

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Trizigster Jahrgang.

Einzelnr. in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Bauernring) 34.

Obstruktion.

Lange, nur auf Todtschlagen der Zeit berechnete Reden, Lärm, gegenseitige Drohungen und Beleidigungen, eine geschlossene Sitzung... wie erinnerte doch die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses an die allerschlimmsten Zeiten unseres Parlamentarismus! Aus solchen Stimmungen, wie sie heute das Haus dominieren, sind bei uns schon gar manche vollkommen grund- und sinnlose, aber deshalb nicht minder kritische Obstruktionen herausgewachsen. Daß sich die Debatte über die Bankvorlage aber auch wirklich zu einer regelrechten und noch dazu technischen Obstruktion ausgestalten werde, möchten wir noch nicht behaupten wollen, wohl aber, daß auch das jetzige Haus an Krankheitserscheinungen leidet, wie alle unsere Parlamente in den letzten fünfzehn Jahren, daß es noch immer ebenso unberechenbar ist, wie alle seine Vorgänger während dieser Zeit, und daß jene Besürchtungen, die wir so oft an dieser Stelle geäußert, daß wir auch jetzt noch nicht die so heißersehnte Epoche der politischen Ruhe erreicht haben, durchaus gerechtfertigt waren.

Die Opposition scheint alle, aber auch alle Lehren der Vergangenheit vergessen zu haben. Alle bisherigen Obstruktionen drehen sich um staatsrechtliche Fragen. Und was wurde mit denselben erreicht? Es ist allerdings wahr, daß auf diesem Wege die staatsrechtliche Opposition zur Herrschaft gelangte, aber auch mit diesem Akt hat sie nicht eine einzige ihrer staatsrechtlichen Forderungen verwirklichen können, sondern vielmehr sich selbst und die ganze staatsrechtliche Politik ruiniert. Nach diesen höchst zweifelhaften Erfolgen hätte man doch meinen müssen, daß die beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei endlich einmal die staatsrechtliche Politik im Stiche lassen und zu einer vernünftigen Realpolitik, mit der sie nicht nur sich, sondern auch dem Lande Dienste leisten könnten, übergehen wer-

den. Leider aber ist das nicht geschehen. Anstatt sich von der politischen Logik leiten zu lassen, geht die Unabhängigkeitspartei lieber den alten, verderblichen politischen Schlendrianweg. Sie verbeißt sich in eine Unmöglichkeit, und da mit derselben nichts zu machen ist, greift sie schließlich zur Obstruktion, um ihre Blamage zu verhüllen.

Daß mit der schärfsten Opposition, ja selbst mit einer Obstruktion an der Tatsache der gemeinsamen Bank nichts zu ändern ist, wußten so wie alle Welt auch die beiden Unabhängigkeitsparteien sehr genau. Sie hüteten sich auch sehr, von Anfang an gleich mit einer Obstruktion einzusetzen. Ja sie leugneten sogar feierlichst jede solche Absicht und erklärten, nichts als eine wohl gründliche, aber auf hohem Niveau stehende längere Debatte über die Bankvorlage führen zu wollen, um damit ihren prinzipiellen Standpunkt zu vertheidigen. Ob bei den Führern der Unabhängigkeitsparteien hierbei der Hintergedanke maßgebend war, daß eine solche lange Debatte sehr leicht zu aufregenden Inzidenzfällen und damit zur Obstruktion führen könne, wissen wir nicht. Aber wenn sie hierauf rechnet, dann zeigt dies, daß sie die Psychologie dieses Hauses richtiger beurtheilten als jene, die da meinten, daß die vielen bösen Erfahrungen der Vergangenheit unsere Herren Landesväter endlich zur Vernunft gebracht haben. Denn herrscht auf der linken Seite des Hauses noch immer jene impulsive Empfindsamkeit, die für sie während aller der vielen Jahrzehnte ihrer Oppositionsthätigkeit stets bezeichnend war; meint man dort noch immer, daß die parlamentarische Maschinerie einzig nach dem Wunsche der Opposition reguliert werden dürfe, daß wenn die Majorität einmal in dieser Hinsicht auch ihrem Wunsche Geltung verschaffen will, dies eine Verletzung der Souveränität des Parlaments sei, die damit gerächt werden müsse, daß man die parlamentarische Maschinerie hemmt, oder gar zerschlägt: so kann nicht gelehnet werden, daß

auch die rechte Seite des Hauses eine gewisse Unzuldsamkeit zeigt. Die Unzuldsamkeit der Majorität gehört aber ganz und gar nicht zu den Traditionen des ungarischen Parlamentarismus. Zum ersten Male zeigte sie sich an jenem 18. November, der alle gewohnten parlamentarischen Zustände umstürzte, und eine höchst unrühmliche Fortsetzung fand diese Unzuldsamkeit während des Koalitionsregimes, da damals jede, auch noch so kleine oppositionelle Regung einfach niedergeschrien wurde.

Die jetzige Majorität hat nicht nur die große Zahl für sich, sondern auch noch eine ganze Reihe anderer schwerwiegender Faktoren. Vor allererst die politische Nothwendigkeit. Eine ganze Reihe großer Veräumnisse wirtschaftlicher und politischer Natur ist nachzuholen. Zur Erledigung derselben bedarf es aber einer gewissen politischen Ruhe und Resignation. Bei nur halbwegs klugem Vorgehen könnte aber ein solcher Zustand leicht erreicht werden, weil nicht nur die Opposition an Zahl klein und unter sich uneinig, sondern auch moralisch niedergebroschen ist, da die öffentliche Meinung sie im Stiche gelassen hat. Diese Momente müßten nur vernünftig benützt werden und müßte gleichzeitig durch ruhiges, rein sachliches Vorgehen die Sympathie der öffentlichen Meinung in immer steigendem Maße gewonnen werden. Das kann aber nicht so geschehen, daß man die in der Opposition schlummernden Leidenschaften aufstacheln und damit ihre Unvernunft, wenn auch vor niemandem Anderen, so doch vor sich selbst rechtfertigt.

An sich hat wohl der heutige Sturm im Abgeordnetenhaus keine besondere Bedeutung. Nichtig behandelt, kann er leicht zu einem Sturme im Glas Wasser gemacht werden. Aber es ist jedenfalls ein Symptom, an dem man nicht achtlos vorübergehen darf. Es ist ein Symptom, daß, wie schon gesagt, auch in diesem Parlament allerlei Krankheitsstoffe stecken, und es ist Sache der leitenden Staatsdoktoren, Vorfrage zu treffen, daß

Charles Kean.

- Zum Gedenttag eines großen Mimen. - (Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Kein Land der Welt ist so reich an berühmten „Schauspielerfamilien“, als es von jeher England gewesen. Auch wir sind solcher Familien nicht ganz bar gewesen, und das Künstlergeschlecht der Lendvais zum Beispiel ergoßte ganze Generationen von heimischen Theaterbesuchern. Was ist das aber im Vergleich zu den Briten, wo sich noch der interessante Umstand hinzugesellt, daß viele jener gewaltigen Darsteller zugleich vorzügliche und äußerst fruchtbare Bühnenschriftsteller waren. Ich möchte nur auf David Garrick hinweisen, der für sich allein eine ganze Bibliothek von geistreichen Bühnenstücken verfaßte, von denen einige sich bis auf den heutigen Tag auf den Brettern behauptet haben. Oder wer hat nicht von den Kembles gehört?

Der heutige Tag, an dem sich das Datum des Geburtstages einer der größten darstellenden Künstler, die England der Welt gegeben, zum hundertsten Male wiederholt, ist besonders geeignet, die Aufmerksamkeit auf zwei Mitglieder jener britischen Schauspielerfamilien zu lenken, die wohl in die Fußstapfen Garrick's und Kemble's treten, in vielfacher Richtung aber dennoch als kühne Neuerer im englischen Theaterleben gelten müssen.

Es waren dies die bei den Keans, Vater und Sohn. Beide lebten und starben für und sozusagen auch auf der Bühne, Beide hatten in ihren Anfängen sehr viel mit der Ungunst hindernder Umstände zu kämpfen. Tragischer jedoch war jedenfalls das Schicksal Edmund Keans', des Vaters. Schon sein Neujährsprädestinierte ihn durchaus nicht zum Theater. Klein und

verwachsen, mit der Stimme nur in höherer Aufwahrung durchdringend, kostete es ihn einen beinahe übermenschlichen Kampf, über die vielen Dugendmänner der Bühne sich hoch emporzuschwingen. Und nun noch seine vernachlässigte, mangelhafte Erziehung! Denn dieser große Künstler starb als unverbesserlicher — Trunkenbold in der Blüthe seiner Mannesjahre, und sein eigener Sohn, Charles, dessen Jahrhundertfeier das Volk Shakespeares' und Henry Irving's heute mit leicht verständlicher Begeisterung feiert, war es, der den auf der Bühne von Covent-Garden zu London beruhtlos zusammenstürzenden Vater in seinen Armen auffing. Es geschah dies im Januar des Jahres 1833 und die beiden Keans, Vater und Sohn, spielten die männlichen Hauptrollen in einem der erschütterndsten Shakespeare'schen Stücke, von „Othello“. Der Vater die Titelrolle, der Sohn den Jago.

Charles Keans' Lebenslaufbahn, soweit sie den „bürgerlichen“ Verlauf dieses Lebens betrifft, ist eigentlich schnell erzählt. Er wurde am 18. Januar 1811 in Waterford geboren. Waterford ist eine der wohl kleineren, aber doch wegen ihrer Naturschönheiten und ihrer verhältnismäßig sehr regen geistigen Bestrebungen bekannteren Seestädte an der südlichen Küste Irlands, südwestlich von Dublin. Charles' Vater hatte damals gerade daselbst eine längere Gastspielturnee abgehalten. Der Junge erhielt in der Folge eine sogenannte „vornehme“ Erziehung, wurde er doch im hochfeinen College zu Eton bei London aufgenommen. Das war zu jener Zeit ein gesellschaftliches Ereignis von hoher Bedeutung. Denn wohl gelang es bereits seinem Vater, freilich nur auf kürzere Zeit, mit dem Vorurtheil zu brechen, und in die exklusiven Gentry- und Nobilitätskreise jenes College einzutreten; aber damals

verwendete sich für Edmund Keans ein höchst einflußreicher Gönner, ein Minister und Lord zugleich. Diesmal galt es jedoch, das Söhnlein eines „Komödianten“ in Eton zuzulassen, nur, weil es sein Vater so wollte, der auch nur „Komödiant“ war. Der kühne Wurf gelang. Man vergaß nicht den Ruhm, den Edmund Keans durch seine Meisterdarstellungen dem englischen Namen fast auf dem ganzen Erdenrunde verschafft hatte, und so viele Fehler auch der Durchschnitts-Engländer sonst haben mag, eines kann man ihm nicht abstreiten, und diese eine Tugend wiegt fast alle jene Fehler reichlich auf: er ist in allen Lagen des Lebens — dankbar.

Charles wurde also schon seiner Erziehung nach, was man in England einen „perfect Gentleman“ nennt. Und das blieb er auch Zeit seines Lebens, das für ihn und für die ganze Mitwelt von jenem Jahre an, wo er aus Amerika mit Ehren vollbedeckt, als Jüngling, kaum dreiundzwanzig Jahre alt, nach Hause kehrte (im Herbst 1832), eigentlich nur eine ununterbrochene Kette fortwährender Erfolge war. Allerdings, Erfolge mehr moralischer und künstlerischer Art, als nach der pekuniären Seite hin. Denn Charles war eben auch im Theater ein Gentleman vom Wirbel bis zur Zehe, und man weiß, was man jenseits des Armeekanal's unter dieser Benennung versteht. Er wurde bald Regisseur an verschiedenen Bühnen, dann aber auch viele Jahre hindurch Theaterdirektor. Namentlich schwang er das Szepter als strenger, aber gerechter und vor Allem ritterlicher „Manager“ zehn Jahre lang (von 1850 bis 1860) im Londoner „Princes Theatre“. Er war als Direktor nicht nur ein edler und selbstloser Förderer aller wirklichen Talente, sondern griff auch selbst oft tief in die nicht immer volle Tasche, um diesem

diese Krankheitsstoffe rechtzeitig unschädlich gemacht werden. Aber nicht durch Gewaltkuren, die sehr leicht den gegenheiligen Erfolg haben können, sondern durch kluge und vorsichtige Behandlung. Wir hoffen, daß es der Diplomatie des Grafen Huens-Héderváry gelingen wird, nicht nur die Percy-Heißsporne der Opposition, sondern auch jene seiner eigenen Partei in die gebührenden Schranken zurückzudrängen und anstatt der Justamenterei endlich einmal die kühle Ueberlegung zur Herrin nicht nur unseres Parlaments, sondern auch unserer ganzen Politik zu machen.

Budapest, 18. Januar.

* Die dritte Verichtskommission des Abgeordnetenhauses verifizirte in ihrer heute Mittag abgehaltenen Sitzung das Mandat des Abgeordneten Koloman Szócs.

* Aus Agram wird gemeldet: Mit Rücksicht auf die schon am 23. d. erfolgende Eröffnung des kroatischen Landtags hat der Präsident des Landtags Dr. Karl Neumann im Einvernehmen mit dem Banus diejenigen Schritte in Angriff genommen, welche zu einem Ausgleich zwischen den verschiedenen Parteien und zur Sicherung der Arbeitsfähigkeit des Landtags führen sollen. Zu diesem Zwecke ist eine von allen Parteien zu beschickende Konferenz einberufen worden. Die Mitglieder der kroatisch-serbischen Koalition beabsichtigen jedoch — wie verlautet — sich von dieser Konferenz fernzuhalten, so daß die Bemühungen des Präsidenten des Landtags vielleicht ohne Erfolg bleiben werden. Unter solchen Umständen wird die Majorität den Versuch machen, aus den Anhängern des Banus und den Mitgliedern der staatsrechtlichen Opposition eine solche Parteibildung ad hoc zusammenzubringen, welche bei Aufrechterhaltung der eigenen Prinzipien doch das vom königlichen Reskript vorgeschriebene Arbeitsprogramm erledigen wird. Die kroatisch-serbische Koalition wird über die im Landtage ihrerseits zu befolgende Haltung in einer am Sonntag, den 22. d., stattfindenden Konferenz schlüssig werden.

Zur Situation.

Tumultuöse Szenen. — Energisches Auftreten der Regierungspartei. — Eine Forderung der Städte.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses spielten sich einige stürmische Szenen ab, die vollen Beweis dafür lieferten, daß ein Theil der oppositionellen Abgeordneten bereits entschlossen ist, die Verhandlung der auf dem Tapet befindlichen Bankvorlagen selbst mit obstruktivistischen Mitteln zu vereiteln. Eine eingehendere Schilderung dieser Vorgänge ist an anderen Stellen der vorliegenden Nummer zu lesen, hier müssen wir auf dieselben zurückkommen, weil sie momentan den Angelpunkt der

politischen Situation bilden. Es wurde heute in gouvemenentalen und in oppositionellen Kreisen vielfach der Ansicht Ausdruck verliehen, daß die Haltung jener regierungsfreundlichen Abgeordneten, die gegen die Intention des Präsidenten des Abgeordnetenhauses und auch gegen die Tendenz der Regierung selbst es unmöglich machten, daß man dem Justizianer Madi-Kovács die Erlaubniß zur Verschiebung seiner Rede auf morgen ertheile, der Regierung und ihrem Anhang keinen guten Dienst geleistet haben. Die Verhandlung der Bankvorlage wird jetzt schon zweifellos wochenlang anhalten. Unter solchen Umständen wäre es wahrlich kein nationales Unglück gewesen, wenn man die Aeußerungen Kovács' erst morgen vernommen hätte. Ministerpräsident Graf Huens-Héderváry, der bisher allen fieberhaften Erscheinungen des Parlaments gegenüber stets die größte Ruhe und Kaltblütigkeit an den Tag legte, gab auch unmittelbar nach dem Sturme im Abgeordnetenhaus seiner Anschauung Ausdruck, daß man solche überflüssige Schauffements lieber vermeiden sollte, denn sie geben nur zu solchen tendenziösen Ausstreuungen Anlaß, mit denen die Intentionen der Regierung mißdeutet werden. Thatsächlich war in oppositionellen Kreisen die Anschauung verbreitet, die Nationale Arbeitspartei reizte die Opposition absichtlich, um durch Wiederholung stürmischer Szenen willkommenen Vorwand zur Durchführung der Revision der Hausordnung zu erhalten. Diesen Gerüchten gegenüber wurde heute Abends im Klub der Nationalen Arbeitspartei von maßgebender Seite in der entschiedensten Weise erklärt, daß solche Absichten der Regierung vollständig ferne stehen, denn die Revision der Hausordnung werde in radikaler Weise erst nach vollzogener Reform des Wahlsystems durchgeführt werden. Dies halte jedoch die Regierungspartei nicht davon ab, turbulenten Auftritten der Opposition gegenüber schon jetzt ihre überlegene Stärke und Kraft zu zeigen.

Die heutige grobe Insultierung des Handelsministers Karl Hieronymi durch den Abgeordneten Zboray hat bei einem großen Theile der Regierungspartei begriffliche Aufregung hervorgerufen, und da man es auf keine Weise zulassen will, daß der greise Staatsmann, der Jahrzehnte hindurch seine besten Kräfte dem Vaterlande gewidmet hat, zur Zielscheibe persönlicher Angriffe gemacht werde, fand sich rasch eine Gruppe entschlossener Abgeordneten, die beabsichtigte, für die in ihrem Minister beleidigte Partei von Zboray Genugthuung zu verlangen. Anfangs ging man sogar so weit, von der Gesellschaft einen der Herrn auszulösen, dem die Pflicht zufallen sollte, die Affaire mit Zboray persönlich auszutragen. Hievon kam man jedoch ebenso wie von vielen anderen abenteuerlichen Plänen ab und blieb dabei, vorerst das beleidigte parlamentarische Prestige durch das Eingreifen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses herstellen zu lassen. Zu diesem Zwecke wird Präsident Berzeviczy morgen zu Beginn der Sitzung vom

Präsidentensitz aus das Wort ergreifen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Zboray selbst es erwidern wird, daß diese Affaire ohne weitere Konsequenzen beigelegt werde. Die heutigen Vorfälle beweisen aber, daß im Abgeordnetenhaus bereits eine gewitterschwangere Luft herrscht. Diese bildet immer das Anzeichen für das Herannahen kritischer Situationen, und so steht die Befürchtung nahe, daß in der nächsten Zeit das Abgeordnetenhaus wiederholt der Schauplatz heftiger Auftritte sein wird.

Die Debatte über die Bankvorlage selbst tritt unter solchen Verhältnissen gewissermaßen in den Hintergrund, wiewohl die Opposition alles Mögliche anbietet, um für ihre Aktion neuen Stoff zu erhalten. So ging heute, wie wir erfahren, dem Finanzminister Lukács eine im Namen zahlreicher Städte mit geregelter Magistrat unterfertigte Petition zu, worin er ersucht wird, anlässlich der Erneuerung des Bankprivilegiums dahin zu wirken, daß die Oesterreichisch-ungarische Bank dazu verhalten werde, für 400 Millionen Kronen Kommunalobligationen zu emittiren und zu übernehmen. Die Regierung ist nun der Auffassung, daß die Verwirklichung dieses Wunsches mit dem mobilen Charakter der Oesterreichisch-ungarischen Bank nicht gut in Einklang zu bringen wäre.

Schließlich haben wir noch zu registriren, daß unseren Informationen gemäß Ministerpräsident Graf Huens-Héderváry in Gesellschaft des Justizministers Franz Székely sich zu Ende der laufenden Woche nach Wien begeben wird, woselbst die Schlussredaktion der neuen Militärstrafprozessordnung erfolgen soll.

Aus dem Abgeordnetenhaus.
Eine stürmisch erregte Sitzung. Tumultuöse Szenen. Injurien. Ehrenaffären. Geschlossene Sitzung. Interpellation über die Oprenzustände.

Kein Mensch hätte gedacht, daß die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, deren erste Hälfte tödtlich langweilig verlief, einen so stürmischen Verlauf nehmen werde. Es weht eben Obstruktionsluft in den prachtvollen Hallen des gothischen Palastes am Donaustrande. Anfangs wurde die Bankdebatte vor sehr schwach besuchtem Hause fortgesetzt, es sprachen der Reihe nach Franz Valencsik und Martin Lováshy von der Justiz-Partei und Graf Tihamér Somssich von der Kossuth-Partei. Da heute auch Interpellationen auf der Tagesordnung waren, so war zu Beginn der Sitzung ausgesprochen worden, daß die Bankdebatte um 2 Uhr abgebrochen wird. Graf Somssich hatte aber seine Rede schon gegen 1/2 Uhr beendet.

Mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde ersuchte der nächstfolgende Redner, Johann Madi-Kovács, erst morgen sprechen zu dürfen. Die

oder jenem keimenden Nimen materiell auf die Beine zu helfen. Seine Truppen schwärmten aber auch für ihn und sahen zu ihm wie zu ihrem gütigen Vater auf. Natürlich wechselten diese Truppen gar nicht selten. Denn, so sonderbar es für uns kontinentale klingt, das reiche, das mächtige, das weltumfassende England besitzt zwar eine Menge Privattheater mit natürlich nicht ständigem Personal, hingegen kein einziges städtisches oder staatliches, also eines mit sicherer finanzieller Basis und dauernd angestellten Künstlern, auch keine einzige Hofbühne. Der Staat als solcher kümmert sich noch immer fast gar nicht um das Theaterwesen. Höchstens nur in Bezug auf die Censur, die ein Angestellter des „Lord Chamberlain“, nicht immer frei von fremden Einflüssen, ausübt. Von einem staatlich subventionirten oder seitens der Herrscherdynastie erhaltenen Bühnenunternehmen noch immer keine Spur im Inselreich, und die vielen Londoner Bühnen, die sich stolz „His Majesty's Theatre“ oder „Royal Opera“ und ähnlich benennen, haben als solche mit der herrschenden Dynastie oder dem Staat als Unternehmer absolut nichts zu thun, so täuschend sich auch diesbezüglich ihr pomphafter Name anhört. Es gereicht dieses Kapitel der englischen Kultur und dem Volke der Briten nicht gerade zum Ruhme. Es steht heute als unbestrittene Thatsache fest, daß Charles Kean der größte Shakespeare-Darsteller war, den es je innerhalb der Nation des „Schwanen von Abdon“ gegeben. Er hat Henry Irving übertroffen. Ja, sogar seinen eigenen Vater. Letzterer war vielleicht in seiner Leidenschaft noch erschlatternder, zum Beispiel als Otello. Doch hinderte bei ihm die unscheinbare kleine Gestalt einigermaßen stets den uneingeschränkten Erfolg der Darbietung. Bei Charles war jedoch Alles vereinigt, was die Grundlage der höchsten Triumphe eines wirklich

großen Nimen abzugeben pflegt. Seine Gestalt war königlich, sein Organ von wunderbarer Modulationsfähigkeit, seine Stimme konnte donnern und flüstern, fluchen und fliehen, weinen und lachen, und das Alles mit einer Vielseitigkeit des Tonregisters, die einfach verblüffte. Insbesondere war er ein unübertrefflicher Hamlet, ja ein unerreichbarer. Sogar Garrick hatte er in dieser Musterleistung tief hinter sich gelassen. So oft sein Name, sei es in Amerika, wo er fünfmal gastirte, oder Australien, in der Heimath, oder auf dem europäischen Festlande auf dem Theaterzettel in einer Shakespeareschen Hauptrolle zu lesen war, da mußte Jedermann sich spüten, um in den Besitz eines fünf- und zehnfach vertheuerten Billets zu gelangen.

Aber Charles Kean hatte auch den Muth, einem ihm etwa unliebenswürdigen Publikum von der Bühne herab in seiner Entrüstung Worte voll kernigen Selbstbewußtseins entgegenzuschleudern. So passirte es einmal in seinen jüngeren Jahren auf der politisch zu England gehörenden Insel Guernsey, deren Bevölkerung noch heute zumeist französisch spricht und theilweise mehr zum bedeutend näheren Frankreich hinneigt. Er trat an jenem Abend in der Titelrolle des „Richard III.“ auf. Die mit Franzosen stark untermengete Zuhörerschaft erdreistete sich, den großen Künstler immer wieder durch vereinzelte höhnische Zwischenrufe und andere Unliebsamkeiten zu unterbrechen. Endlich verlor auch der wackere Mann seine bisherige Lammgeduld. Mit von gerechtem Zorn glühenden Antlitz, die blitzenden Augen die tiefste Empörung verrathend und mit vor innerer Aufwallung bebender Stimme trat er bis an die Rampe und seinen Blick voll niedererschmetternder Verachtung auf das Publikum werfend, brach er in den seiner eigenen Rolle entnommenen Worten aus: „Unmannered dogs! stand you, when I command!“ („Manierlose Hunde, haltet ein, wenn ich es befehle!“) Der Lärm war darauf nur noch größer. Man brüllte ihm allseits entgegen: „Um Verzeihung bitten“, „Abbitte leisten“ und dergleichen. Von einer Fortsetzung des Spiels konnte unter solchen Umständen natürlich keine Rede sein. Und was that der vor innerer Erregung noch immer zitternde Kean? Er erschien wieder vor der Rampe und sagte: „Meine Herren, das einzige Zeichen von Intelligenz, das Sie am heutigen Abend gegeben haben, ist, daß Sie die Anspielung meines vorher gesprochenen Citats auf sich bezogen haben.“ Diese heisspiellose beißende Satire hätte dem Muthigen fast das Leben gekostet. Ein riesiger Tumult entstand, der Künstler mußte fliehen und verließ eilends noch am selben Abend die Stadt. Er konnte von Glück sprechen, daß er nicht erschlagen wurde.

Gleich groß als Hamlet und Richard III. stand Charles Kean aber auch da als Jago, Macbeth und Lear, besonders jedoch als Shylock. Er hatte die Gabe, aufs tiefste zu erschüttern und seine Zuhörer, selbst die hartgefottnesten, zu Thränen zu rühren. Ein bleibendes Verdienst hat er sich als Reformator des ganzen englischen Bühnenwesens erworben, war er doch der Erste in England, der — gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts — mit dem alten Jopf der nicht zeitgemäßen Kostüme herzhaft brach und peinlichst darauf sah, daß jedes Stück im „stilgerechten“ Gewande dargestellt werde. Bahnbrechend war bereits in seiner Regie die Beherrschung der großen Massen auf der Bühne, wiewohl er offen eingestand, daß er die Idee dazu und die Ausführung von den „Meinungern“ erhielt. Ellen Terry, die größte englische Schauspielerin der Neuzeit, widmet diesem doppelten

ten aus: „Unmannered dogs! stand you, when I command!“ („Manierlose Hunde, haltet ein, wenn ich es befehle!“) Der Lärm war darauf nur noch größer. Man brüllte ihm allseits entgegen: „Um Verzeihung bitten“, „Abbitte leisten“ und dergleichen. Von einer Fortsetzung des Spiels konnte unter solchen Umständen natürlich keine Rede sein. Und was that der vor innerer Erregung noch immer zitternde Kean? Er erschien wieder vor der Rampe und sagte: „Meine Herren, das einzige Zeichen von Intelligenz, das Sie am heutigen Abend gegeben haben, ist, daß Sie die Anspielung meines vorher gesprochenen Citats auf sich bezogen haben.“ Diese heisspiellose beißende Satire hätte dem Muthigen fast das Leben gekostet. Ein riesiger Tumult entstand, der Künstler mußte fliehen und verließ eilends noch am selben Abend die Stadt. Er konnte von Glück sprechen, daß er nicht erschlagen wurde.

und es ist es ermög- weitere Konse- Vorfälle be- bereits eine bildet immer tischer Situa- nahe, daß in s wiederholt ird. ge selbst tritt hen in den lles Mögliche Stoff zu er- dem Finanz- reicher Städte Petition zu, neuerung des s die Deftera werde, für gationen zu erung ist nun dieses Wun- Defterreichs- lang zu brin-

gestritten, daß präsident Graf des Justiz- de der laufen- wofelbst die r strafpro-

Reichshaus.

Die heutige erste Hälfte rmisschen Ver- struktionsluft chen Palastes e Bankdebatte fortgesetzt, es enesik und Graf h-Partei. Da Tagesordnung ausgesprochen 2 Uhr abge- er seine Rede

Die Stunde er- ann Mádí- dürfen. Die

you, when I ein, wenn ich ar noch größer. in Verzeihung en. Von einer ligen Umfän- s that der vor de Kean? Er und sagte: n Intelligenz, aben, ist, daß ochenen Citats ellös beifende eben gekostet. ünftler mußte ben Abend die daß er nicht

hard III. stand Macbeth und hatte die Gabe, Zuhörer, selbst rühren. Ein reformator des orben, war er gen die Mitte alten Zopf der nach und peim- n „stilgerecht- brechend war ng der großen eingestand, ang von den löfte englische hem doppelten

Regierungspartei wollte dies nicht zugeben, worüber die Opposition sehr erobst war. Um dem Verbrauch eines neuen Redners vorzubeugen, war die Opposition bestrebt, die noch zur Verfügung stehende Viertelstunde durch obstruktionistische Anträge auszufüllen. Vor Allem verlangte sie die Auszählung des Hauses, was einige Minuten in Anspruch nahm. Da aber dies nicht ausreichte und die Linke doch nicht wollte, daß Mádí-Kovács noch heute sprechen solle, so arrangierte sie stürmische Szenen. Es wurden höhnisch Taschentücher geschwenkt, man schrie wild durcheinander. Die beiden feindlichen Lager ballten die Fäuste gegen einander und als das Mitglied der Nationalen Arbeitspartei Alfred Pál dem ein Taschentuch schwingenden Mitglied der Justh-Partei Wilhelm Sümegi erregt zurief: „Ihr Taschentuch ist so schmutzig, wie Sie selbst!“ brach ein ungeheurer Entrüstungslärm auf der oppositionellen Seite aus, es wurde in aller Eile ein schriftlicher Antrag auf Abhaltung einer geschlossenen Sitzung aufs Papier geworfen, mit den nötigen Unterschriften versehen und dem Präsidenten überreicht, der im Sinne der Hausordnung genötigt war, die geschlossene Sitzung sofort anzurufen. In dieser Geheim Sitzung klagten die oppositionellen Abgeordneten Johann Justh, Ludwig Holló und Julius Justh über den angeblichen Terrorismus der Regierungspartei, während der Präsident die beschwichtigende Aufklärung erteilte, das Haus habe das Recht, einem Abgeordneten den Ausschub seiner Rede zu gestatten oder zu verweigern. Die Majorität habe sich also nicht gegen die Vorschriften vergangen. Damit war die geschlossene Sitzung zu Ende und es konnte wieder die öffentliche Sitzung aufgenommen werden. Die Opposition hatte ihren Zweck erreicht, die Zeit war todgeschlagen worden, ohne daß sie ihren Redner zu opfern brauchte, und nun ging man zu den Interpellationen über.

Es wurden zwei Interpellationen eingebracht, aber nur die eine des Abgeordneten und Viedersängers Lorand Fráter fand größeres Interesse, weil sie sich mit den Zuständen an der Budapestser Kön. Oper befaßte und die gegenwärtige Opernleitung als mangelhaft und unzulänglich bezeichnete. Minister Graf Johann Bichy erteilte auf diese Interpellation sofort die kurze Antwort, er glaube, daß die geschilderten Zustände nicht so arg seien, daß er aber trotzdem sich mit der Sache eingehend befassen und wirklichen Mißständen zu steuern bestrebt sein werde. Der Interpellant nahm die ministerielle Antwort zur Kenntnis. Es interpellierte noch Karl Hufár in Angelegenheit der Volkszählung im Krassó-Szörényer Komitat und

Verdient Kean's in ihren kürzlich erschienenen hochinteressanten Memoiren mehrere Seiten, die zu den lehrstreichsten des Buches gehören.

Nach die Gattin Kean's hieß übrigens mit dem Taufnamen Ellen. Als Miss Ellen Tree war sie schon zu ihrer Mädchenzeit eine vielgefeierte Tragödin. In Amerika machte sie mit Kean Bekanntschaft und verheiratete sich mit ihm im Jahre 1842. Sie war erheblich (um sechs Jahre) älter als ihr Gatte. Die Ehe gehörte dennoch zu den glücklichsten, was beim Theaterwölklein bekanntlich nicht gerade die Regel zu sein pflegt.

Charles Kean hat ebenso wie sein Vater auch ein hohes Alter erreicht. Er starb während einer Kunstreise in der großen nordenglischen Hafenstadt Liverpool am 22. Januar 1868, kaum siebenundfünfzigjährig. Wohl hat ihm sein Volk nicht, wie seinen berühmten Vorgängern, Garrick und Kemble, stolze Marmorstatuen in der Westminsterabtei errichtet, auch schied er nicht als mehrfacher Millionär, wie Ersterer, aus dieser irdischen Welt, und im Ganzen bewahrt nur ein bescheidenes Hamlet-Standbild in der Vorhalle des Londoner Drury-Lantheaters der Nachwelt dauernd seine edlen, durchgeistigten Züge, aber er hat sich im Herzen seiner Nation ein hehres Doppeldenkmal „aere perennius“ gesetzt: einmal durch seine unvergesslichen Meisterleistungen und dann insbesondere als kluger, umsichtiger und mit allen Vorurteilen früherer Zeiten beherzt brechender Reformator des bis zu seinem Eingreifen arg darniederliegenden englischen Bühnenspiels. In letzterer Beziehung muß sein Wirken für sein Vaterland geradezu epochal genannt werden.

Prof. L. Palóczy.

erzielte eine beruhigende Antwort vom Ministerpräsidenten.

In Folge der oben geschilderten Szenen ließ Sümegi den Abgeordneten Alfred Pál fordern. Ueberdies gab es noch eine Affaire zwischen dem Mitglied der Volkspartei Nikolaus Zboray und dem Handelsminister Hieronymi, weil der Letztere während der Pause Zboray eine Auskunft in einer Provinzangelegenheit scherzhaft mit dem Bemerkten verweigerte, daß er nach solchen Szenen den Oppositionellen keine Aufklärung erteile. Zboray erteilte eine grobe Antwort, worüber die Regierungspartei allgemein empört war. Ueberhaupt herrschte eine so gereizte und kriegerische Stimmung, daß man für die nächste Zeit sehr bewegten Sitzungen mit ausgesprochenem Obstruktionscharakter entgegensteht.

Vizepräsident Franz Rabos eröffnet die Sitzung um 10¹/₄ Uhr Vormittags.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentifiziert.

Die eingelangten Petitionen werden an den Petitionsausschuß geleitet.

Koloman Hegedüs unterbreitet den Bericht des ständigen Verifikationsausschusses, der die Mandate der Abgeordneten Wilhelm Jaros, Alfusius Bizony und Ladislaus Czobor geprüft hat.

Die Mandate der Abgeordneten Alfusius Bizony und Ladislaus Czobor werden mit Vorbehalt der üblichen Frist verifiziert, das Mandat des Abgeordneten Wilhelm Jaros wird wegen eines Formfehlers an die fünfte Gerichtskommission geleitet.

Im Interpellationsbuche sind folgende Interpellationen enthalten: Lorant Fráter über die Kopflosgkeit im königlich ungarischen Opernhaus an den Unterrichtsminister, Karl Hufár (Nagytorlenc) über die Benützung der Bezeichnung „oláh anyanyelv“ (malachische Mutterprache) bei der Volkszählung an die Minister des Innern und des Handels, Wilhelm Sümegi über den wegen militärischer Brutalitäten zum Selbstmörder gewordenen Boltán Hlatky an den Honvédbminister.

Das Abgeordnetenhaus beschließt, um 2 Uhr auf die Interpellationen überzugehen.

Folgt die Tagesordnung: Die Debatte über die Bankvorlage.

Die Bankvorlage.

Franz Valentit ist der Ansicht, daß die Errichtung der selbstständigen Bank das einzige Mittel sei, unserer finanziellen Abhängigkeit von Oesterreich ein Ende zu machen. Die selbstständige ungarische Nationalbank könnte, wenn sie sich den heimischen Bedürfnissen anpassen würde, der vaterländischen Landwirtschaft, der Industrie und dem Handel gewiß erprießliche Dienste leisten. Auch die Disparität brauchen wir nicht zu fürchten, und die selbstständige Bank würde auch auf dem Gebiete der Devisenpolitik tadellos funktionieren. Redner gibt seiner Bewunderung darüber Ausdruck, daß die Nationale Arbeitspartei früher mit den Baarzahlungen so viel Lärm gemacht habe und jetzt die Redner der Partei einer nach dem anderen die Frage der Baarzahlungen als ganz bedeutungslos hinstellen. Redner lehnt die Vorlage ab und schließt sich den von Franz Kossuth und Béla Földes eingebrachten Beschlußanträgen an.

Martin Lováshy bedauert, daß gestern auch Ladislaus Dkolicsányi sich so abfällig und wegwerfend über die Errichtung der selbstständigen Bank geäußert habe, derselbe Dkolicsányi, der doch bisher als getreuer, alter Anhänger der Unabhängigkeitsidee bekannt war.

Ladislaus Dkolicsányi: Das bin ich auch jetzt und werde es auch in Zukunft sein.

Martin Lováshy versteht dann nicht, warum Dkolicsányi gesagt habe, daß der Errichtung der selbstständigen Bank wirtschaftliche und gesetzliche Hindernisse im Wege stünden. Redner erörtert sodann die wirtschaftliche und finanzielle Bedeutung der selbstständigen Bank. Gegen 12 Uhr Mittag bittet Redner um die Anordnung einer Pause.

Vizepräsident Franz Rabos suspendiert die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach der Pause.

Martin Lováshy setzt seine Rede fort und führt aus, daß Ungarn in seinem jetzigen Zustande unfähig sei, den Bedürfnissen eines Kulturstaates zu entsprechen; hierzu gebe es nur ein Mittel: die wirtschaftliche Selbstständigkeit. Redner unterbreitet einen Beschlußantrag, wonach die Regierung angewiesen wird, vor der Spezialverhandlung des Gesetzeskompetesgeschäft der Oesterreichisch-ungarischen Bank zu unterbreiten, in dem besonders für Ungarn und besonders für Oesterreich auszuweisen ist, wie viel von dem Wechselkompetesgeschäft der gemeinsamen Notenbank in den letzten Jahren insbesondere auf die hauptstädtischen größeren und kleineren Geldinstitute, wie viel auf die Provinzgeldinstitute und wie viel unmittelbar auf den Handel, die Industrie und die Landwirtschaft entfallen ist. (Beifall äußerst links.)

Graf Lihámer Somfich beruft sich auf das Wort Georg Martinovics: Qui habet socium, habet dominum

(Wer einen Kompagnon hat, hat einen Herrn). In diesem Verhältnisse stehen wir auch zu Oesterreich; der Form nach in Freundschaft, in Wirklichkeit aber sind die Oesterreicher die Herren, wir aber die Knechte. Oesterreich befolge auch heute noch die Politik der Einschmelzung uns gegenüber und das Mittel hierzu biete die gemeinsame österreichisch-ungarische Bank. Redner beschäftigt sich sodann noch mit dem §. 5 der Vorlage und bezeichnet die in diesem Paragraphen enthaltenen Verfügungen als verfassungs- und hausordnungswidrig. Er erklärt, daß er die Vorlage ablehnt, indem er gleichzeitig auch einen Beschlußantrag unterbreitet.

Lärm- und Sturmzeiten.

Der nächste Redner war Johann Mádí-Kovács, der um die Erlaubnis bat, seine Rede morgen halten zu dürfen, und dies umso eher, als das Haus um 2 Uhr zu den Interpellationen übergeht.

Präsident Berzeviczy schien geneigt, dieser Bitte zu willfahren, die Rechte protestierte jedoch heftig dagegen. Der Präsident ordnete nunmehr die Abstimmung an. Es wurde zuerst mittels Erhebens von den Sitzen abgestimmt, doch konnte die Mehrheit auf diese Weise nicht festgestellt werden.

Johann Justh verlangte die Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses, doch wurde dieses Verlangen von dem Präsidenten mit der Begründung zurückgewiesen, daß zu einem solchen Beschlusse die Anwesenheit von 40 Mitgliedern genüge. Der Präsident ordnete sodann die Auszählung des Hauses an. Inzwischen strömten auf den Lärm zahlreiche Mitglieder der Regierungspartei in den Saal und bei der zweiten Abstimmung wurden dann auch diese mitgezählt.

Darüber brach der Sturm los. Emerich Ivánka rief entrüstet: — Schweinerei!

Graf Paul Batthyány: Mungo-Gewaltthätigkeit!

Von beiden Seiten entstand ein fürchterlicher Tumult, ein ohrenbetäubender Lärm, aus welchem nur der wilde Ruf Julius Justh's vernehmbar war: — Schmach! Solche Rede! Aufschiebungen werden wir nicht mehr verlangen!

Von der Rechten wurde wild zurückgeschrien. Gabriel Daniel Brothé der Justh-Partei mit den Fäusten. Wilhelm Sümegi zog das Taschentuch hervor und schwenkte es gegen Daniel. Da sprang aus dem Centrum Alfred Pál von seinem Sitze auf und rief Sümegi zu:

— Das Taschentuch ist so schmutzig wie sein Eigenthümer.

Die Justh-Partei antwortete darauf mit Lärmen und Toben. Graf Paul Batthyány und Martin Lováshy schrien mit hochgerötheten Gesichtern:

— Das werden wir Euch heimzahlen.

Der Lärm tobte fort; die Rechte und die Linke drohten einander mit ohrenbetäubenden Rufen. Johann Justh schwenkte ein weißes Papierblatt in der Hand, lief damit zu den Mitgliedern der Justh-Partei, welche er den Bogen unterschreiben ließ, dann eilte er auf die Präsidententribüne hinauf und überreichte den Bogen dem Präsidenten.

Jetzt erscholl von den Bänken der Justh-Partei mit schmetternder Stimme der Ruf:

— Geschlossene Sitzung.

Präsident Berzeviczy meldete zunächst, daß 40 Abgeordnete für, 82 Abgeordnete gegen die Aufschiebung der Rede Mádí-Kovács' gestimmt haben. Sodann ordnete er über Wunsch von mehr als 20 Abgeordneten die geschlossene Sitzung, die Räumung der Galerien und eine Pause an.

Während die Abgeordneten den Saal verließen, entstand eine neuerliche Affaire, und zwar zwischen dem Handelsminister Karl Hieronymi und dem Abgeordneten Nikolaus Zboray. Zboray hatte sich zum Minister begeben, um von demselben in irgend einer Marktangelegenheit seines Bezirks Aufklärungen zu verlangen. Der Minister bemerkte scherzend:

— Nachdem, was hier geschehen, gebe ich auch keine Aufklärung.

— Aber ich habe ja gegen die Aufschiebung der Rede gestimmt, entgegnete Zboray.

— So, dann ist's gut, ich stehe Dir gerne zur Verfügung, bemerkte nun der Minister in demselben Tone.

— Aber ich reflektire nicht mehr darauf, rief nun in aufgeregtem Tone Zboray, der einige Schritte gegen die linke Seite des Hauses machte, dann aber sich umwandte und schrie:

— Das ist kein Minister, das ist ein Bauer.

Zahlreiche regierungsfreundliche Abgeordnete, welche Zeugen dieser Szene waren, riefen entrüstet:

— Was ist das für ein Benehmen einem sechs- undsiebzig Jahre alten Manne gegenüber!

— Wenn er auch alt ist, so ist er doch ein

Bauer, fügte noch Boray hinzu und verließ rasch den Saal.

Während der Pause besprachen die Abgeordneten in den Couloirs in dichten Gruppen die Geschehnisse im Saale.

Die geschlossene Sitzung.

Präsident Verzevicz eröffnet die geschlossene Sitzung und ersucht den ersten Unterzeichner des Bogens, das Verlangen nach Anordnung der geschlossenen Sitzung zu begründen.

Johann Jusch: Geehrtes Haus!

Johann Jusch: Herrbert!

Johann Jusch: Von Szilassy nehme ich keine Zurechtweisung an. Wir haben die geschlossene Sitzung deshalb verlangt, um gegen das Verhalten der Mehrheit zu protestieren. Die Debatte bewegt sich auf einem sehr hohen Niveau; unter solchen Umständen wäre es nur billig gewesen, wenn die Mehrheit dem zum Sprechen aufgerufenen Redner eine Viertelstunde vor Schluß der Berathungsfrist gestattet hätte, seine Rede auf morgen zu verschieben.

Alexander Nagy: Wir haben keinen Grund, Billigkeit walten zu lassen.

Wilhelm Simegi: Alexander Nagy soll über die Bankfrage sprechen.

Rufe äußerlich: Das ist noch der Alexander Nagy vom 18. November!

Ludwig Holló: Wir hatten gegen die Verlängerung der Sitzungsdauer gar keine Einwendung, und Niemand könne die Opposition beschuldigen, daß sie die Debatte nicht in sachlicher Weise geführt hätte. Die Regierungspartei habe jedoch bereits ihre Objektivität verloren und respektiere nicht die Rechtsgebräuche des Hauses. Es werde nicht gut sein, den Bogen straffer zu spannen, denn die Opposition könne sehr leicht Retorsion üben. Die Haltung der Mehrheit sei überhaupt eine sehr schroffe gegenüber der Opposition, sie habe die Früchte ohne jeden Grund, ohne auch nur zu wissen, um was es sich eigentlich handelt. (Widerpruch rechts.)

Rufe äußerlich: Der Mann der „Lex Daniel“ hat die Faust gezeigt!

Präsident Verzevicz will sich ganz objektiv in dieser Frage äußern. Der betreffende Abgeordnete hat geschäftsordnungsgemäß das Recht, eine Viertelstunde vor Schluß der Berathungszeit des Hauses um die Aufschubung seiner Rede zu bitten, das Haus hingegen hat das Recht, dieser Bitte zu willfahren oder nicht. Die Praxis ist die, daß das Haus zum größten Theile für die Aufschubung der Rede entschieden ist, doch kam es auch häufig vor, daß im entgegengesetzten Sinne entschieden wurde.

Murel Förster: Im Zeitalter des Taschentuches!

Präsident Verzevicz: Ich will nur feststellen, daß Niemandem eine Unbill widerfahren ist. (Zustimmung rechts.)

Julius Jusch gibt zu, daß der Fall für den Einzelnen nicht gravaminös ist, wohl aber für das ganze Haus, indem es entschied, um 2 Uhr zu den Interpellationen zu übergehen, gleichzeitig aber einen Redner anwies, über diese Zeit hinaus zu sprechen. Die Mehrheit hätte die Pflicht gehabt, sich an die bisherige Praxis zu halten.

Präsident Verzevicz: Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß an Interpellationstagen das Haus nicht die Erlaubniß erteilte, daß Jemand über die für die Interpellationen festgestellte Zeit hinaus spreche. Redner wiederholt deshalb, daß keinerlei Gravamen gesehen ist, weder gegen Einzelne noch gegen die Hausordnung. Redner schließt die geschlossene Sitzung und ordnet eine Pause von fünf Minuten an.

Wieder offene Sitzung.

Präsident Albert Verzevicz eröffnet die Sitzung wieder und meldet, daß Johann Madikovács auf das Wort verzichtet habe.

Nach Feststellung der Tagesordnung für die morgige Sitzung folgen die Interpellationen:

Die Zustände an der Oper.

Lorant Fráter begründet seine an den Minister für Kultus und Unterricht gestellte Interpellation in Angelegenheit der an der königlichen Oper herrschenden Kopflosgkeit. In künstlerischen Fragen — sagt Redner — kann es keinen Parteienunterschied geben. Fragen der Kunst haben große Bedeutung für das ganze Leben einer Nation. Betrachten wir unser Budget, dann beschleicht uns ein Gefühl der Traurigkeit darüber, daß wir dem fremden Moloch Gut und Blut opfern, unserem Kunstinstitut aber, der Oper, nur geringe Beträge zuwenden. Umso mehr müssen wir also darauf achten, daß wenigstens diese bescheidenen Beträge gut verwendet werden. Unsere Oper ist wiederum von einer Krise bedroht, die geradezu ihren Bestand gefährdet. Die Krise datirt von jenem Zeitpunkte, an welchem die jetzige Leitung die Geschäfte übernommen hat. Bis dahin war unsere Oper ein konsolidirtes Kunstinstitut mit guten Einnahmen. Jetzt aber hat das aufgehört. Die Schlussrechnungen zeigen, daß unter der früheren Leitung die Jahre mit Ueberschuß abgeschlossen wurden, obgleich drei staatliche Subvention bloß 700,000 Kronen betragen hat. Jetzt dagegen, obgleich die Zahl der wöchentlichen Vorstellungen größer ist, die Preise der Sitzplätze höher sind und die Subvention 1 1/2 Millionen Kronen beträgt, schließen wir mit einem Defizit von 40,000 Kronen!

Samuel Kelemen: Abgesehen vom moralischen Defizit!

Lorant Fráter: Der jetzige Direktor der Oper wollte die Oper wieder zu einem blühenden Kunstinstitut machen, und mit ernstem künstlerischen Können und mit Sachverständniß hätte er dies auch zuwege gebracht. Statt dessen brachte er Ausländer zu Gastrollen her, indem er sowohl die klassischen als auch die ungarischen Opern boykottirte. Zu einer Zeit, in welcher die Begeisterung für Richard Wagner auf den Gipfelpunkt gestiegen war, wurden hier Wagner-Aufführungen vor leerem Hause veranstaltet.

Paul Sándor: Da irren Sie! Die Oper war damals voll!

Michael Horváth: Von Freibillettsbesitzern! (Heiterkeit.)

Lorant Fráter: Es hat einen förmlichen Kampf gekostet, die „Elektra“ Strauß zur Aufführung zu bringen. Dagegen wurden aus persönlichen Gründen gewisse andere Opern favorisiert. Mit den Gastspielen entstand eine Art veritabler Völkerwanderung und fremder Geist wurde eingeführt. Darin wir dies zum System machen, wo wir so viele vortreffliche Sänger und Sängerinnen haben? Redner erwähnt unter Anderem die 100. Aufführung der Oper „Lafmé“. Obgleich wir eine so vortreffliche Darstellerin haben wie Erzi Sándor, hat man dennoch eine fremde Künstlerin hergebracht. Das war eine förmliche Beleidigung! Es ist absolut nicht statthalt, die Oper durch eine solche Leitung so arg herunterbringen zu lassen. Wir müssen zur Zeit Erkel zurückführen und den ungarischen Gesangsstil wieder herstellen.

Mit großer Entrüstung habe Redner gehört, daß in Folge erzbischoflichen Einflusses ein gewisser Bruno Walter als Kapellmeister der Oper nach Budapest berufen werden soll. Wozu haben wir eine Musikakademie, wenn wir nicht einmal einen Kapellmeister placiren können? Einen fremden Menschen, der unsere Sprache, unseren Geist nicht kennt, kann der ungarische Kultusminister unmöglich hierher bringen!

Es bereitet sich ein unpatriotisches Attentat vor, welches in unserer Oper den deutschen Gesang zulassen will, damit deutsche Sänger leichter auftreten können. Damit sollen auch die Gagenansprüche unserer einheimischen Künstler eingeschränkt werden. Diesbezüglich gab es wiederholt Berathungen bei der Oper. Wenn diese schmächtige Sache doch unterblieben ist, so ist dies nur dem Widerstande Desider Markus' zu danken. Lieber soll die Oper ganz gesperrt werden, als daß solche Dinge geduldet werden. Es gibt Leute, welche den nationalen Beruf der Oper in Zweifel ziehen. Das sind traurige Ungarn. Der Gesang ist der berufenste Ausdruck der Kultur. Der Gesang ist jene Kunst jeder Nation, welche doppelte Unterstützung verdient. Die Nation, die ihre Musik verloren hat, hat Alles verloren.

Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

1. Hat der Herr Minister für Kultus und Unterricht Kenntniß davon, daß an der kön. Oper krievhafte Zustände eingetreten sind, daß die Autorität der Leitung der Oper geschwunden, die Disziplin erschüttert und das künstlerische Niveau der Oper gesunken ist?

2. Ist es wahr, daß an die Spitze der Oper ein Ausländer berufen werden soll?

3. Ist es wahr, daß Schritte unternommen wurden in der Richtung, daß im Opernhause das Singen deutscher Texte gestattet werden soll?

4. Ist der Herr Minister geneigt, sich über diese Zustände im Wege einer Untersuchung unverzüglich zu informieren und im Interesse des künstlerischen Niveaus der Oper, sowie der nationalkulturellen Mission derselben die nöthigen Verfügungen zu treffen?

Die Antwort des Unterrichtsministers.

Minister für Kultus und Unterricht Graf Johann Bichy gibt in sofortiger Beantwortung der Interpellation ohne Weiteres zu, daß die Unzufriedenheit mit den Zuständen an unserer Oper zweifellos ihre Berechtigung habe. Gegenüber den Bemerkungen des Interpellanten bezüglich des künstlerischen Niveaus und der Leitung der Oper erklärt der Minister, daß die künstlerische Leitung der Oper seiner Ansicht nach auch heute nicht besser und nicht schlechter sei, als sie vor einigen Jahren gewesen, und auch das künstlerische Niveau sei nicht niedriger, als es vor Jahren gewesen.

Roland Fráter: Ich habe nie behauptet, daß die Oper überhaupt auf einem Niveau gestanden wäre.

Unterrichtsminister Graf Johann Bichy: Hieraus folgt aber nicht, daß sowohl künstlerische Leitung als auch künstlerisches Niveau nicht gehoben werden sollen, wenn dies möglich ist. (Beifall rechts.) Ganz im Gegentheil werde ich meinen ganzen Einfluß aufbieten, damit die künstlerische Leitung je vollkommener gemacht und das künstlerische Niveau nach Möglichkeit gehoben werden soll. (Beifall.) Ich halte es nicht für richtig, daß die Unterlassungen der Vergangenheit nun mit einer Ueber-eilung gutgemacht sollen (Beifall), sondern erkläre ganz entschieden, daß ich der Leitung der Angelegenheiten der Oper fortan die größte Aufmerksamkeit widmen werde, und sollte thatsächlich eine Rückbildung konstatiert werden, dann werde ich bei der Remedur auch vor den energischsten und radikalsten Mitteln nicht zurückweichen. (Lebhafte Beifall.) Zur Beruhigung des Interpellanten will ich nur kurz erklären, daß mich bei der Leitung der Angelegenheiten dieses staatlichen Theaters zwei Gesichtspunkte leiten: der eine ist der künstlerische Gesichtspunkt,

dem ich meinerseits die höchste Stelle einräume (Beifall), der andere aber der nationale Standpunkt (Beifall und Applaus), den ich immer vor Augen halten werde. Von den Berufenen und von den angeblich geplanten Verfügungen, die der Interpellant in seiner Interpellation erwähnt hat, habe ich in diesem Momente keine Kenntniß; sollte ich aber von solchen Kenntniß erhalten, dann möge der Herr Interpellant überzeugt sein, daß jedes gegen den nationalen Charakter der Oper gerichtete Bestreben in mir einen entschlossenen Gegner finden wird. Ich bitte das geehrte Haus, meine Antwort zur Kenntniß nehmen zu wollen. (Allgemeine Zustimmung.) Das Haus und auch der Interpellant nahmen die Antwort des Ministers beifällig zur Kenntniß.

Die Rumänen bei der Volkszählung.

Karl Sufár führt in Begründung seiner Interpellation Beschwerde darüber, daß anlässlich der Volkszählung im Komitat Krassó-Szörény die rumänische Bevölkerung in verschiedenen Gemeinden von den Volkszählungskommissären nicht als „rumänische“, sondern „malachische“ Nationalität klassifizirt wurde. Das ist in vielen Fällen auch gegen den Willen der Betreffenden geschehen und sogar nachträglich sei in den statistischen Bogen die Bezeichnung „rumänisch“ in „malachisch“ abgeändert worden. Sufár fragt in seiner an den Minister des Innern und an den Handelsminister gerichteten Interpellation, ob die Minister von diesen Thatsachen Kenntniß haben und ob sie geneigt sind, in den Anmeldeblättern eine entsprechende Richtigstellung zu veranlassen?

Die Antwort des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry erklärt vor Allem, daß er von den vom Interpellanten angeführten Vorgängen keine Kenntniß habe. Er werde sich jedoch informieren und für die eventuell notwendige Remedur sorgen. (Beifall rechts.) Das kann aber Redner schon jetzt sagen, daß die den Volkszählungskommissären erteilten Instruktionen nicht nur keine Weisung zu solchem Vorgehen enthielten, sondern ganz im Gegentheil vorschrieben, daß bei Feststellung der Mutter-sprache in sehr liberaler Weise vorzugehen und die Beantwortung dieser Frage ganz der Entscheidung des betreffenden Individuums zu überlassen sei. Wenn also Mißbräuche vorgekommen sind, so waren hieran jedenfalls nicht die Instruktionen schuld. Im Uebrigen bittet der Ministerpräsident, diese Antwort vorerst als provisorische und nicht als definitive zu betrachten.

Wilhelm Simegi bittet um die Erlaubniß, seine Interpellation — mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit — am nächsten Interpellationstage begründen zu dürfen. (Zustimmung.)

Präsident Albert Verzevicz erklärt hierauf die Sitzung um 3 Uhr Nachmittags für geschlossen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Die Budgetverhandlung.

Wien, 18. Januar. (Abgeordnetenhaus.) In erster Lesung des Budgets erklärt Abgeordneter Fiedler, die Geschehen können gegenüber einem Kabiné Bienerth, solange sich dessen Kurs nicht ändert, keine andere Haltung als früher einnehmen. Die Geschehen seien bei den Prager Ausgleichsverhandlungen bis zur äußersten Grenze des Entgegenkommens gegangen. Die Deutschen müssen sich gleichfalls des Ernstes der Situation bewußt werden und von der fortgesetzten Steigerung der Ausgleichsforderungen ablassen, um ein Zusammenschließen aller bürgerlichen Parteien, die Schaffung einer konsolidirten Majorität und eine daraus hervorgehende Regierung zu ermöglichen.

Abgeordneter Sternberg plaidirt für die Verwirklichung des föderalistischen Gedankens in Oesterreich, für die Sonderstellung Böhmens und die Vitrovierung des deutsch-österreichischen Ausgleiches durch die Regierung. Abgeordneter Daszognski erörtert eingehend die Nothwendigkeit des Baues der Kanäle im Interesse der Industrialisirung Galiziens.

Sodann wird die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Fresls betreffend die Aufhebung des Fleisch-zolles fortgesetzt.

Nächste Sitzung wegen des morgigen griechisch-katholischen Feiertages am Freitag.

Die Annerionsvorlage.

Wien, 18. Januar. Heute Vormittags fand eine Sitzung des bosnischen Ausschusses des Abgeordnetenhauses statt, in der an Stelle des Abgeordneten Grafen Kolowrat der Abgeordnete Dr. Sylvester zum Obmannstellvertreter gewählt wurde.

Obmann Dr. Susterlic glaubt, daß das österreichische Abgeordnetenhaus sich intensiver mit den bosnischen Angelegenheiten befassen soll.

Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth begrüßte es mit Freude, daß der Obmann die Beratungen des Ausschusses nummehr wieder in Fluß bringe. Er verweist auf die seinerzeit von ihm im Ausschusse abgegebenen Erklärungen, soweit sie sich auf die Erstreckung der Souveränitätsrechte Sr. Majestät auf Bosnien und die Herzegovina beziehen. Redner möchte nun auf die etwas ungewöhnliche Form des sogenannten Contentoprotokolls hinweisen, die unter den damaligen Verhältnissen an Stelle der sonst üblichen Form eines for-

mellen Staatsvertrags gewählt wurde, um gewisse diplomatische Empfindlichkeiten auf der anderen Seite zu schonen. Schließlich gibt der Ministerpräsident die Anregung, den Beschluß des Herrenhauses über die Regierungsvorlage betreffend die Anerkennung der Anhänger des Islams nach dem schiitischen Ritus als Religionsgenossenschaft dem bosnischen Ausschuss ohne erste Besetzung zuzuwenden, damit der Ausschuss sich sogleich mit dieser Vorlage beschäftigen könne.

Dr. Kemner beantragt, die heutige Ausschuss-Sitzung bis zur Vorlage des Entwurfs des Ministerpräsidenten zu vertagen. Die Verzögerung werde nicht danach angethan sein, die ungeheure Lächerlichkeit dieser Berathung zu vermehren.

Dr. Gschmann unterstützt den formellen Antrag Kemner, ist jedoch für die baldige gründliche Fortsetzung der Berathung.

Der Antrag Kemner wird angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

Ernennung des böhmischen Statthalters.

Wien, 18. Januar. Das Amtsblatt publiziert die Ernennung des Grafen Franz Thun zum Statthalter von Böhmen.

Wien, 18. Januar. Wie die „Korr. Wilhelm“ erfährt, wurde dem Statthalter Grafen Coudehove anlässlich seines Scheidens aus dem Amte eine besondere kaiserliche Ehrung zu Theil, indem der Monarch ihm sein eigenhändig unterfertigtes Porträt in prachtvollem Rahmen zukommen ließ. Das Bild wurde dem Grafen Coudehove mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben des Generaladjutanten Grafen Paar nach Schloß Kulm, wo er gegenwärtig bei seinem Schwager Grafen Westphalen weilt, übersandt.

Obmannswahl im Polenklub.

Wien, 18. Januar. Bei der heute im Polenklub vorgenommenen Wahl des Obmanns fielen 66 Stimmen auf den Abgeordneten Dr. Lazarzki, eine Stimme auf den Abgeordneten Smiercinka. Dr. Lazarzki nahm die Wahl an und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

Saltung der Deutschnationalen.

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Der deutsch-nationale Verband ließ heute den Ministerpräsidenten wissen, daß er sich in seinem Verhältnis zu der Regierung in Zukunft Reserve aufwerfen und abwarten werde, ob die Regierung den alten Kurs beibehalten wird. Baron Wienert versichert demgegenüber, daß er strenge bei der alten Linie verbleiben und daß er gewiß Alles halten werde, was er versprochen.

Ein Dekret des Koadjutors Dr. Nagel.

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute veröffentlichten einige Blätter ein Dekret des Erzbischofskoadjutors Dr. Nagel mit dem Inhalt, daß die Vereine, welche als katholisch anerkannt sein wollen, in Zukunft alle Veröffentlichungen der bischöflichen Genehmigung unterbreiten und sich überhaupt auf Schritt und Tritt in Verbindung mit dem Bischof verhalten müssen. In auffälliger Weise meldet nun die christlich-soziale Korrespondenz „Istria“, daß gestern die katholischen Studentenverbindungen „Austria“, „Morita“ und andere eine Versammlung abgehalten haben, in welcher die Redner gegen das Handschreiben des Koadjutors Protest einlegten, weil dieselbe eine geistige Bevormundung bedeute, der sich die katholischen Studentenverbindungen nicht unterwerfen können.

Das Attentat auf Briand.

Paris, 18. Januar. Der Attentäter Gizoime erklärte bei dem Verhör, dem er unmittelbar nach der That unterzogen wurde, eine innere Stimme habe ihn überredet, das Attentat zu verüben. Später beschränkte er sich darauf, auf die an ihn gestellten Fragen mit Schimpfworten zu erwidern. Mirman ist von der Kugel am rechten Schenkel getroffen worden. Der Schenkel ist vollkommen durchbohrt und auch der Knochen ist von der Kugel leicht gestreift worden. Mirman befand sich vor 15 Jahren auf der Kammertribüne, als der Anarchist Bailant sein Attentat verübte.

Die Waffe, deren sich Gizoime bediente, ist eine großkalibrige und war mit Mantelgeschossen geladen. In dem Revolver befanden sich noch drei Kugeln. Gizoime richtete seine Waffe auf den Saalbediener, als dieser sich nach dem Attentat auf ihn stürzte. Glücklicherweise wurde ihm aber die Waffe noch rechtzeitig entzogen.

Paris, 18. Januar. Zu dem Attentat meldet die „Liberte“: Der Attentäter hatte eine Stelle als Gerichtsschreiber verlangt und nicht erhalten. Er hatte sich an Briand rächen wollen, der damals

Justizminister war. Seine Stelle in Bayonne mußte er aufgeben, weil sich Spuren von Wahnsinn an ihm zeigten. Als er auf den französischen Konsul in San Sebastian geschossen hatte, wurde er auf Wunsch seiner Familie in eine Irrenanstalt gebracht.

Paris, 18. Januar. Nach einer Meldung der „Liberte“ hat der Attentäter Gizoime gestanden, daß er Briand erschließen wollte. Der Attentäter soll weiter gesagt haben: Ich wollte zu meinem Vergnügen einen Minister oder einen Deputierten erschließen. Einen Minister hätte ich vorgezogen. Es thut mir leid, daß Mirman so nahe bei den Ministern stand.

Wahnavstellungen des Attentäters.

Paris, 18. Januar. Es ist kein Zweifel mehr, daß Gizoime, der gestern in der Kammer auf die Ministerbank geschossen hat, ein Wahnsinniger ist. Gizoime leidet an Zwangsvorstellungen; er bildet sich ein, daß ihm fernstehende Personen sich mit seinem Gehirn in Verbindung setzen und seine geheimsten Gedanken kennen. Er sagte bei der Vernehmung: „Ich höre, wie diese Leute davon sprechen. Es ist ein schreckliches Gefühl, wenn man seine geheimsten Gedanken verrathen weiß. Ich habe auf die Ministerbank geschossen, um die Verbindung zu zerschneiden.“ — „Ist Ihnen nun leichter?“ fragte der Richter. — Gizoime erwiderte mit ins Leere starrenden Augen: „Offen gestanden, nein. Ich höre ihre Gespräche noch immer, sie kennen noch immer meine Gedanken.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Januar.

* Der Ausbau der Arenastraße. Der zwischen der Stephaniestraße und dem Stephansweg liegende Theil der Arenastraße sollte, nachdem die hierauf bezüglichen Pläne von allen berufenen Foren gutgeheißen sind, noch im vorigen Jahre parirt und ausgebaut werden. Die Arbeiten unterblieben jedoch, weil für die Kosten derselben die Bedeckung fehlte. Ins diesjährige Budget sind die Kosten aufgenommen und die Arbeiten sollen im Frühjahr in Angriff genommen werden. Der noch nicht ausgebaute Theil der Arenastraße soll madamadartig hergestellt werden. Die Kosten werden sich auf 39,790 K. belaufen.

* Der Lift. Stadtrepräsentant Joseph Szabó hat in der Baukommission seinerzeit den Antrag gestellt, bis zur Schaffung eines Liftstatuts im Interesse der Sicherheit des menschlichen Lebens Verfügungen zu treffen. Der Antrag wurde angenommen und dem Magistrat unterbreitet, der die Sektion für Privatbauten mit dem Studium der Frage betraute. Die Sektion schlägt nun vor, Fachkurse für Liftbedienung zu errichten, die damit betrauten Personen von einer Fachkommission prüfen zu lassen und vom Standpunkte der Kontrolle strenge Verfügungen zu erlassen. Vor Allem aber wäre es wichtig, das Liftstatut dringend zu schaffen und alsbald ins Leben treten zu lassen.

* Regulierung der Egereßstraße. Die Entwicklung des zwischen der Stephaniestraße und dem Hungarierpark gelegenen Theiles der Egereßstraße ist in Folge des Regulierungsplanes, der unverhältnißmäßig große Straßenblöcke feststellt, ungemein gehemmt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat das Ingenieuramt Pläne ausgearbeitet, denen zufolge die Illakagasse bis zur Stephaniestraße verlängert, während die Gijellastraße bis zur Kreuzung der Stephaniestraße und die Besnyögasse verlängert werden soll. Mit dieser Abänderung würden die Straßenblöcke verkleinert werden.

* Delgasleitung. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen ist bei der Hauptstadt darum eingekommen, vom Ostbahnhof ausgehend bis zur Gögledler Straße ein Delgasleitung legen zu dürfen, mittels welcher die Beleuchtung der Eisenbahnwagen bewerkstelligt werden soll. Die hauptstädtische Beleuchtungssektion, der das Gesuch zur Begutachtung ausgefolgt wurde, schlägt nun vor, den Staatsbahnen die Leitung auf öffentlichem Gebiete provisorisch zu gestalten.

* Kanalisirungsarbeiten. Das hauptstädtische Ingenieuramt schlägt vor, das zwischen der äußeren Kerepeserstraße, der Arenastraße und der Szabadogasse liegende Gebiet mit einem Kostenaufwand von 9000 K. zu kanalisieren. Ferner soll das Gebiet zwischen der Linzerstraße und der Plona- und Batthyánygasse mit einem Kostenaufwand mit 4000 K. kanalisiert werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Januar.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb heute tagsüber in Folge des rauhen Nordwests recht unfreundlich. Die Temperatur betrug heute Früh 7 Uhr + 0.2 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 3.2 Gr. C., Abends 7 Uhr + 5.8 Gr. C. Es ist keine wesentliche Aenderung des Wetters voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die Feuilleton-Zeitung (Eine kostbare Sendung, Abenteuer eines Amerikaners, „Merle“ und die Fortsetzungen der Romane „Sommergewitter“ und „Die Wachsmaske“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und „Insekte“.

* Se. Majestät trifft, wie uns aus Wien telegraphirt wird, morgen Früh aus Schönbrunn in der Hofburg ein und wird Vormittags vor Beginn der allgemeinen Audienzen den neuernannten Statthalter von Böhmen Grafen Franz Thun beeidigen.

* Erzherzog Friedrich und Gemahlin Erzherzogin Isabella sind mit ihren Töchtern, den Erzherzoginen Gabriele und Isabella Marie heute Mittags über München und Paris nach Madrid zum Besuche des Königs Alphonso, der Königin Victoria und der Königin-Mutter Marie Christine abgereist. — Aus München wird telegraphirt: Erzherzog Friedrich und Gemahlin Erzherzogin Isabella sind in Begleitung ihrer Töchter, der Erzherzoginen Isabella Marie und Gabriele, Abends eingetroffen. Ihre Hoheiten wohnen Abends einem Ballfest beim Prinzen Ludwig bei.

* Diplomatische Diners bei Sr. Majestät. Aus Wien telegraphirt man: Samstag, den 21. und Dienstag, den 24. d., jedesmal um 6 Uhr Abends, finden bei Sr. Majestät in der kleinen Galerie in Schönbrunn diplomatische Diners statt.

* Das Abgeordnetenhaus-Präsidium beim Erzherzog Joseph. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses machte gestern seine Aufwartung beim Erzherzog Joseph und bei der Erzherzogin Auguste a. Erzherzog Joseph und Erzherzogin Auguste empfangen den Präsidenten Albert Berzeviczy und die Vizepräsidenten Ludwig Ráday und Franz Kabósch sehr huldvoll und konversirten längere Zeit mit den Herren. Ferner empfing das erzherzogliche Paar in Audienz: die Staatssekretäre Emerich Jakschky, Joseph Razy, Gustav Kálmán, Ludwig Karátson, Joseph Stetina, Karl Rémethy und Emil Horváth, den Obergespan Gedeon Ráday, den FML. Baron Bernhardt, die Generalmajore Tamásfy, Nikcs und Szurmay, sowie die Universitätsprofessoren Miksus Timon und Johann Csarada.

* Adelsverleihung. Se. Majestät hat dem Inspektor der zu den Ländern der ungarischen Krone gehörenden Gendarmerie Generalmajor Karl Ziegler, sowie dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Sárober“ verliehen.

* Neue Geheimräthe. Se. Majestät hat dem Admiral Leopold Kneißler v. Margdorf, Stellvertreter des Chefs der Marinektion, und dem Vizeadmiral Julius v. Ripper, Hafenkommandant von Pola, die Würde eines Geheimrathes verliehen.

* Veränderungen in der Generalität. Se. Majestät hat angeordnet: die Uebernahme der Feldmarschall-Lieutenants Victor Barleon als dienstuntauglich in den Ruhestand und ihm das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen, Eugen Róna-Horváth und der Generalmajor Dusan Belebit als dienstuntauglich in den Ruhestand; Bodo Koeßelen auf sein Ansuchen in den Ruhestand und ihm das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen; Ferdinand Oppitz auf sein Ansuchen in den Ruhestand und anbefohlen, daß ihm neuerlich der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

* Das neue Palais des Justizministeriums. Das Justizministerium ist bekanntlich seit Jahrzehnten in einem Flügel des Ackerbauministeriums untergebracht. Das Justizministerium soll nun ein eigenes Heim auf dem gegenüber dem Gerichtshofsgebäude in der Alkotmánygasse gelegenen Eckgrunde der Szemerogasse erhalten.

* Budapestener Universität. Se. Majestät hat den öffentlichen ordentlichen Professor an der Kolozsvärer Universität Dr. Ludwig Schlesinger zum öffentlichen ordentlichen Professor für den an der Budapestener Universität vakanten Lehrstuhl der Mathematik ernannt.

* Die Kostifizierung ausländischer ärztlicher Diplome. Das Amtsblatt veröffentlicht heute eine Verordnung des Unterrichtsministers, laut welcher die ungarischen Universitäten die im Auslande (auch

im anderen Staate der Monarchie) erworbenen ärztlichen Diplome nur dann nostrifizieren dürfen, wenn auch sie ein mit dem ausländischen Diplom übereinstimmendes Diplom ausstellen. Die Verordnung enthält die Modalitäten, die bei der Nostrifizierung zu beachten sind.

* Hofrath Julius Lánözy †. Das Ableben des Hofraths Julius Lánözy hat allenthalben große Theilnahme hervorgerufen. Anlässlich des Todesfallbesuches erhielt die Familie des Verbliebenen und Magnatenhausmitglied Leo Lánözy eine Unmenge von Beileidskundgebungen. Unter den Ersten, die Kondoliten, besand sich Erzherzog Joseph, der an Leo Lánözy folgendes Telegramm richtete: „An der Trauer Em. Hochgeboren nimmt Antheil Erzherzog Joseph.“ Ihr Beileid haben unter Anderen ausgedrückt: Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary, die Minister Graf Johann Zichy, Graf Bela Serényi, Ladislaus Lukács, Samu Hazai; die Geheimräthe Graf Alexander Apponyi, Baron Desider Bánffy, Georg Lukács, Albert Berzeviczy, Ludwig Láng, Joseph Kristóffy, Koloman Széll, Michael Filinszky, Joseph Szerényi; die Magnatenhausmitglieder Fürst Ludwig Windischgrätz, Baron Ludwig Rudnyánszky, Baron Johann Harákányi, Gustav Heinrich.

* Eine Champagnerrevolte. In Epernay der Champagnerhauptstadt, ist eine Revolte der Winzer ausgebrochen, die einen solch ernsten Charakter annahm, daß es bereits zu Weinvergießen gekommen ist. Der Groll der Winzer richtete sich gegen die Fabrikanten, weil diese für die Champagnerfabrikation große Mengen italienischen Weines zusammengekauft haben, um die Preise der französischen Weinproduktion zu drücken. Einer der größten Käufer war der Fabrikant Perier und gegen seine Kellereien richtete sich der Grimm der erzürnten Winzer. Sie stürmten seinen Keller in Damery und ließen anstatt des Eises, ihren Groll an dem Lager des Fabrikanten fühlen. Sie zerhackten achtzigtausend Flaschen Champagner und ließen also ihrem Unmuth und dem Inhalt der Bouteillen freien Lauf. In den Kellern Perier's brach eine Champagnerüberschwemmung aus, die die ausgedehnten Kellerräume unter Wein setzte. Die Fluth stieg rapid, da auch die Fässer eingeschlagen wurden, wodurch das Niveau der Weinoberfläche eine ungeahnte Höhe erreichte. Der Pegel zeigte in den ersten Stunden der Ueberschwemmung einen Weinstand von 365 Centimetern. Der Zorn der Winzer verslog auch dann nicht, als das ganze Stabilissement Perier's unter Schaumwein gesetzt wurde, denn die Meuterer überfielen noch einen Wagen, der eine Ladung Champagners nach der Fabrik brachte, luden 2500 Flaschen ab und gossen deren Inhalt in die Marne. So viel Champagner ist wohl noch nie ungetrunken vergossen worden. Die Polizei schritt energisch ein und verhaftete mehrere Rädelshführer. Bei dieser Amtshandlung waten die Polizeileute bis ans Knie im Champagner. Das ergab eine Fußwaschung, wie sie der Welt noch nie dargeboten wurde. In der Trinkerwelt hat die Nachricht von so viel unschuldig vergossenem Champagner große Konstellation hervorgerufen, denn der Bedarf an dem moussierenden Gold der Champagne ist gerade jetzt, im Fasching, ein außerordentlicher. Die Panik hat denn auch ihre Ursache, denn die Wirthe sollen die durch die Revolution entstandene Champagnernoth als gute Gelegenheit zur Erhöhung der Preise aller Sorten benützt haben. Wir werden also demnächst zum Ueberflus auch noch von einer Champagnervertheuerung heimgesucht werden. Wie wir aus schlecht unterrichteter Quelle erfahren, hat eine Deputation von besorgten Champagnerliebhabern schon bei der Regierung Schritte eingeleitet, um die Gestattung der Einfuhr von argentinischem Champagner durchzusetzen.

* Internationaler Rassenkongress. Die vom Präsidenten des Magnatenhauses Grafen Albin Csáky und vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses Albert Berzeviczy in Angelegenheit der Betheiligung Ungarns an dem im Juli dieses Jahres in London stattfindenden internationalen Rassenkongress einberufene Konferenz hat heute Nachmittags in einem Saale des Abgeordnetenhauses stattgefunden. Albert Berzeviczy eröffnete die Konferenz mit einer längeren Rede, in welcher er darauf hinwies, es sei wohl nicht nothwendig, die besondere Wichtigkeit der Betheiligung Ungarns an dem Kongress hervorzuheben. Eine große und wichtigen, auf die ganze Menschheit sich erstreckenden internationalen Fragen — sagte Redner —, die in den Beratungen des Kongresses zur Sprache gelangen werden, sind solcher Natur, daß, wenn wir Ungarn nicht unseren Theil an dem Ideen Austausch herausnehmen, Ungarn vor der ganzen gebildeten Welt in einem unglücklichen Lichte erschiene. Andererseits muß aber auch in Betracht gezogen werden, daß in Verbindung mit diesen Fragen auch solche zur Sprache kommen

können, welche die inneren politischen Verhältnisse Ungarns berühren. Wenn nun an den Beratungen des Kongresses ungarischerseits nicht solche Männer theilnehmen, welche genug Ansehen und Bildung besitzen, um beim Auftauchen dieser Fragen maßgebende, verlässliche und unparteiische Aufklärungen zu erteilen, ist zu befürchten, daß Ungarn in einem falschen Lichte erscheinen könnte. Eben aus diesem Grunde beantrage ich, ein Exekutivkomité zu wählen, das berufen ist, die Organisationsarbeiten durchzuführen. Sodann wurden zum Präsidenten des Exekutivkomités Graf Albert Apponyi, zu Sekretären Aristid Dessewsky und Franz Kemény und zu Mitgliedern Friedrich Medvecky, Wilhelm Perz, Emil Nagy, Alexander Gieswein, Eugen Gaál, Emerich Szalay, Ludwig Löczy, Johann Csarada, Graf Alexander Teleki, Benedikt Jancsó, Julius Mandelló, Julius Petár und Jombor Szász gewählt. Präsident Berzeviczy erklärte hierauf, daß er in Folge seiner großen Inanspruchnahme nicht in der Lage sei, an den Beratungen des Komités theilzunehmen, versicherte jedoch über Wunsch der Anwesenden, er sei bereit, das Präsidium eines eventuell später zu bildenden großen Komités zu übernehmen. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, die Ungarische Geographische Gesellschaft, die Ethnographische Gesellschaft, die Ungarische Sozialwissenschaftliche Gesellschaft, den Grafen Bela Széchenyi, den Professor am Polytechnikum Karl Zipernovszky, den Universitätsprofessor Mos Timon und Stephan Szöbel zur Theilnahme aufzufordern.

* Der Landes-Vergewerband hält am 22. d. einen Kongress ab. Am 21. d. begibt sich eine Deputation der Kassenärzte zum Minister des Innern, um gegen die vom Vergewerband aufgeworfene Inkompatibilitätsfrage Stellung zu nehmen.

* Belgrader Damen gegen den Toilettenluzus. Aus Belgrad wird telegraphirt: Auch in der patriarchalischen Lebensweise der Serben dringt der Luxus mit großer Kraft vor. Deshalb haben die angeheftesten Belgrader Damen einen Verein gegründet, dessen Mitglieder sich solidarisch erklären wollen, den kostspieligen Toiletten und Schmucksachen zu entsagen.

* Verlobung. Der Budapester Holzindustrielle Herr Julius Glasner hat sich mit Fräulein Alma Nuspi, Tochter des Herrn Paul Nuspi, Gutsbesitzer in Budapest, verlobt.

* Jubiläum eines Postinspektors. Das Budapester Central-Post- und Telegraphenamts feierte heute in den Morgenstunden im Rahmen einer schönen Feier das vierzigjährige Jubiläum des Post- und Telegrapheninspektors und Leiters der Telegraphen- und Expressabtheilung Bela Szentmihály's.

Der verdienstvolle Jubilar wurde bei seinem Erscheinen von den in großer Zahl anwesenden Beamten mit stürmischen Ehrenrufen empfangen. Im Namen der Direktion richteten Oberinspektor Ludwig Lukács, im Namen des Budapester Central-Telegraphenamtes Oberinspektor Ludwig Józsa, namens der Zustellungsabtheilung Oberoffizial Alois Kohnagl und namens des Vereins der Postunterbeamten und Diener Vereinspräsident Stephan Pápai-Kovács Ansprachen an den Jubilar. Oberinspektor Lukács überreichte dem Jubilar ein Anerkennungsdiplom und Oberoffizial Kohnagl ein künstlerisch ausgestattetes Album, das die Photographien der Beamten der Zustellungsabtheilung enthält. Abends fand zu Ehren des Jubilars ein Bankett statt, bei dem es an begeisterten Trinksprüchen für den Jubilar nicht fehlte, der für die ihm dargebrachten Ovationen herzlich dankte.

* Waffenübungen für Skiläufer im Winter. Von Seiten unserer Heeresleitung wurde angeordnet, daß jene Mannschaften, die im Skilaufe ausgebildet sind, sowie solche, die sich in Folge ihres Berufes als Gebirgsjäger, Bergführer u. zur Ausbildung im Skilauf besonders eignen, statt im Sommer, in Pinksunft im Winter zur Waffenübung einzuberufen sind, wo selbe dann speziell in dieser Verwendung weiter ausgebildet werden. Diese Bestimmung findet auch auf Reserveoffiziere insoweit Anwendung, als solche, die im Skilauf geübt sind, einmal zur Waffenübung auch im Winter einberufen werden können, wo selbe dann als Lehrer im Skilaufe verwendet werden. Vor Allem wurde dies verfügt mit Rücksicht auf die Landesfürsten in Tirol, hat aber auch für Ungarn Bedeutung, da ja die Karpathen und ein Theil Siebenbürgens sich für solche Übungen außerordentlich eignen.

* Ein Gemälde Van Dyck's verbrannt. Aus Petersburg telegraphirt man: Das Gemälde von Van Dyck „Simson und Dalila“, das der Petersburger Millionär Ryschkoff vor einigen Jahren für 10,000 Rubel erwarb, ist am 14. Januar bei einem Brande in Ryschkoff's Wohnung vernichtet worden. (Eine eigenhändige Wiederholung des Gemäldes „Simson und Dalila“ von Anthonis van Dyck befindet sich in der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien.)

* Wunderbare Rettung. Aus Szeged wird telegraphirt: Die Tochter Juliska des Bauunternehmers Emerich Komocsi ging seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken einher. Heute Mittags entfernte sie sich vom Elternhause und warf sich bei der Station Szeged-Nokus vor den aus Szabadka kommenden Eisenbahnzug. Die Aushöhrung der Lokomotive schob das Mädchen zwischen die Schienen; die Lokomotive und drei Waggons gingen über sie hinweg, bis es gelang, den Zug zum Halten zu bringen und das Mädchen hervorzuziehen. Zum größten Entsaunen des Personals hatte das Mädchen keinen Schaden erlitten und wurde unverfehrt nachhause befördert. Sie hatte den Selbstmordversuch aus Liebesgram verübt.

* Tod der ersten Favoritin Abdul Hamid's. Aus Saloniki telegraphirt man: Die erste Favoritin des gewesenen Sultans Abdul Hamid ist heute an Zuckerkrankheit und einem Herzleiden verschieden. Das Begräbniß gab Anlaß zu dem Gerüchte, Abdul Hamid selbst sei gestorben, weshalb der Korpskommandant sofort ein Cirkular erließ, worin er den Sachverhalt klarstellte. Abdul Hamid ist sehr niedergelassen. Er begleitete den Sarg bis zum Thor der Villa. Die Bevölkerung der Stadt wußte nichts vom Todesfall.

* Eine Irrenanstalt in Kecskemet. Aus Kecskemet wird telegraphirt: Heute wurde das Municipium der Stadt davon verständigt, daß die zu errichtende neue staatliche Irrenanstalt in Kecskemet erbaut werden soll.

* Ein Theil von Tolstoi's Tagebuch verschwunden. Aus Petersburg telegraphirt man: Personen, welche der Gräfin Alexandra Tolstoj nahestehe, melden aus Moskau, daß ein Theil des Tagebuches Tolstoi's, das sich im Besitze Tschertkoff's befindet, verschwunden sei. Ob diese Blätter in Astapowo oder während ihres Transportes auf Tschertkoff'sche Landgut Tseljaniki oder in Tseljaniki selbst abhanden gekommen sind, ist unbekannt. Glücklicherweise existiren von diesen Blättern einige Abschriften, die nach Tolstoi's Tode in Astapowo gemacht wurden. „Njetsch“ erfährt, daß einer der Söhne Tolstoi's eines seiner Notizbücher in Astapowo an sich genommen habe.

* Todesfälle. In Temesvár ist der frühere Reichstagsabgeordnete L. u. k. Kämmerer Baron Bela Ambrózy, Inspektor der Banater evangelischen Kirche, nach kurzem Leiden im Alter von 72 Jahren gestorben. Baron Ambrózy war Präsident der früheren liberalen Partei des Temeser Komitats und hat mehrere wirtschaftliche Institutionen gegründet; er redigirte das offizielle Organ des südbanatischen Bienenzuchtvereins und hatte ein größeres Werk über die Bienenzucht veröffentlicht. Er war der Generalbevollmächtigte des Vereins vom Rothen Kreuze für das Temeser Komitat. Seiner Tod betrauert sein Sohn Baron Andor Ambrózy und eine zahlreiche Verwandtschaft. — Der allgemein geachtete Budapester Kaufmann Herr Moriz Klein, Chef der Firma M. u. K. Klein, ist heute Morgens im Alter von 55 Jahren nach langem Leiden verschieden. — Heute ist hier nach längerem Leiden Frau Albert Stein geborene Barbara Brudner im 69. Lebensjahre gestorben. In der Verbliebenen betrauert der Journalist Bela Sárkány seine Mutter.

* Spenden. C. Szász, Budapest, sendet uns 5 Kronen für „Gratimilch“ und 5 Kronen für „Gratibrod.“ Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* Ausweisung der reichen Zigeuner. Die Polizei hat auf Grund einer Ministerialverordnung, wonach Zigeunerfarawanen ohne nähere Motivierung nach ihren Zuständigkeitsorten abgeschoben werden müssen, die Ausweisung der hier aufgetretenen reichen Zigeuner angeordnet.

Die Zigeuner, die theils aus Serbien, theils aus Rußland stammen, werden bis an die Landesgrenze eskortirt. Der Führer der Bande, der Wojwode Albert Duc, wurde zur Polizei vorgeladen, wo ihm Detektivchef Krecsányi die Mittheilung machte, daß die Mitglieder der Karawane noch heute Budapest verlassen müssen. Der alte Duc war ob dieser Mittheilung entsetzt und er protestirte gegen die Behauptung, daß die Zigeuner unverlässliche Elemente seien. Der Wojwode erwiderte sich für seine Kameraden, die er als durchwegs anständige Personen bezeichnete. Detektivchef Krecsányi theilte dem Bandenführer noch mit, es sei nicht erwünscht, daß die Zigeuner den hiesigen Kleingewerbetreibenden Konkurrenz machen. Krecsányi ließ sodann dem Wojwoden das Geld, die Werthpapiere und Dokumente der Bande ausfolgen, worauf Duc noch die Bitte vorbrachte, es möge vier Familien seiner Bande, in denen sich kranke Kinder befinden, erlaubt werden, noch vierzehn Tage hier zu bleiben. Der Oberstadthauptmann ertheilte die Erlaubniß, worauf die verschiedenen Familien der Bande nach verschiedenen Richtungen heute Abends abreisten; die Bande hat sich

also aufgelöst. Die 200,000 Kronen wurden unter den Mitgliedern gleichmäßig aufgeteilt. Die Familie des alten Wojwodan bleibt noch vierzehn Tage hier.

* Eine Skandalaffaire in der Londoner Gesellschaft. Aus London wird uns telegraphiert: Der Prozeß, der von Frau West gegen ihren Schwiegervater Sir Algernon wegen Ehrenbeleidigung angehängt wurde (und dessen Substrat wir in unserer heutigen „Sensations-Zeitung“ mitteilen), endete heute nach fünfviertelstündiger Beratung der Jury damit, daß der Klägerin wegen Ehrenbeleidigung verurtheilt wurde. Die Verkündung des Urtheils wurde von dem zahlreichen anwesenden Publikum mit Beifall aufgenommen. Frau West eilte selbst zum Telegraphenamt und gab das Resultat an eine ganze Menge von ihren Bekannten ab. Die zweite Klage, die Frau West gegen ihren Gatten erhoben hatte, wurde zurückgezogen.

* Knochenfunde aus der Diluvialzeit. Aus Miskolcz wird telegraphiert: In der Ballahöhle im Büdagebirge wurde dieser Tage ein sensationeller Fund gemacht. Es wurden menschliche Knochenüberreste in diluvialen Schichten gefunden, ein Fund, der darauf schließen läßt, daß der Urmen sch in diesen Gegenden gewohnt hat.

Bekanntlich sind in Europa bisher nur an zwei Stellen, im Neanderthal nächst Düsseldorf und in Köln, derartige Funde gemacht worden. Im Büdagebirge werden in den dort befindlichen Höhlen schon seit Jahren Nachforschungen unternommen, die nun zu interessanten Ergebnissen geführt haben. Auf Betreiben des ungarischen geologischen Instituts wurden die Nachforschungen fortgesetzt und Knochenüberreste von Urmenschen, Urhirschen, Urbären und anderen Urthieren, sowie Steinwerkzeuge, wie sie die Urmenschen benutzten, gefunden. In der Speläthöhle entdeckte im vorigen Sommer der dort arbeitende Anthropologe Dr. Eugen Willebrand auch die Überreste einer Feuerstelle von Urmenschen. Menschliche Überreste wurden jedoch nicht gefunden. In der vorigen Woche wurde nun in der Ballahöhle bei den Ausgrabungen das Skelet eines Kindes gefunden, und das ungarische geologische Institut entsandte den Anthropologen Dr. Eugen Willebrand und die Geologen Dr. Ottokar Kadlic und Dr. Theodor Kormos, die gestern an den bekannten Gelehrten Otto Hermann folgenden telegraphischen Bericht sandten: „Das in der Ballahöhle gefundene Kindes skelet war thatsächlich in einer diluvialen Schichte gelagert.“

Die Knochenreste wurden nach Budapest gebracht, wo sie im anatomischen Institut einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden, um festzustellen, ob das Skelet thatsächlich von einem Urmenschen herührt. Ueber den Fund wird im Laufe der nächsten Woche Dr. Willebrand in der Geologischen Gesellschaft einen Vortrag halten.

Aus Wien wird uns telegraphiert: Ein hervorragender Wiener Anthropologe, der mit den ungarischen Forschern in ständigem Kontakt steht, äußert sich im „Neuen Wiener Tagblatt“ über den Fund diluvialer Menschenknochen in der Ballahöhle bei Miskolcz: Die vorliegenden Meldungen — erklärte der Gelehrte — lassen nicht erkennen, ob es sich um eine jener alten Menschenformen handelt, die aus dem Diluvium bekannt sind und schon in einer Reihe von Exemplaren vorliegen, das heißt um jene Formen, die man als Neanderthal-Rasse oder homo primigenius bezeichnet hat, oder ob die Untersuchung zeigen wird, daß es sich um eine jener in großer Zahl aus den jüngeren Phasen des Diluviums bekannten Leichen handelt, deren Form der regeren Menschheit ungefähr entsprechen. Das Alter der bisher in der Miskolczer Gemarkung ausgegrabenen Steingeräthe ist sicher ein diluviales, doch stammen sie, wie es scheint, aus einer jüngeren Phase des Diluviums.

* Brand eines Fichtentwaldes. Aus Zieme wird telegraphiert: Gestern gerieth der zwischen den Stationen Mejan und Buccari nächst Konikve sich hinziehende Fichtentwald in Brand. Das Feuer erstreckte sich auf eine Fläche von 150 Joch.

* Gegen das Tragen von Schutzaffen. Aus Paris wird uns telegraphiert: Mehrfach wird in der Presse anlässlich des Attentats gegen den Ministerpräsidenten Briand der Wunsch ausgesprochen, daß gesetzliche Maßnahmen gegen das Tragen von Schutzaffen und deren Verkauf getroffen werden.

* Konkurs auf ein Stipendium. Der ungarische israelitische Handwerks- und Arbeiterverein schreibt einen Konkurs auf das Joachim Baumann'sche Reisestipendium von 200 Kronen aus. Um dasselbe können sich ehemalige Schützlinge des Vereins, die die höhere Gewerbeschule, Kunstgewerbeschule oder eine gewerbliche Fachschule absolvirt haben, bewerben. Die mit Geburts-, Schul- und Armutsszeugnissen ausgestatteten Gesuche sind bis 10. Februar beim Präsidium (Damjanichgasse 48) einzureichen.

* Ein verschwundener Patient. Am 1. November v. J. verunglückte in Sopron der Eisenarbeiter

Stephan Sinkovics. Er hatte sich das rechte Bein gebrochen. Seine wohlhabenden Verwandten brachten Sinkovics nach der Hauptstadt, und der Berunglückte wurde hier im St. Stephansspital gepflegt. Ehe er indeß noch vollkommen geheilt war, verschwand er aus dem Spital. Er hatte, während er im Spitalsgarten spazieren ging, den Besuch einer Frauensperson erhalten, und in Gesellschaft derselben verließ er am 14. November das Spital. Seitdem gab er kein Lebenszeichen von sich. Die Polizei hat in Angelegenheit des verschwundenen Patienten, über dessen Schicksal seine Angehörigen besorgt sind, eine Untersuchung eingeleitet. Von Sinkovics fehlt bisher jede Spur.

* Vertagte Bürgermeistervwahl. Aus Eßegg telegraphiert man: Heute sollte in der Stadt Brod die Bürgermeistervwahl stattfinden. Dieselbe wurde jedoch in Folge telegraphischer Verfügung des Obergespanns v. Jankovics auf unbestimmte Zeit vertagt. In der genannten Stadt wurden bei den letzten Wahlen je 12 Anhänger der Koalition und der Rechtspartei gewählt, die jede ihren Mann auf den Bürgermeistervposten kandidirte. Nachdem der Wahlgang hienach ohnehin resultatlos geblieben wäre, wurde die Bürgermeistervwahl vorläufig vertagt. An der Spitze der Stadtdirektion Brods steht schon seit neun Monaten der Bezirksvorsteher Petrics als Regierungskommissär.

* Eine Fünfundachtzigjährige beim Jagdreiten. Wie eine Londoner Zeitung berichtet, erlebten die Teilnehmer einer vornehmen britischen Jagdpartie bei Burton on Trent eine eigenartige Ueber raschung. Als die meist aus Herren bestehende Gesellschaft gerade aufbrechen wollte, erschien die 88jährige Honourable Mrs. Colville of Eullington Hall hoch zu Ross in der unverkennbaren Absicht, die „Hunt“ mitzumachen. Die in bester Haltung auf ihrem Lieblingspferde sitzende Greisin folgte den Hunden mit ebensoviel Interesse wie irgendeiner der um vier und fünf Dezzimien jüngeren Jagdgenossen. „Sie reitet wie ein Mädel von 18 Lenzen“, meinte enthusiastisch ein älterer Jägermann von Mrs. Colville, deren Jugendfrische in der That wie ein Wunder angestaunt wird. Ein Sohn dieser jugendlichen alten Dame war der vielgenannte verstorbene Generalmajor Colville.

* Volkszählungsergebnisse. Aus Szeged wird telegraphiert: Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt laut den Ergebnissen der bereits abgeschlossenen Volkszählung 117,800, inklusive Militär 123,000 Seelen. Die Einwohnerzahl weist im Verhältnis zur Volkszählung im Jahre 1900 eine Zunahme von 13 Prozent auf. — Aus Makó wird telegraphiert: Das Resultat der Volkszählung im Komitat Esanád ist kein besonders erfreuliches. Die Stadt Makó weist eine Zunahme von bloß 2 1/2 Prozent auf, womit die Einwohnerzahl auf 34,644 Seelen gestiegen ist. Die Zunahme im ganzen Komitat ist eine sehr geringe.

* Verbotene Vorstellung. Aus Rom wird uns telegraphiert: Der Präsekt von Venedig unterlagte den dortigen Studenten die von ihnen geplante Vorstellung für den Verein „Trento-Trieste“, zum Beweise, wie streng die italienische Regierung darauf sieht, daß die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn vor jeder Trübung bewahrt werden.

* Faschingschronik. Der Kaufmannsball, der unter dem Oberprotektorate des Erzherzogs Joseph und der Erzherzogin Augusta, dem Protektorat des Ministerpräsidenten Grafen Karl Khuen-Hedervary und seiner Gemahlin, sowie des Handelsministers Karl Hieronimi und Gemahlin am 1. Februar in den Redoutensälen abgehalten wird, verspricht einer der elegantesten und bestbesuchten Gliebälle des Faschings zu werden. Das aus mehr als hundert Mitgliedern bestehende, den Komphären der Kaufmannschaft und des wirtschaftlichen Lebens entnommene Präsidium hat beschlossen, nebst den Gemahlinen, welche auch als Lady-Patronessen fungiren, an Ballé theilszunehmen. Es wurde ferner beschlossen, die Protektoren festlich zu empfangen, das Treppenhaus der Redoute, den Ballsaal und die für die Lady-Patronessen reservirte Estrade glänzend zu dekoriren. Das Arrangementskomite befindet sich in der Ballsaal, VI., Gyarutoza 6, in Permanenz. — Der Allgemeine Wohlthätigkeitsverein des VIII. Bezirks veranstaltet Mitte Februar in der Redoute einen Ball, in dessen Rahmen ein alter Josephstädter Kirchturm vorgeführt werden wird. Mit dem Arrangement desselben wurde der Maler Géza Jaragó betraut. An der Spitze des 200gliedrigen Arrangementskomite stehen: Friedrich Glück, Dr. Rudolf Havas, Joán Hübs, Dr. Marcell Hajdu, Johann Jiló, Dr. Andreas Lengyel, Dr. Jozef Reichfeld und Dr. Emerich Simonyi. — Die „Klárka“-Tischgesellschaft zur Bekleidung armer Schulkinder arrangirt am 26. d. ein Tanzfranzöschchen mit Cabaret. — Die Wachtmeier und Gleichgestellten des Husarenregiments Nr. 10 veranstalten am 1. Februar im „Hotel Seifert“ (gegenüber der Kavalleriekaserne) ein Tanzfranzöschchen, dessen Reingewinn dem Unteroffiziers-Unterstützungsfonds zugeführt wird. — Die Schach- und Karambol-Tischgesellschaft des „Athletenklub“ veranstaltet am 28. d. im Lokal des Elisabeth-

städter-Kasinos ein Tanzfranzöschchen mit Cabaret. — Der Budapest rechtsufrige Kultur- und Wohlthätigkeitsverein veranstaltet am 20. d. in der Diner Redoute eine Soirée, die um 6 Uhr beginnt. — Der Thurn- und Jechtklub im III. Bezirk arrangirt am 28. d. in der Kronenredoute ein Tanzfranzöschchen. — Die Budapest Freiwillige Feuerwehrkorporation veranstaltet am 21. d. in der Diner Redoute ein geschlossenes Tanzfranzöschchen. — Am 21. d. findet im „Hotel Royal“ das Mediziner-Tanzfranzöschchen statt. Die Tanzordnung, welche den Damen beim Eintritt in den Ballsaal verabreicht werden wird, ist künstlerisch ausgeführt und im japanischen Stile gehalten, ebenso ist auch der Saal in diesem Stile decorirt. Die Ballsaal befindet sich Uellöerstraße 26, I. Stod. — Für den am 3. Februar in der Redoute stattfindenden Kinderkarneval gibt sich großes Interesse kund. An der Spitze der Veranstaltung steht die Präsidentin des Allgemeinen Wohlthätigkeitsvereins Gräfin Albin Csáky. Es wird ein Kinderballet, Gesellschaftsspiele, lebende Bilder und andere Belustigungen geben. Jene, die sich an irgendwelchen Produktionen betheiligen wollen, mögen sich bis 26. d. bei Gräfin Albin Csáky (Andrássystraße 114) melden. Entrée für Kinder 1 K., für Erwachsene 2 K. — Am 29. d. findet in der Redoute ein vom Transdanubischen Wohlthätigkeitsverein zu veranstaltendes Monstroskonzert statt, an welchem Erzsi B. Sándor, Klara Kürz, Zlka Palmay, Emilie Márkus, Margit Várady, Margit Ternovszky, Emma Komlósi, Ilona Harmath, Frau Desider Sajó, Mariska Csáky, Ladislavus J. Molnár, Madar Sarkadi, Karl Baumann, Ludwig Gószó und Géza Sajó mitwirken werden. Karten sind erhältlich zu 10, 6, 4, 2 und 1 K. in der Kanzlei des Vereins (VII., Tabakgasse 39, Telefon 82-82). Das Konzert beginnt um 8 Uhr und dauert mit einer Unterbrechung von 10 Minuten bis Mitternacht. In der Spitze des Arrangementskomite steht Marigraf Eduard Pallavicini.

* Eine folgenschwere Explosion. Aus Innsbruck telegraphiert man: Beim Neubau des hiesigen theologischen Konvikts ereignete sich heute Vormittags ein schweres Explosionsunglück. Aus unbekanntem Gründen explodirte eine Stahlflasche mit Kohlenäurestoff der zur autogenen Schweißung von Leitungsröhren verwendet wurde. Der mit der Flasche hantirende Obermonteur Joseph Waldmann aus Regensburg wurde buchstäblich in Stücke gerissen. Die Leichentheile lagen in weitem Umkreise verstreut umher. Einem zweiten Monteur wurde der Oberarm weggerissen. Ein paar Arbeiter wurden leicht verletzt.

* Selbstmord eines ungarischen Bankiers in Amerika. Aus Lőcse telegraphiert man: Aus Amerika kam hierher die Nachricht, wonach Arpád Goecz el, ein ungarischer Bankier in Pittsburg, in Konkurs gerathen sei und Selbstmord verübt habe. Goecz el's Selbstmord steht im Zusammenhang mit Kovniansk's Bankrott. Die Auswanderer fürchteten nämlich, ihre Einlagen zu verlieren und verübten einen Run gegen Goecz el's Bank. Goecz el konnte nicht zurückzahlen und wurde Selbstmörder.

* Semmering. Wintersportplatz und Höhenkurort ersten Ranges, 3000 Fuß über dem Meere, 2 Stunden von Wien, „Hotel Banhans“, 400 Zimmer, größter Komfort, von Norden und Westen ganz geschützte, sonnige Lage. Kuranstalt im Hause. Diät, Mast und Freilufturen, Inhalatorium, Arzt, Apotheke, Wirt. Appartements mit Bad und Toilette. Dazugehörig: „Hotel Erzherzog Johann“, 6 Villen mit und ohne Küchen. Ganze Verpflegung 7 K. oder à la carte. Zimmer von 3 K. inklusive Service, Licht und Beheizung. Ski-, Bob-, Rodel- und Eislaufplätze. Wintersportlehrer und Requiriten.

* Vorträge. In der mathematisch-physikalischen Gesellschaft werden am 19. d., Abends 6 Uhr, Karl Goldzicher über die numerischen und graphischen Lösungen der Trinomialgleichungen und Joseph Wodetzky über die Formen der Himmelskörper Vorträge halten. — Der israelitische Landes-Kulturverein veranstaltet am 19. d., Abends 6 Uhr, im Lloydssaal eine Vortragsabende mit folgendem Programm: 1. Der Berliner Oberrabbiner Dr. Adolf Rosenzweig: „Der Islam und das Judenthum“ (in deutscher Sprache); 2. Dr. Simon Hovessi: „Die Lebensauffassung Maimonides“. — Der Maler Franz Lehel hält am 19. d., Abends 8 Uhr, im Good Templar-Orden einen Vortrag über künstlerisches Sehen. — Die Sprachwissenschaftliche Gesellschaft hielt gestern unter dem Präsidium Koloman Szily's eine Vortragsabende. Die Vorträge Emanuel Kertész und Anton Horgovics fanden großen Beifall. — Die Schriftstellerin Anna Szederlenyi hält am 18. d., Abends 1/20 Uhr im Landesverein der Beamtinnen einen Vortrag.

* Der Landesverband der Privatingenieure hielt gestern unter dem Vorsitz Julius Kubik's eine Ausschubssitzung, in welcher der auf den technischen Landesgenat bezügliche Gesetzentwurf des Handelsministers verhandelt wurde. Der Gesetzentwurf hat in Folge der außerordentlichen Vermehrung der technischen Prozesse große Bedeutung; der Landesgenat wird in technischen Angelegenheiten den Civilgerichten entscheidende Gutachten erstatten.

* Attentat gegen die Gattin. Die Polizei verhaftete den 29jährigen Sattlergehilfen Joseph Bodolky

Seite 8
Szeged
a des Bau-
ng seit län-
ber. Heute
se und warf
vor den aus
Die Lehrvor-
chen zwischen
und drei
in weg, bis
gen und das
Ertäumen des
nen Scha-
hause beför-
aus Liebes-
ul Hamid's.
die erste Fa-
Abdul Hamid
im Herzleiden
nlaß zu dem
ben, weshalb
fklar erlich,
Abdul Hamid
begleitete den
bölkerung der
Kemet. Aus
Heute wurde
ständig, daß
nfallt in Nees-
agebuch ver-
graphirt man:
a Tolstoi
ein Theil des
e Tschertkoff's
ese Blätter in
aportes auf's
in Deljanski
kannt. Glüd-
Aftapowo ge-
ner der Söhne
Aftapowo an
der frühere
Baron Bela
gelischen Kirche,
ren gestorben.
bernen liberalen
mehrere wirth-
quite das öf-
ntvereins und
ucht veröffent-
des Vereins
nitat. So Mo-
neinen Tod be-
ózy und eine
mein geachtete
in, Chef der
im Alter von
— Heute ist
ein geborene
orden. In der
a Sárkány
est, sendet uns
Kronen für
ge ihrer Be-
geuner. Die
alverordnung,
Motivierung
oben werden
iffenen reichen
ten, theils aus
ndesgrenze es-
ymode Albert
o ihm Detel-
achte, daß die
apest verlassen
heilung entsetzt
die Zigarette
be ereiferte sich
egs anständige
nt theilte dem
nsicht, daß die
den Konkurrenten
oben das Geld,
ade ausfolgen,
es möge vier
le Kinder be-
hier zu bleiben.
ubniß, worauf
h verschiedenen
Bände hat sich

welcher gestern Abends in der Rosengasse seine Gattin mit einem Stilet niederstechen wollte. Die Frau feste sich zur Wehre, es gelang ihr den Stiletstock zu entreißen und der Attentäter wurde mit Hilfe von Passanten zur Polizei gebracht. Bodoli verübte das Attentat, weil seine Gattin, welche ihn vor einigen Tagen verlassen hatte, zu ihm nicht zurückkehren wollte.

* **Der Preis des Radiums.** Das erste halbe Gramm Radium des von Sir Ernest Cassel bei der österreichischen Regierung angekauften Quantums von einem Gramm Radium für das englische Krebsheilinstitut wird noch in diesem Monat nach England versendet, nachdem die Prüfung am Wiener Radiuminstitut bereits ausgeführt ist. Das zweite halbe Gramm wird erst später von den Joachimshaler Werken zur Überprüfung auf seinen Gehalt an das Wiener Institut geliefert werden können. Sir Ernest Cassel hat dieses Gramm Radium dem englischen Krebsheilinstitut gespendet zu Versuchen über die Heilwirkung des Radiums bei Krebskrankung. Er bezahlt hierfür 360,000 Kronen, wobei ein zehnprozentiger Nachlaß gewährt ist. Im französischen Radiuminstitut wird ein Gramm Radium mit 480,000 Kronen berechnet.

* **Im Royal-Orpheum** finden allwöchentlich Donnerstag und Sonntag Nachmittags 1/4 Uhr Vorstellungen bei ermäßigten Preisen statt. Collins und Harth, der sensationelle Verwandlungskünstler Fred Edlavi, ferner Belasco's amerikanisches Kriminaldrama „Der Bankassier“, Börmann's Lustspiel „Primadonak“ und die Vothar-Strauss'sche Operette „Venus im Grünen“, die beiden letzten mit Frau Bertha Korvaci in den Hauptrollen, gestalten das Programm erstklassig und sehenswert.

* **Ueberrfahren.** Heute Nachmittags wurde auf dem Franz Deatplatz die Gattin des Oberleutnants Karl Krautil von dem elektrischen Straßenbahnwagen Nr. 314 überfahren. Die Dame, die glücklicherweise bloß leichte Verletzungen erlitt, wurde von den freiwilligen Rettern in ihre Tabakgasse 28/b befindliche Wohnung überführt. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Frau Krautil trotz des Warnungssignals versucht hatte, eilend das Schienengeleise zu überqueren. Der Wagenführer hatte nicht mehr Zeit zu bremsen, um den Unfall zu verhüten. — Der 13jährige Schüler Giza Tauber wurde gestern Abends Ede Andrássystraße und Schiffmannsgasse von dem Fiaker Nr. 253 überfahren und schwer verletzt. — Der Tagelöhner Joseph Fazekas wurde auf der äußeren Waisenstraße von einem elektrischen Wagen überfahren und schwer verletzt.

* **Im Steinhardt-Mulató** wurde die beste Komödie der Saison, Glinger und Tanzig's „Fogyvergakorlat“ auf das Programm gesetzt. Große Applausen honorieren die Darstellung allabendlich. Auch die Soli Steinhardt's sind vorzüglich.

* **Lebensmüde.** Die 30jährige Gattin Rozalia des Glaschleifers Alois Csutka hat sich wegen eines unheilbaren Leidens in ihrer Csörbasse 41 befindlichen Wohnung erhängt. — Der Finanzwachaufseher Béla Bujdosó jagte sich im Hause Altgasse 10 eine Revolverkugel in die Schläfe und wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus überführt. — Gestern sprang von der Kettenbrücke ein gut gekleideter junger Mann in die Donau. Der lebensüberdrüssige Mann, der auf eine Gistafel gestürzt war, bedauerte die Verzweiflungsthat und schrie um Hilfe. Er kammerte sich mit aller Kraft an der Gistafel fest, seine Beine waren im Wasser, nur der Oberkörper war auf dem Eis. Auf der Donau konnte weder Schiff noch Kahn verkehren, die Gistafel mit dem Manne schwamm so ziemlich in der Mitte des Stromes, an eine Rettung konnte nicht gedacht werden. Nächt der Elisabethbrücke kippte die Gistafel unter der Last des Mannes um und der Unglückliche verschwand in der Donau.

* **Trocadero-Cabaret.** Ein erstklassiges und reichhaltiges Cabaretprogramm wurde bis nun noch nicht geboten. Fünf Einakter und acht Solonummern bilden den Reigen der aparten Darbietungen, allen voran die berühmte Satire „Goethe“, welche in Wien über 400mal aufgeführt wurde. Das übrige Programm, in welchem noch immer die beliebte Laura v. Zeller dominiert, ist ebenfalls erstklassig. Der künstlerische Leiter, Schriftsteller Robert Blum, tritt zum ersten Male als Darsteller, und zwar in der Satire „Goethe“ auf und erntet auch in dieser Eigenschaft verdienten Beifall.

Wenn von Leberthran die Rede ist, muß man an den Joltán'schen denken, denn dieser ist keine Emulsion, daher mit keinen Harzstoffen oder Glycerin gemengt, sondern der reinste, echte Leberthran und ist daher wegen seiner leichten Verdaulichkeit sowohl in ärztlichen Kreisen als auch beim Publikum außerordentlich beliebt.

Familien-Nachricht.

Herr Wilhelm Engel, Kaufmann in Privigne, verlobte sich mit Fräulein Szidike, Tochter des Herrn Már Goldberger, Gutsbesitzer in Tot-Dios. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Das ist die Kälte, feuchte Zeit; falls Erkältung eintreten sollte, kaufen wir „Kéthy“-Bemete-Bonbons. Preis 60 H. Auf den Namen Kéthy ist zu achten.

Prof. Jäger's Normalwäsche, gestrichte Winterwaaren bester Qualität bei Josef Schneider, IV., Váci-utca 17.

Gratis-Ausbildung von Chauffeuren. In Anbetracht der bevorstehenden Einführung der Autotaxen eröffnet die bekannte Automobil-Garage-Unternehmung Hirsch & Csermely (Krenastraße 50) am 1. Februar einen Lehkurs für vorläufig 50 Mietwagengehilfen, die sich zu Chauffeuren ausbilden wollen. Die Aufnahme erfolgt über Empfehlung des Mietwagenbesizers. Diejenigen, die früher in der mechanischen oder Schlossereibranche thätig waren, genießen einen Vorzug und werden unentgeltlich ausgebildet.

Parlamentarische Affairen.

— **Der beleidigte Handelsminister. — Abgeordnete unter sich. — Parlamentarische Stillsitzen. —**

Wleierne Langweile lag über dem Beratungsjaal des Abgeordnetenhauses während der ersten vier Stunden der heutigen Sitzung. Die für heute beorderten Redner konnten bei noch so gutem Willen auch nicht das geringste Interesse erwecken, und so empfand man es vielfach als eine Erleichterung, als kurz vor 2 Uhr Johann Madi-Kovács die Bitte an das Haus richtete, man möge ihm gestatten, seine „lange“ Rede morgen halten zu dürfen. Präsident Berzeviczy wollte schon die diesbezügliche Erlaubniß erteilen, als aus der Mitte des Saales mit Stentorstimme der Ruf ertönt: Er soll heute sprechen! Dieser Ruf fiel wie ein Feuerfunken in ein Pulverfaß. Plötzlich wurden alle Gemüther sehr erregt. Eine schier unbegreifliche Bewegung ging durch den Saal. Die Abgeordneten schienen durch irgend etwas irritiert worden zu sein, denn eine geradezu unerklärlich kriegerische Stimmung ergriff Jedermann. Speziell die Opposition geberdete sich sehr ungestüm, so daß aller guter Willen des Präsidenten, dem Abgeordnetenhaus für heute noch eine wenig kurzweilige Rede zu ersparen, sich als vergeblich erwies. Von den Bänken der Majoritätspartei forderte man immer ungestüm, daß Madi-Kovács seine Rede beginne. Diese Forderung brachte speziell die Justizpartei förmlich außer Rand und Band. Man sah geballte Fäuste drohend gegen die Nationale Arbeitspartei erheben, dann flatterten wieder eine Menge von Taschentüchern auf, als Ausspielung auf den 18. November 1904 unseligen Angedenkens. Beim Anblick eines solchen Demonstrationstaschentuches, welches Wilhelm Sümegi mit besonderer Lebhaftigkeit schwang, bemerkte Alfred Pál von der Regierungspartei:

— Das Taschentuch ist gerade so schmutzig wie sein Eigenthümer.

Gute Freunde übermittelten diese Bemerkung brüderlich Herrn Sümegi, der — nachdem er sich vorerst von der Blüthenweize seines Taschentuches überzeugt hatte — durch seine Kartellträger Stephan Csuska und Johann Zuzsák Alfred Pál provozieren ließ. Pál bezeichnete seinerseits die Herren Ladislaus Almáffy und Alexander Nagy als seine Sekundanten, womit die Affaire nach allen Regeln auf das Gebiet der Ritterlichkeit gebracht war. Die Verhandlungen der beiderseitigen Sekundanten wurden im Laufe des heutigen Abends nicht abgeschlossen, sondern werden erst morgen Vormittags fortgesetzt werden. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem Duell kommen.

Kaum hatte sich die Nachricht über diese Affaire verbreitet, als auch schon ein zweiter Zusammenstoß bekannt wurde. Als Johann Zuzsák mit dem eine geschlossene Sitzung beantragenden Bogen zur Präsidentenstrade hinaufließ, rief ihm Joltán Szilassy nach:

— Herbert!

Blutroth im Gesichte wandte sich der junge Sohn Julius Zuzsák's dem Rufer zu und verbat sich kategorisch jede Anzüglichkeit, von Herrn Szilassy umso weniger, da derselbe noch vor kurzer Zeit in den Reihen der Koalition ein Schleppträger der jetzigen Opposition gewesen sei. Dieser Wortwechsel hatte keine weiteren Folgen.

Erregter war jedoch ein höchst peinlicher Auftritt, den der zur Volkspartei gehörige Abgeordnete Nikolaus Zboray provozierte. Unmittelbar vor Anordnung der geschlossenen Sitzung trat Zboray auf den Handelsminister Hieronymi zu und richtete an ihn eine Frage in irgend einer Bezirksangelegenheit. Minister Hieronymi, der eben erst den Saal betreten hatte und nur hörte, daß die Opposition eine geschlossene Sitzung verlangt habe, erblickte in dem Fragesteller einen Oppositionellen und sagte in scherzender Weise:

— Euch gebe ich keine Aufklärungen.

Zboray mußte aus der Antwort des Ministers den scherzhaften Ton herausgehört haben, denn auch er entschuldigte sich lächelnd:

— Erzählen, ich habe ja gar nicht mit der Opposition gestimmt.

— So, das ist was Anderes, lachte nun Hieronymi, dann will ich Dir gerne antworten.

— Jetzt aber benötige ich die Antwort nicht mehr, erklärte nun puterroth im Gesichte der sich eines Anderen besinnende Abgeordnete Zboray, und kehrte dem Minister den Rücken. Zboray eilte aus dem Saale einer Gruppe von oppositionellen Abgeordneten zu, denen er erklärte, Handelsminister Hieronymi sei ein ungezogener Bauer. Dies hörten mehrere Abgeordnete der Regierungspartei, die, riesig erboft über die dem Minister angethane Beleidigung, Zboray sofort zur Rechenschaft ziehen wollten. Zboray hatte sich aber inzwischen aus dem Abgeordnetenhaus entfernt. Ungefähr 15 bis 20 Mitglieder der Regierungspartei hatten aber sofort beschlossen, daß sie die dem Minister angethane Beleidigung nicht ungerächt lassen wollen. Die betreffenden Abgeordneten betrauten Ladislaus Maróthy und Alexander Nagy damit, von Zboray Aufklärungen zu verlangen. Die beiden Herren suchten Zboray auf, der sich nach längerem Pourparlers bereit erklärte, dem Minister Abbitte zu leisten, wenn derselbe erklärt, daß seine Bemerkung nur ein Scherz gewesen sei. Mit dieser Art der Beleidigung gaben sich jedoch die Kartellträger nicht zufrieden, sondern verlangten bedingungslos Abbitte. Diese will jedoch Zboray nicht leisten.

So stand die Affaire am Abend, wo sich im Klub der Nationalen Arbeitspartei die Abgeordneten in großer Anzahl einfanden und dem in ihrer Mitte erschienenen Handelsminister Hieronymi minutenlang anhaltende stürmische Ovationen bereiteten. Minister Hieronymi nahm die Sache auch jetzt von der scherzhaften Seite und frug:

— Welchem Umstande verdanke ich diese Ehre?

Nun stellte es sich heraus, daß der Minister gar nicht wußte, welche Insulte Zboray ihm angethan hat, denn er hatte die beleidigenden Worte nicht gehört. Die im Klub anwesenden Abgeordneten begaben sich sofort in das Ministerzimmer, wo unter dem Vorsitz des Parteipräsidenten Desider Berzevicz das weitere Vorgehen besprochen wurde. Fünfzehn bis zwanzig Abgeordnete bleiben dabei, daß Zboray dem greisen Minister Satisfaktion geben muß, denn sonst machen sie dessen Sache zur ihrigen und provozieren Zboray. Es ist aber eine friedliche Austragung dieser Affaire nicht unmöglich, weil der Präsident des Abgeordnetenhauses zu Beginn der morgigen Sitzung auf den Vorfall zurückgreifen und so die locale Austragung der Angelegenheit ermöglichen will.

Theater, Kunst und Literatur.

Von der königlichen Oper.

Die krisenhaften Zustände im königlichen Opernhaus sind heute auch im Parlament zur Sprache gebracht worden. Der Abgeordnete Lorant Fráter, der bekannte ungarische Troubadour, hat aus seiner „ungarischen Poetenseele“ heraus eine Interpellation an den Grafen Johann Zichy gerichtet, in welcher er die Aufmerksamkeit des Unterrichtsministers auf den künstlerischen Niedergang der ungarischen Oper lenkt und zugleich auf die vaterlandsverräterischen Tendenzen hinweist, die dahin zielen, an die Spitze des Kunstinstituts einen fremden Künstler zu berufen und auf die Bühne des Theaters deutsche Operntexte einzuschmuggeln. Unterrichtsminister Graf Johann Zichy zögerte nicht, dem Interpellanten sofort beruhigende Mittheilungen zu machen. Er könne einen augenfälligen Unterschied zwischen dem Werth der früheren und der gegenwärtigen Leitung, zwischen dem früher erreichten und dem jetzigen Niveau des Theaters nicht finden, aber er werde dem Opernhaus vollste Aufmerksamkeit zutheil werden lassen, und wenn er einen künstlerischen Rückschritt wahrnehmen sollte, auch vor radikalen Mitteln der Heilung nicht zurückschrecken.

Weder die Interpellation noch ihre Beantwortung berühren das Wesen der Sache. Der Abgeordnete Fráter, der sich in seiner Rede einer Kulturtonart bediente, beherrscht die künstlerische Seite der Frage nicht erschöpfend genug, um das Thema nach seiner vollen Bedeutung beleuchten zu können. Man kommt da mit einer allgemeinen patriotischen Phrasologie ebenso wenig aus, als mit höchstpersönlichen nichtigen Detailrekriminationen. Die statistischen Vergleiche des Interpellanten sind fehlerhaft, seine Ausführungen über die Verantwortlichkeit der Gastspiele zum Theil hinfällig, das Verlangen, einen einheitlichen ungarischen Gesangsstil zu schaffen — also auch für Gluck, Mozart,

Meyerbeer, Verdi und Wagner — doch nur eine gutgemeinte Naivität. Aber es ist nicht unseres Amtes, der Direktion der Oper mit Gegenargumenten zu Hilfe zu eilen. Ebenso wenig aber können wir es als unsere publizistische Pflicht erkennen, der Opernleitung gegenüber jene großherzige Vogel-Strauß-Politik zu üben, aus welcher heraus Graf Johann Zichy der artistischen Leitung der Oper heute ein letztes, wohl ein allerletztes Memento zugerufen hat.

Da hilft ja doch keine Beschönigung: der künstlerische Niedergang der Oper, den der Unterrichtsminister nicht wahrnehmen kann, weil er ihn aus Gründen einer ebenso vornehmen als klugen Kunstpolitik noch nicht wahrnehmen will, er ist auf allen Linien vorhanden. Er zeigt sich in der Abbrüchelung, der Monotonie, der Entwertung des Gesamtrepertoires, er zeigt sich in der Stillosigkeit, der naturalistischen Derbheit von Einzelaufführungen, der Sprunghaftigkeit und Planlosigkeit in der Bildung des Novitätenprogramms, der Einfügung der Reprisen; wir sehen ihn in der einseitigen, unökonomischen, unkünstlerischen Arbeitsteilung, in der Lässigkeit und Oberflächlichkeit des Studiums, in der befremdenden Armuth der künstlerischen Entwicklung namentlich des jüngeren Solistenmaterials, und wir erkennen ihn namentlich mit der größten Betrübnis in dem künstlerischen Verfall des Orchesters, des werthvollsten Faktors der künstlerischen Arbeit des Theaters.

Der Abgeordnete Fráter hat darin vollkommen recht, daß mit dem gegenwärtigen — bis auf die Lücken in einzelnen Fächern — ganz ausgezeichneten Personal des Theaters glänzende künstlerische Darbietungen erzielt werden könnten. Eine solche Fülle ist im mli cher Begabung hat die königliche Oper noch nie besessen. Aber es ist ein Schatz von ungemünztem Edelmetall, das der feineren Prägung bedarf, um Währung zu gewinnen. Die starke und sichere Künstlerhand aber, die die Einzelleistungen eiseln, sie zu Gesamtgebilden von höherem und höchstem Kunstwerth fügen sollte, sie fehlt im Opernhaus. Ihr Mangel macht sich schon im Studirzimmer geltend, wo die Einzelpartie, das Ensemble nothdürftig in Hinblick auf Rhythmus und Intonation konstruiert wird, dann auf der Bühne, die kaum mehr als die Handgriffe dramatischer Gestaltung vermittelt, endlich im Orchester, das in geistloser, temperamentloser Gleichgültigkeit sich seines Notenpensums entledigt. Geschieht auf der schiefen Ebene dieses Krankheitsprozesses nicht bald Einhalt, dann kann es sich wohl fügen, daß das drohende Zukunftsphantom des Zusammenbruchs der Oper bald reale Gegenwart wird. Es stehen große Werthe auf dem Spiel: die künstlerische Kraft des Theaters, die schwererworbene Gunst des Publikums und damit auch die materielle Grundlage des Kunstinstituts. Sie sind noch nicht verloren, aber sie sind gefährdet.

Es ist begreiflich, ja lobenswerth, wenn der oberste Verwalter dieses wichtigen, vornehmen Gebietes unserer geistigen Kultur die Situation nicht im vollen Düstter ihrer Realität darstellen will, so lange er noch die Hoffnung haben kann, daß eine Wendung zum Bessern möglich ist. Denn auch für ihn muß das Wort des Dichters gelten: „Hab' ich zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört!“ Wir aber kennen den künstlerischen Optimismus unseres Operndirektors und möchten es im Interesse des Kunstinstitutes verhüten wissen, daß auch er übersehe, was das schärfere Auge seines obersten Chefs aus kluger, opportuner Güte zur Stunde nicht wahrnehmen will. Unsere publizistische Pflicht, die uns die schöne, neidenswerthe Möglichkeit bietet, Kulturwerthe zu wahren und zu fördern, heißt uns, die Vorgänge im Opernhause auch weiterhin mit kritischem Blicke zu verfolgen. Aber der Zweck unserer Vorstellungen ist sicher nicht, zu entmutigen. Sie wollen doch nur die Diagnose sein, aus der ein kluger Arzt erkennen mag, wo und wie die Mittel zur Besserung anzuwenden seien. Es wäre mehr als ungerath, für die allgemeine retrograde Tendenz eines Kunstinstitutes, die durch vielfache Faktoren bestimmt wird, einen Menschen verantwortlich zu machen. Wohl aber hoffen wir, daß Herr Méháros aus unserer Dar-

legung der künstlerischen Mangelhaftigkeiten in der Oper die Einsicht und die Energie gewinne, diesen nach Thunlichkeit abzuwehren. Ihm steht ein wichtiger, werthvoller Faktor zur Seite: die Ambition der Mehrzahl seiner Künstler. Und er mag in seiner Arbeit von der Ueberzeugung geleitet sein, daß eine ernste, objektive Kritik, die mit Betrübnis jede künstlerische Werthminderung wahrnimmt, mit ungleich größerer Freude jedem ehrlichen künstlerischen Streben Anerkennung zollt. Denn auch Künstler und Kritiker marschiren auf getrennten Wegen, um vereint zu siegen.

—y.

(Konzert.) Die Liedmuse des Komponisten und Akademieprofessors Alois Tarnay ist heute von den Damen Jona Durigo und Közsi Marcsaló auf die Bühne geführt worden. Der prachtvolle Akademiesaal war aus diesem feierlichen Anlasse vor einem eleganten Publikum bis auf den letzten Platz besetzt und sogar mit grünem Keisig geschmückt. Von diesen erfreulichen äußeren Dehors des Abends abgesehen, hörte man eine Reihe älterer und neuerer Lieder Tarnay's, die zum größeren Theile durch die empfindsame Lyrik und das wohlklingende Melos, das ihnen dieser sympathische Liedverfasser zu verleihen wußte, angenehme Wirkung machten. Allerdings stellten sich keine Geringeren in den Dienst der guten Freundschaftsache als Jona Durigo und Közsi Marcsaló, unsere besten heimischen Meisterinnen des Liedes, denen sich als Dritter der ausgezeichnete Baritonist Herr Desider Róna zugesellte, dessen Geschmac, Vortragskunst und Ausdrucksreichtum ihn heute schon höchster Beachtung werth erscheinen lassen. Man zeichnete dieses prächtige Trio mit stürmischem Beifall aus und hatte noch besondere Ovationen für den Komponisten übrig, der auch als Begleiter seiner Lieder am Klavier viel feinsinnige Kunst offenbarte.

—d6.

Im Nationaltheater findet morgen, Donnerstag, die Generalprobe von Desider Szomori's Drama „A rajongó Bolzay leány“ Vormittags halb 11 Uhr statt. Die Premiere erfolgt Freitag.

Im kön. Opernhause sind die Vorbereitungen des Guerra-Hübschen Ballets „Havasi gyopár“ im Gange. Das Tanzpoem, dessen Hauptrolle Tessa Sebesi darstellen wird, beschäftigt das gesammte Balletpersonal. — Samstag geht in theilweise neuer Besetzung „Rheingold“ in Szene. Im ersten Akte gelangt der neue, von Eugen Kemény und Joseph Cristofani konstruierte Schwimmaparat zur Anwendung.

Im VII. philharmonischen Konzert welches Mittwoch, 25. d., unter Leitung Stephan Kerners stattfindet, wird der Violinvirtuose Prof. Joan Mandén, der durch eine Oper („Acté“) und eine Symphonie sich als Komponist bereits einen geachteten Namen erworben hat, sein Werk: Introduction, Andante und Variationen über ein Thema von Tartini zum Vortrag bringen. In der Symphonie „Le midi“ von Haydn werden die beiden obligaten Solo-Violinen von den beiden Konzertmeistern Prof. Emil Baré und Prof. Wilhelm Grünfeld, das Solo-Violoncell von Prof. Arnold Földesy gespielt. Außerdem bringt das Programm die Uraufführung von B. v. Herzfeld's „Serenade“ für Bläser und Beethoven's Pastoral-Symphonie. Die für dieses Konzert noch verfügbaren Karten gelangen bei Közjavölgyi zur Ausgabe.

Heinrich Knott's Wagnerabend, der am 6. Februar im großen Redoutensaal stattfindet, verspricht ungemein reich an künstlerischen Darbietungen zu werden. Der berühmte Wagnerfänger, dessen exquisite Kunst hier immer größten Enthusiasmus hervorgerufen, wird sein apart gewähltes Programm auch diesmal mit großem Orchester absolviren. Für den Abend, der ungewöhnlich starken Vorverkauf aufweist, sind Karten bei der „Opera“ noch erhältlich.

Johannes Messchaert und Alfred Sittard haben für ihren am 23. d. in der Musikakademie stattfindenden Wiederabend ein hochinteressantes Programm zusammengestellt. Der Meister wird folgende Werke vortragen: Brahms: a) „Mainacht“, b) „Bei Dir sind meine Gedanken“, c) „So willst Du der Armen Dich gnädig erbarmen“, d) „Waldeinsamkeit“, e) „Unüberwindlich“; Schubert: a) Vitani, b) Kreuzzug, beide mit Orgelbegleitung; Loewe: a) „Der Röd“, b) „Heinzelmannchen“. Sittard's Solonummern: Bach: Toccata F dur; Liszt: Ungarisch; Haydn: Toccata D moll; Saint-Saens: Phantasie Des dur.

Violinvirtuose Bronislaw Huberman verabschiedet sich nächsten Sonntag Abends in seinem zweiten Konzert vom Budapest Publicum in Royalsaal. In diesem Abend wirkt auch der Klaviervirtuose Leopold Spielmann mit. Sige werden ausnahmsweise auch Sonntag bis Mittag bei Béla Méry erhältlich sein.

Im Katholikenklub fand heute Abends in Gegenwart eines zahlreichen und vornehmen Publikums

ein Konzert statt, an welchem der Cellovirtuose Nikolaus Jámloki, die Klavierkünstlerin Flora Deákly und das Mitglied der kön. Oper Frau Jona Záborkly mitwirkten. Die Klavierbegleitung besorgten Wilhelm Koubal und Géza Welmer. Sämmtliche Mitwirkenden erzielten großen Erfolg.

Der Süngarische Kulturverein veranstaltete heute Abends im großen Saale der hauptstädtlichen Redoute ein Konzert, welchem der Protektor des Vereins Erzherzog Joseph mit Gemahlin Erzherzogin Augusta, die Hofdame Anna Majthényi, Oberhofmeister Graf Joseph Szápáry, Baron und Baronin Ernst Daniel, Baronin Julius Madarassy-Beck, Baronin Rudolf Schosberger, die Koprapäsidentin des Vereins Frau Béla Bayer und ein großes vornehmes Publikum beiwohnten. Das Programm wurde durch den Klavierortrag der 13jährigen Margit Meer, einer sehr talentirten Schülerin der Musikakademie, eingeleitet. Dann deklamirte Rosa Szakáts-Guard Sas „Csipkerózska“, worauf Gräfin Jka Kinsky-Pálmai unter großem Beifall ungarische, französische und englische Chansons zum Vortrage brachte. Nach ihrem Vortrage erhielt die Künstlerin einen silbernen Lorberkranz. Nach der Deklamation des Mitgliedliedes des Ungarischen Theaters Michael Kertész sang die Opernsängerin Margit Ternovszky Arien von Sterneck und Donizetti, worauf Frau Lihamer Margitay unter großem Beifall Gedichte von Gárdonyi und Joseph Kis deklamirte. Nachdem Martin Káta durch eine Ady-Parodie stürmischen Beifall erzielt hatte, folgte die Glanznummer des Abends, der Gesangsvortrag des Mitglieds der kön. Oper Frau Jlonka M. Szóner, die nichtbenutzenden Beifall erntete und sich zu mehreren Zugaben bequemen mußte. Die Künstlerin brachte die Gavotte aus Massenet's „Manon“ und die Arie aus Verdi's „Sizilianischer Vesper“ zu Gehör. Zum Schluffe tanzte Pirooska Sasváry den III. Walzer von Chopin und „Kofen aus dem Süden“ von Strauß, wofür sie viel Beifall erntete, worauf der Klaviervirtuose Oskar Dienzl durch den Vortrag mehrerer Konzertpièces großen Applaus erzielte. Das erzherzogliche Paar verließ bis zum Schluffe des Konzerts.

Die Glöven der Landes-Theaterakademie führen am 21. d. Moretos' „Közöny közonnyel“ auf.

Unterrichtsminister Graf Johann Zichy besuchte heute Vormittags in Begleitung des Grafen Raphael Zichy die im „Művészotthon“ untergebrachte Kollektivausstellung Charles Palmié's. Der Minister wurde vom Direktor Eugen Mihályi-Deák und dem ausstellenden Künstler Charles Palmié empfangen. Er verblieb länger als eine Stunde in der Ausstellung und äußerte sich mit Entzücken über die poetischen Landschaftsstimmungen; er lud den Künstler nach seiner Besichtigung im Komitat Feher ein und stellte ihm in Aussicht, daß der Staat einige seiner Werke ankaufen werde.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Heute verlautet, daß Raoul Mader auf die Direktion der hiesigen Volksoper als Nachfolger-Reiner Simon's der aussichtsreichste Kandidat sei. Es heißt, daß er über ausreichende Mittel verfügt und daß er außer der Oper auch das Schauspiel pflegen wird. Dem neuen Vächter wird vorgeschrieben, daß er in jedem Falle die Oper zu pflegen hat, Operetten wird er nur in dem Umfange geben dürfen, als sie eben in der Hofoper gespielt werden. Vor der Aufführung einer Operette wird der Direktor die Genehmigung des Vereinsauschusses einzuholen haben. In Bezug auf Schauspiel, Dramen, Lustspiel und Poffen steht dem Vereinsauschusse die Censur zu. Zum Zweck der Ausübung der Censur wird der Verein aus seiner Mitte einen Intendanten der Volksoper bestellen. Ob diese Bedingungen Herrn Mader konveniren werden, ist nicht bekannt.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. Januar. (Der verleumdete Bischof.) Die Belämpfer der panlawischen Bewegung Oberungarns, die Bischöfe Alexander Bárvy und Wolfgang Kadnai, haben häufig Gelegenheit, den Grimm der agitatorischen lawischen Presse zu fühlen, die selbst vor Verleumdungen nicht zurücksteht, um diese Kirchenfürsten zu verunglimpfen. Die häufigsten Angriffe veröffentlichte bisher „Slovenski Tjzdenik“, der vor Monatsfrist den Bischof Radnai recht brutal anrempelte. Das Blatt erzählte, der Bischof führe in seiner Residenz ein Familienleben, da auch seine Kinder bei ihm wohnen. Unter ausdrücklicher Betonung dessen, daß er die Beweisauführung auf breiter Basis gestatte, erlittene Bischof Radnai im Wege seines Anwalts Dr. Emil Nagy eine Verleumdungsanzeige. Der Verfasser des Artikels verantwortete sich vor dem Untersuchungsrichter dahin, daß er in der bischöflichen Wohnung mehrmals einen Knaben Namens Vandi und ein Mädchen Namens Margit gesehen habe. Die Erhebungen ergaben, daß Margit die Tochter des mit dem Bischof verchwägerten Sekretärs des Nationalkassiers Michael J. Vandi aber ein Sohn des Pécser Taselrichters Julius Solics sei, der ein alter Freund des Bischofs war. Die Unwesenheit der Kinder im bischöflichen Palais habe darin seine Ursache, daß es dem Bischof Freude macht, wenn Kinder der Verwandten sich in seinem herrlichen Park herumtummeln. Gegen den Landmann Johann Gáljun, der die Daten zu dem inkriminirten Artikel geliefert hatte, und den Journalisten Joseph Dvorák hat außer dem Bischof noch dessen Wittib Joseph Szántó die Ver-

Antwort nicht
der sich eines
y, und lehnte
eilte aus dem
Abgeordneten
ieronymi
die, riefen
Befehligung,
eben wollten.
aus dem Ab-
bis 20 Mit-
ber sofort be-
ngethane Be-
wollen. Die
dislaus Ma-
von 3 bo-
beiden Herren
ach längerer
er Abtheilung
er Bemerkung
Art der Er-
fuger nicht zu-
Josef Abtheilung.

wo sich im
Abgeordneten
in ihrer Mitte
in 15 Minuten
ereiteten. Mi-
auch jetzt von
diese Ehrung?
der Minister
an ihm an-
gehenden Worte
Abgeordneten
ner, wo unter
er Bercelei-
de. Fünfzehn
daß Zboran
n muß, denn
n und proso-
e Austragung
Präsidenten des
gigen Sitzung
o die lokale
hen will.

Literatur.

Oper.
a königlichen
parlament zur
rdnete Vorant
abadour, hat
heraus eine
nn Zichy ge-
keit des Un-
Niedergang
ich auf die
hinweist, die
nstituts einen
auf die Bühne
schmuggeln.
Zichy zögerte
higende Mit-
n augenfälli-
der früheren
zwischen dem
Niveau des
dem Opern-
werden lassen,
schritt wahr-
tteln der Sei-

ihre Beant-
Sache. Der
r Rede einer
künstlerische
ung, um das
ng beleuchten
e allgemeinen
nig aus, als
rekrimination-
nterpellanten
ber die Ver-
hinfällig, das
hen Gesangs-
lud, Mozart,

leumdungsfrage eingereicht, weil sie als die Mutter der ermähnten Kinder bezeichnet wurde. Heute fand in dieser Angelegenheit vor dem Budapester Pressgericht (Vorsitzender Dr. Makucs) die Hauptverhandlung statt, in welcher die Angeklagten von Dr. Ladislaus Dobos verteidigt wurden. Letzterer leistete im Namen der Angeklagten, die sich mittlerweile von der Unwahrheit ihrer Behauptungen überzeugt haben, Abbitte, welche aber vom Klageanwalt Dr. Emil Nagy nicht acceptirt wurde. Nach erlebtem Beweisverfahren wurde Johann Gál jun. wegen Verleumdung in zwei Fällen zu fünf Wochen Gefängnis und 150 Kronen Geldstrafe verurtheilt, Doroszló aber freigesprochen, weil es nicht nachweisbar war, daß er Mitautor des inkriminirten Artikels war. Alle Parteien appellirten.

(Angefochtene Mandate.) Hinsichtlich der mittels Petition angefochtenen Mandate der Abgeordneten Loránt Hegedüs (Sepstentapörög) und Alexander Bojnisch (Szabadka) wurde die Verhandlung heute fortgesetzt. Bezüglich der ersten Petition wird die Kurie morgen ihr Urtheil publiziren, bezüglich der zweiten wird morgen fortsetzungsweise verhandelt.

(Der Theaterleve als Mörder.) Der ehemalige Theaterleve Stephan Székely, der mit homosexuellen Personen verkehrte, machte im vergangenen Jahre mit dem Budapester Teppichhändler Adolf Szilaffi Bekanntschaft, von dem er mehrmals kleinere Geldbeträge erhielt. Der junge Burche, der überaus leichtsinnig veranlagt war und weder lernen noch arbeiten wollte, verlangte am 15. Oktober 1909 von Szilaffi, dem er in einem Nachtschlafhause begegnete, abermals Geld. Szilaffi rief den jungen Menschen in seine Wohnung, da er kein Geld bei sich hatte. Zuhause schliefen Beide ein. Als der Morgen graute, entstand zwischen Szilaffi und seinem Gast ein Streit, in dessen Verlauf Székely den Eigenthümer der Wohnung mit neunzehn Dolchschüssen tödtete. Nach der Bluthat entwendete der Verbrecher seinem Opfer sein 12 Kronen betragendes Bargeld, dann die Golduhr und einige Ringe. Der Budapester Geschwornengerichtshof verurtheilte den Missethäter wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgang und Raubes zu sechs Jahren Zuchthaus. Seine wurde bei der kön. Kurie über die vom Kronanwalt-Substitut Dr. Vargha und vom Verteidiger Dr. Soma Kisontai angemeldeten Nichtigkeitsbeschwerden verhandelt. Das Urtheil der Kurie wird morgen verhandelt.

Temesvári, 18. Januar. (Ein begnadigter Agitator.) Victor Drenó, der Redakteur eines pangermanischen Blattes, wurde wegen Aufreizung gegen das Ungarische Reich zu zwei Monaten Staatsgefängnis und 400 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Drenó entrichtete die Geldstrafe, reichte jedoch in Angelegenheit der Erlassung der Freiheitsstrafe ein Gnadengesuch ein. Gestern ist an den Gerichtshof das Reskript des Justizministers herabgelangt, wonach Se. Majestät die zwei Monate Staatsgefängnis im Gnadenwege nachgesehen habe.

Offener Sprechsaal. *)

MOLL'S SEIDLITZPULVER

Wilde auflösendes Hausmittel für alle, die an Verdauungsbeschwerden und anderen Folgen einer ungenügenden Lebensweise leiden. 1 Schachtel 3. 2. — Hauptvertrieb durch Apotheker A. MOLL, L. u. f. Spille erant, Wien 1, Teichgasse 9. — In den Apotheken: verlanen man Moll's Seidlitzpulver

Klein Mórné szül. Rosenberg Johanna egy a saját, mint gyermekét József, Adolf, Eugénia és Honka, valamint sógora Klein Károly, sógoróje Rosenberg Vilmosné szül. Klein Johanna és a többi rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jeleníti felejtethetetlen jó férjének

Klein Mór urnak,

Klein M. és K. özég tagjának.

tevékeny életének 56-ik, boldog házasságának 31-ik évében, hosszu szenvedés után 1 hó 18-án reggel történt gyászos elhunytát.

Drága halottunk hült tetemeit f. hó 20-án délelőtt 10 órakor fogjuk a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából örök nyugalomra kísérni.

Budapest, 1911. január 18-án.

Aldás és béko hamvaira!
Kossoruk mellőzését kérjük.

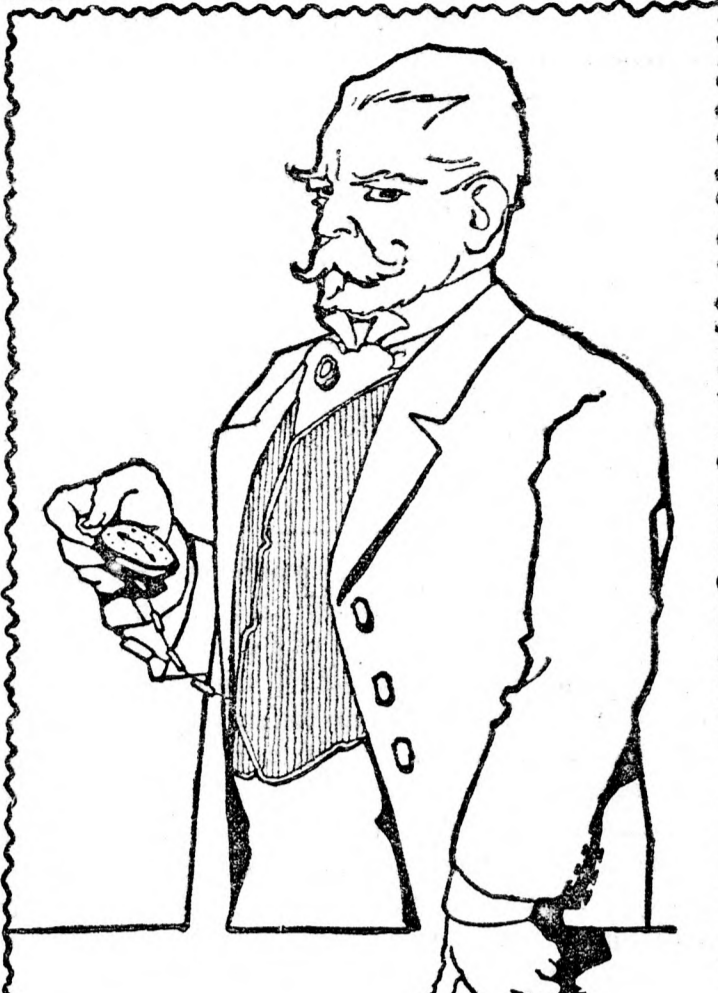
Buchhalter, Israelit, bilanzfähig, selbstständiger ung.-deutscher, wenn möglich auch serbischer Korrespondent, wird per Februar acceptirt. Möbelbrande kundige werden bevorzugt. Offerte mit Photographie und Gehaltsansprüchen an Grosz und Krausz in Ujvidék.

Junger Beamter

wird in dauernde Stellung aufgenommen, gewünscht wird selbständige ungarisch-deutsche Korrespondenz; die der kroatischen oder serbischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind zu richten: **Glaser Lipót, Budapest, Boráros-tér 6.**

85 LE, alig használt, Benz gértánya, fényes kivitelű, nyári és téli eladó. Megtekinthető carrosseriával ellátott **automobil** Páva-utca 10-12.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Versäumen Sie nicht einen Versuch mit dem neuen geschmeidigen Ceres Speise-Fett zu machen. Es ist einfach das vollkommenste, was an Speisefett erzeugt wird und übertrifft sicher die höchstgestellten Erwartungen.

Clubspecialité

Cigarettenpapier 70 Blatt 12 Heller
Cigarettenpapier 120 Blatt 20 Heller
1 Schachtel (100) Hülsen 70 Heller

Kein Bronzedruck auf den Hülsen oder auf den Blättern enthält die transparente Schutzmarke u. Unterschrift des Fabrikanten „Modiano“.

Auf Verlangen erhält jeder 2 Bttel gratis u. franko.
HALÁSZ FERENCZ, Nefelejts-utca 4.

Telegramme.

Ueberfall auf französische Truppen in Marokko.

Paris, 18. Januar. „Matin“ veröffentlicht folgendes mittels drahtloser Telegraphie aus Casablanca in Tanger eingetroffene Telegramm des Rittmeisters Nancy, der aus dem Lager von Bouheron mit 20 eingeborenen Reitern und einer Schwadron Goumiers aufgebrochen war, um einen zwischen dem Medakra und Zaera-Stamme ausgebrochenen Streit zu schlichten:

„Wir wurden am 14. d. Abends von Wüstenräubern überfallen. Ein französischer Lieutenant, ein französischer Wachtmeister und drei eingeborene Soldaten wurden getödtet und fünf Mann verwundet. Die benachbarten Stämme kamen der französischen Kolonne zu Hilfe.“

Dem „Petit Parisien“ wird gemeldet, daß die Angreifer einem den Franzosen feindlichen Theile des Zaera-Stammes angehören.

Paris, 18. Januar. Die „Agence Havas“ meldet aus Casablanca unter dem Gezirgen: Der Lieutenant, der mit einem Wachtmeister und drei Goumiers bei dem Ueberfall vom 14. d. getödtet wurde, ist der Lieutenant Marchand. Von den Goumiers sind sechs verwundet worden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Januar. Präsident Graf von Schwerebin-Löwitz eröffnet die Sitzung und erinnert daran, daß heute vor vierzig Jahren im Schlosse von Versailles die Gründung des deutschen Reiches erfolgte. Gleichzeitig gedenkt der Präsident des Unfalls, welcher das Unterseeboot U. III. betroffen hat und schließt unter allseitigem Beifall mit den Worten: Der deutsche Reichstag wird mit dem gesammten deutschen Volke den drei braven Männern, welche in treuester Pflichterfüllung ihr Leben für das Vaterland eingebüßt haben, ein ehrenvolles Andenken bewahren, so gut als ob sie in Feindesland gefallen wären.

Abgeordneter Graf Braschma (Centrum) erklärt: Wir verbitten uns auf das entschiedenste, daß Sehe und Fortschritt der katholischen Kirche vor das Forum des Parlaments gezogen werde. (Beifall im Centrum.) Nächste Sitzung morgen.

Preussisches Abgeordnetenhans.

Berlin, 18. Januar. Zu Beginn der heutigen Sitzung erinnert Präsident v. Kröcher an die vierzigste Wiederkehr des Jahrestages der Gründung des deutschen Reiches. Der Präsident gedenkt sodann in warmen Worten der in Kiel verunglückten Offiziere Kolbe und Fischer und des Matrosen Nieper.

Hierauf wird die Berathung des Etats fortgesetzt.

Abgeordneter v. Dewitz (Freikonservativ) beswehelt, daß das im Etat vorhandene Defizit von 20 Millionen zukünftig fortfallen werde, und befragt eine Zuwachssteuer auf durch Spekulation erworbenes Vermögen.

Finanzminister Dr. Lohse führt aus: Unsere Staatspapiere haben leider nicht den Kurs, den sie mit Rücksicht auf ihre Sicherheit haben sollten. Die bisherige Finanzpolitik war durchaus gesund und ich werde an den bisherigen Grundsätzen festhalten.

Abgeordneter Bachnick (freisinnige Vereinigung) erklärt: Wer den Modernisirend leistet, hat den Anspruch auf den Titel eines unabhängigen Forschers verwirkt. Der Kampf gegen diesen Titel ist kein Kulturkampf, sondern ein Kampf für die Freiheit der Forschung und Wissenschaft.

Kriegsminister Dr. Beseler erklärt, der Vorwurf des Abgeordneten Wiener, der Ministerpräsident habe beim Moabit-Prozess in ein schwebendes Verfahren eingegriffen, sei unbegründet.

Die Straßenkämpfe in London.

London, 18. Januar. Die Kommission, welche die Todesursachen der bei dem Kampfe in der Sidneystraße ums Leben gekommenen beiden Männer feststellen sollte, hat heute das Gutachten abgegeben, daß der Eine in Folge einer Schußwunde gestorben, der Andere erstickt ist. In dem Gutachten wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieser Vorfall Anlaß geben werde, gesetzliche Maßnahmen zur Ueberwachung der Einwanderung ausländischer Verbrecher zu ergreifen.

Von besonderem Interesse bei den Verhandlungen der Jury war die Aussage des Ministers Churchill, dessen Anwesenheit bei dem Kampfe nicht kritisiert worden war. Churchill erklärte, daß er wegen der ganz außergewöhnlichen Umstände es für besser gehalten habe, selbst nach den Rechten zu sehen. Er übernehme die volle Verantwortung dafür, daß er den Feuerwehrlenten nicht erlaubt habe, den Brand zu löschen, da sie höchstwahrscheinlich getödtet worden wären. Völlig unrichtig sei, daß er sich in die Thätigkeit der Polizei eingemischt habe. Am Schlusse seiner Aussage erklärte er, er stelle den Polizeimannschaften gerne das Zeugniß aus, daß sie die größte Bereitwilligkeit und den glühendsten Eifer gezeigt hätten, sich in das Gebäude zu stürzen.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 18. Januar. Abgeordneter Arif Ismet, welcher unlängst mit dem Minister des Innern einen heftigen Zusammenstoß in der Kammer hatte, ist heute während der Kammer Sitzung an Herzschlag gestorben.

Die Borgirge in Portugal.

Lissabon, 18. Januar. Den Blättern zufolge beabsichtige die Staatsanwaltschaft den gemeyenen Botschafter Marquis Soveral wegen der Regelung der Rechnungen mit dem portugiesischen Staatsschatze zur Verantwortung zu ziehen.

Anarchistenprozeß in Japan.

Tokio, 18. Januar. In dem Anarchistenprozeß gegen 26 Personen, die beschuldigt waren, dem Kaiser und anderen Mitgliedern der aiserlichen Familie nach dem Leben zu trachten, wurden heute 24 Angeklagte zum Tode und 2 Angeklagte zu 8, beziehungsweise 11 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Friedliche Revolution in Paraguay.

Buenos-Ayres, 18. Januar. Aus amtlicher Quelle stammende, nach Argentinien gelangte Informationen besagen, daß der Kriegsminister der Republik Paraguay den Präsidenten und den Vizepräsidenten der Republik zwingen, zu demissionieren, die Präsidentschaft an sich riß und ein neues Kabinett bildete.

Das gesunkene Unterseeboot.

Kiel, 18. Januar. Die Wiederbelebungsversuche, die an den heute Früh auf dem Unterseeboot U III geborgenen Offizieren Fischer und Kolbe, sowie an dem Matrosen Rieper vorgenommen wurden, hatten keinen Erfolg. Dagegen befinden sich die bereits gestern Nachmittag geretteten Mannschaften sämtlich wohl. Das Unterseeboot ist heute Vormittag in die kaiserliche Werft eingeschleppt worden. Alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe haben Halbtopp gesteckt.

Widernoch, 18. Januar.

Um 4 Uhr Nachmittags wurde die Leiche des Prokuristen Keidel geborgen. Die Fundstelle ist etwa 50 Meter von der Unfallstelle entfernt. Die Bergung geschah durch zwei Schiffe, die vom frühen Morgen an mit einer mit Widerhaken versehenen Leine das Wasser abgejagt hatten.

Kesselexplosion an Bord eines Schlachtschiffes.

Washington, 18. Januar. Die Meldung von der Kesselexplosion an Bord des Schlachtschiffes „Delaware“ bestätigt sich. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Von den neun im Kesselraum befindlichen Personen wurden acht sofort getötet, die neunte ist später ihren Brandwunden erlegen.

Paris, 18. Januar. (Fonds Börse.) Der Verkehr an der heutigen Börse hielt sich von wenigen Ausnahmen abgesehen in engen Grenzen. Kurssteigerungen sind im Anfangsstadium der Börse in einzelnen Bank-, Industrie- und Eisenbahnwerten verzeichnet worden, erhielten sich aber später nicht mehr ganz. In Fonds und auf dem Mineralmarkt konstatierte man relative Behauptung. Der Schluss war bei völligen Geschäftstillstände willig.

London, 18. Januar. (Fonds Börse.) Der Markt verkehrte ruhig. Heimische Werte hielten sich meist auf dem gestrigen Niveau, ebenso fremde Fonds. Von Bahnen waren einzelne südamerikanische und auch die kanadischen besser veranlagt. Dagegen verkehrten Amerikaner matt. Mineralien hielten sich ruhig. Der Schluss war überwiegend träge.

London, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) (Metall Börse.) Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 56 1/2 per Kasse, 57 per drei Monate; Zinn 190 3/4 per Kasse, 190 3/4 per drei Monate; Blei 13 1/2, Zink 24.

Newyork, 18. Januar. (Fonds Börse.) (Kabelbericht.) Der Markt verkehrte in unregelmäßiger, aber vorwiegend ruhiger Tendenz. Die Aktien der Canada Pacific-Bahn unterlagen im Anschluss an London bald nach Eröffnung Rückgängen, die zuletzt 2 Dollars ausmachten. Andere Werte wiesen zum Theile Besserungen auf, weil sich auch von Kreisen, die dem Markte sonst fernstehen, Kauflust geltend machte. Nachmittags flaute das Geschäft jedoch wieder ab. Der Schluss war unter einigen Realisationen stetig. Aktienumsatz 678,000 Stück.

Newyork, 18. Januar. (Fonds Börse.) (Kabel-Telegramm.) (Schlusskurse.) Zeitgeld 2 1/2 (2 1/2), Taggeld 2 1/2 (2 1/2), Wechsel auf London (60 Tage) 482.60 (481.60), Cable Transfers 486.05 (486.30), Wechsel auf Paris (60 Tage) 520.— (510.—), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 15/16 (94 15/16), (Silber Bullion 53 3/8 (53 3/8), Northern Pacific 3 3/8 bond 70 1/2 (70 3/8), Atchafson Topela und Santa Fé Com. 104 (104 3/8), Baltimore & Ohio Com. 103 3/8 (107 3/4), Canada Pacific 208 3/8 (210 3/8), Chesapeake and Ohio 83 3/8 (84 1/2), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 126 1/8 (126 1/8), Denver & Rio Grande Com. Shares 30 3/4 (30 7/8), Erie Common Shares 28 1/8 (28 3/8), Illinois Central 135 (135 3/8), Louisville & Nashville 147 3/4 (147 3/8), Missouri Kansas and Texas Common 35.— (35 1/2), Missouri Pacific 50.— (50), Newyork Central Railway 111 1/4 (111 1/4), Newyork Ontario and Western 41 3/8 (42 1/8), Norfolk and Western Common Shares 106 3/4 (107 3/4), Northern Securities Com. —.— (—.—), Pennsylvania 127 1/4 (127 3/8), Philadelphia and Reading Com. 157 3/4 (156 3/8), Rock Island Company 32 3/8 (31 3/8), Southern Pacific 118.— (117 3/4), Southern Railway Com. 27 1/2 (28 1/8), Union Pacific 176 1/2 (176 3/4), Wabash Preference 35 1/2 (35), Amalgamated Copper Com. 64 1/4 (65), American Sugar Ref. Com. 114.— (114), Anaconda Mining Comp. 39.— (39 3/8), Unit. States Steel Corp. 77 3/8 (78), United States Steel Pref. 118 3/8 (118 3/8), Aktienumsatz 678,000 Stück.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. Januar.

(Vom Geldmarkt.) Nach längerer Zeit lagen heute aus Wien hier Offerten zu einem Zinssatz von 4 3/8 Prozent vor und es wurde auch in einigen Fällen von diesen Offerten Gebrauch gemacht. Trotz dieses Umstandes kann von einer Erleichterung des Geldmarktes in Wien nicht gesprochen werden. Daß die Wiener Institute wieder auf dem Budapest Platz erscheinen, kann auf den Umstand zurückgeführt werden, daß 37 Millionen Kronen Einlagen, welche die österreichische Postsparkasse bei den Banken per 17. d. gekündigt hatte, gestern zur Ablieferung gelangten und die Institute, der weiteren Geldansammlung enthoben, nun wieder mit dem Markt Fühlung nehmen und auch für Budapest etwas Geld zur Verfügung haben. Der Wiener Privatdiskont notierte heute 4 1/8 bis 4 3/16 Prozent, doch glaubt man, daß per 20. d. eine kleine Erleichterung in den Geldverhältnissen eintreten dürfte. Auf dem Devisenmarkt ist seit einigen Tagen eine kleinere rückgängige Tendenz zu beobachten, da in Folge der Rentenemission ausländische Devisen auf den Markt gekommen sind, welche den Kurs der Devisen drücken. — Aus Berlin wird uns telegraphiert: Nach hier eingetroffenen Meldungen rechnet man in Londoner Finanzkreisen, daß sich die Bank von England zu der schon seit acht Tagen erwarteten Diskontermäßigung entschließen werde. Der Privatdiskont notierte gestern in London 3 3/8 Prozent gegenüber einer offiziellen Rate von 4 1/2 Prozent. Tägliches Geld hielt sich auf 3 1/2 Prozent.

(Der Vertrag mit dem nordkontinentalen Pool.) Der Auswanderungssenat beschäftigte sich in seiner heute unter dem Vorsitz des Grafen Joseph Majláth abgehaltenen Sitzung mit dem von uns bereits eingehend besprochenen Konzessionsansuchen der zum nordkontinentalen Pool gehörigen Schiffsgesellschaften. Der Senat sprach sich nach eingehender Berathung für die Ertheilung der angeführten Konzession aus.

(Die Uferschutzbauten an der unteren Donau.) Eine größere Deputation südbungarischer Interessenten sprach heute beim Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Héderváry und beim Ackerbauminister Grafen Serenyi vor. Die Deputation brachte das Ersuchen vor, das von den Kluthen der unteren Donau bedrohte Gebiet von etwa 74,000 Joch durch Errichtung von Dämmen zu schützen. Sowohl der Ministerpräsident wie auch der Ackerbauminister versprochen, diese Bestrebungen kräftigst zu unterstützen, und letzterer erklärte sich bereit, zur Durchführung der Schutzarbeiten jährlich 250,000 K. aus staatlichen Mitteln beizutragen.

(Vom Getreidemarkt.) Entgegen der Erwartung der Mühlen kann sich eine flauere Tendenz im Getreidemarkt nicht etablieren. Das Angebot bleibt anhaltend viel zu schwach, als daß dasselbe einen Druck ausüben könnte, und die Reserve der Mühlen kann nur dazu dienen, um eine weitere Preissteigerung zu verhindern oder zu erschweren. Die Produzenten bekunden eine fortgesetzte Zurückhaltung; die etwas besseren Fahrwege würden eine vermehrte Zufuhr nun schon ermöglichen, doch fehlt auch das Offert der Provinzmärkte, wobei auch die Händler kaum über welche Bestände verfügen. Das Gros der Mühlen scheint dabei auf das Angebot zu warten und besorgt nur die notwendigsten Anschaffungen, obzwar eine lebhaftere Frage kaum Befriedigung finden könnte. Jene Mühlen, deren Bedarf mit Rücksicht auf die fortgesetzte Abmahlung nicht in Abrede gestellt werden kann, besorgen Terminkäufe sowohl in April- als in Mai-Weizen und der durch Realisationen der Coullisse hervorgerufene Preisabschlag wird stets rasch wieder eingebracht. Dabei besteht seitens der österreichischen Mühlen lebhafteste Frage und die Lagerbestände sind auch dort knapper, so daß unsere Etablissements, wenn das Angebot nicht bald thatfächlich zunimmt, schließlich doch bemüht sein werden, schon in Folge natürlicher Bedarfsrückständen aus ihrer Reserve offen hervorzutreten. Die Terminkursbewegung bleibt für Weizen übrigens eine mäßige, hauptsächlich weil sich der Verkehr zum größten Theil auf das Coullissenspiel beschränkt, wo größere Preisfluktuationen auch nicht angestrebt werden. Anhaltend fest bleibt auch der Roggen, wobei sich für die effektive Waare sowohl für den Lokalkonsum als auch zur Verwendung gute Frage befindet. Vorübergehend ließ der Aprilkurs auf Realisationen wohl nach, erholte sich aber wieder, und effektive Waare behauptete den höchsten Preisstand. Auffallend bleibt das schwache Offert des inländischen Hafers. Es scheint, daß für diesen Artikel mit Rücksicht auf die bisherige bedeutende Zufuhr rumänischer Waare eine größere

Disseposition besteht und diese jetzt zum Theil gedeckt wird, weil in die Lieferungs-fähigkeit des rumänischen Hafers starke Zweifel gesetzt werden. Die hier überwinternde Waare ist vorwiegend dumpfig, und falls die später eintreffende Waare ebenfalls mit diesem Mangel behaftet wäre, bleibt es angesichts des gänzlich mangelnden heimischen Offertes eine Frage, ob die Lieferungsverpflichtungen der Contremine keinen Schwierigkeiten begegnen können. Für Wiener Rechnung sowohl als für die hiesige Spekulation werden fortgesetzte Deckungen besorgt und die Kurslage des Hafers ist aufwärtsstrebend. Angesichts der im Allgemeinen festen Tendenz tendirt auch der Mais steigend, wiewohl die reiche Ernte dieses Artikels zweifellos ist. Das Angebot hat aber von der bisherigen Intensität nachgelassen. Die Frage ist in Folge des kälteren Wetters besser geworden, und wiewohl die argentinischen ungünstigen Nachrichten wenig Glauben begegnen und diese vom internationalen Standpunkt für uns wenig Rolle spielen, finden sich doch Deckungs- und Meinungsaufäufer, demzufolge auch der Mai-Mais mäßig anziehen konnte. — An den auswärtigen Märkten ist die Tendenz eine preishaltende und zeigen sich nur geringfügige Kursfluktuationen. In Nordamerika gestaltet sich der Winterverlauf nicht ganz befriedigend und aus den Winterweizengebieten wird über eine nur schwache Widerstandsfähigkeit der Saaten geklagt. Es läßt sich natürlich vorerst nicht bestimmen, ob die Saaten durch Frost Schaden gelitten haben, doch tendiren die nordamerikanischen Märkte allenfalls etwas fester. In Nordrußland sind die Saaten durch Schnee geschützt und die Signer zeigen sich auch etwas nachgiebiger; im Süden Rußlands ist der Schneeschutz geringer. Aus den Balkanländern liegen zufriedenstellende Nachrichten vor. In Frankreich haben sich die bisherigen sehr ungünstigen Saatenverhältnisse etwas gebessert, die Frage nach deutschem Weizen hat nachgelassen, doch besteht für argentinische Importe bei fester Tendenz weiter Begehren. In Deutschland haben sich die Preise behauptet. Bessere Qualitäten in heimischem Weizen sind schwach offerirt, das reichlichere Offert geringerer Weizenforten hat aber später ein leichtes Nachgeben der Preise mit sich gebracht. Für Roggen zeigte sich etwas Exportbegehren, zumal das russische Roggenoffert schwächer wurde.

(Die Hilfsaktion für das Tokaj-Regen-ajlaer Weingebiet.) In der heute unter dem Vorsitz des Obergespanns Julius Meczer in Satorajauhely abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Jemplerer Komitats gelangte die Zuschrift des Ackerbauministers zur Verlesung, wonach den von Hagelschlägen heimgesuchten Weingartenbesitzern ein Darlehen von 600,000 K., und zwar 150 K. per Katastraljoch für die Dauer von fünf Jahren bewilligt wird. Die Generalversammlung vorirte sowohl der Gesamtregierung als dem Ackerbauminister und dem heute zur Durchführung der Hilfsaktion in Satorajauhely eingetroffenen Staatssekretär Joseph Razy Dank.

(Ermäßigung der Getreidefrachtrate.) Aus Hamburg wird uns telegraphiert: Die Getreidefrachtrate Newyork-Hamburg wurde um 3 Pfennig auf 37 Pfennig herabgesetzt.

(Aus der Cementindustrie.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Die Bemühungen, eine Gruppenorganisation in der Cementindustrie herbeizuführen, werden fortgesetzt, obgleich die dalmatinischen Fabriken bisher zu einem Anschlusse nicht gewonnen wurden. Eine Einigung ist in der nächstlichen, schlesischen und galizischen Gruppe zu konstatieren. Mit den oberschlesischen Cementfabriken schweben Verhandlungen wegen eines Uebereinkommens, die, wie wir hören, vor dem Abschlusse stehen.

(Die Tarifbegünstigungen der ungarischen Staatsbahnen.) Mit beträchtlicher Verspätung ist heute das die Refaktien für das Jahr 1911 enthaltende Heft erschienen. Es sind da jedoch so zahlreiche grundlegende Veränderungen vorgenommen worden, daß die Verspätung auch schon hieraus erklärlich ist. Es wurden diesmal bei Wahrung der volkswirtschaftlichen Interessen mit Rücksicht auf die stetig steigenden Regiekosten hauptsächlich die fiskalischen Interessen vor Augen gehalten, in Folge dessen manche Artikel von der Begünstigung ganz ausgeschlossen, die Begünstigung für andere Artikel zeitlich beschränkt, mehrere begünstigte Tariffätze erhöht wurden. Erhöht wurden zunächst die Sätze für Zucker mit 1—3 Heller per 100 Kilogramm, die Begünstigungen für Rohzucker aber beschränkt. Die Begünstigung für über Fiume exportirten Zucker wurde bloß für die Transporte nach England aufrechterhalten. Die Begünstigungen für raffinierten Zucker wurden gänzlich

eingestellt. Aufgehoben wurden ferner mit Rücksicht auf die Approviation der Hauptstadt die Exportbegünstigung für Geflügel, Gemüse und Obst, hingegen wurde die 10prozentige Begünstigung für Sendungen in die Budapester Markthalle vorläufig aufrechterhalten. Nicht erneuert wurden die Begünstigungen für Zute- und Hanfgarn, ferner für die in die I. Waarenklasse rangierende Leinen-, Schafwoll- und Zutewaren. Von den für Mehl und Mahlprodukte erteilten Begünstigungen wurde — im Interesse der Förderung der heimischen Viehzucht — die Kleie ausgeschlossen. Die Begünstigung raffinirten Petroleum wurde nur bis zum 10. August erneuert, bis zu welcher Zeit die Begünstigungen für Rohpetroleum in Kraft bleiben. Eingestellt wurden schließlich die Begünstigungen für Hopfen, Seefische, für zum Betrieb von Diesel-Motoren erforderliches Rohpetroleum, für Steinsalz, mineralische Kohle (von Dombrau und Karwin) und für nach Rumänien, Serbien und für den Export über Fiume bestimmten Roheisen, Aluisen und in die „A“- und „B“-Klasse rangierenden Eisenwaren.

(Raummangel auf der Station Budapest-Lipótváros.) Laut Mitteilung der königlich ungarischen Staatsbahnen wird die Aufnahme jener für die Station Budapest-Lipótváros bestimmten Lastgüter in Wagonladungen, die laut dem Tarif in offenen Waggons befördert werden dürfen, im Hinblick auf die außerordentlichen Verkehrsverhältnisse vom 18. d. an bis auf weitere Verfügung eingestellt. Bereits aufgenommene oder unterwegs befindliche Waaren können weiterbefördert werden.

(Der Börserath) hat angeordnet, daß die alten Aktien der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse-A.G. von der heutigen Mittagsbörse angefangen ohne Vorkaufrecht gehandelt und notirt werden.

(Eine stürmische Generalversammlung.) Aus Mailand wird uns telegraphirt: Die gestrige Generalversammlung der Navigazione Generale Italiana war die stürmischste, die die Gesellschaft je erlebt hat. Es waren von 200,000 Aktien nicht weniger als 140,000 durch 700 Aktionäre vertreten, und die Versammlung endete erst gegen Mitternacht mit dem Siege der Verwaltung mit 108,000 gegen 30,000 Stimmen. Es handelte sich um weiter nichts als um einen ausschließlich subjektiven Kampf des Senators Piaggio gegen die führende Gruppe der Navigazione, deren Bilanz und Politik er beanstandete.

(Budapester Gläubiger-Schutzverein.) Der Vorstand des Budapester Gläubiger-Schutzvereins hielt heute unter Vorsitz seines Präsidenten Hofrath Berthold v. Fürst eine Sitzung, in welcher vor Allem die Vorarbeiten der diesjährigen Generalversammlung erledigt wurden, indem der Jahresbericht, die Schlussrechnungen und der Kostenanschlag festgesetzt wurden. Es wurde jedoch zur erfreulichen Kenntniß genommen, daß neue Mitglieder in großer Anzahl, unter Anderem die Lederbranche fast in ihrer Gänze, beigetreten sind. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß das Vertrauen zur Thätigkeit des Vereins sich stets in weitere Kreise verbreitet. Schließlich befaßte sich der Vorstand auch diesmal mit mehreren Organisationsfragen. Die diesjährige Generalversammlung wird im Laufe des Monats Februar abgehalten.

(Landes-Industrieverein.) In der unter dem Vorsitz Dr. Alexander v. Matkovic's abgehaltenen Sitzung des Exekutivkomites wurde beschlossen, wegen der schleppenden Erledigung des Verkehrs im Patentamt vorstellig zu werden, ferner die Angelegenheit der Kohlenlieferungen für die ungarischen Staatsbahnen, insofern in diesem Belange im Schutze der ungarischen Industrie erforderlich sein sollte, ein Auge zu behalten und in Angelegenheit der bosnischen Justizpflege eine Eingabe an den Handelsminister zu richten.

(Für Weingartenbesitzer.) Ein Schrecken aller Weingartenbesitzer ist die sogenannte Weinmotte, da dieses Insekt in den Weingärten oft katastrophalen Schaden anrichtet. Ein ungarischer Oekonom, Ludwig Ungar in Nyiregyháza, hat durch eine ebenso praktische wie einfache Erfindung den Weingartenbesitzern in der Weinmottenlampe ein Mittel gegeben, welche den Feind der Weingärten in kurzer Zeit vertilgt. Vier Weinmottenlampen genügen für einen Joch Weingarten. Der Preis der Lampe beträgt zehn Kronen per Stück und die Bestellungen sind gegen vorherige Einsendung von 50 Prozent des Kaufpreises an die Szabolcsker Kreditbank in Nyiregyháza zu richten.

(Der „Auer“.) Gesellschaft für Lebens- und Rentensicherungen (Direktion für Ungarn: Budapest, Deákplatz 6, Anterpalais). Im Monat Dezember 1910 wurden bei dieser Gesellschaft 811 Anträge mit einer Versicherungssumme von 6.935,800 Kronen eingereicht und 780 Policen per 6.883,913 K. ausgefertigt. An Prämien wurden 1.761,663 K. vereinnahmt und zufolge der Lebens- und Sterbefälle 717,016 Kronen ausbezahlt. Während des Jahres 1910 wurden 12,010 Anträge mit 92.553,841 K. eingereicht und 10,798 Policen per 81.809,952 K. ausgestellt. An Prämien wurden während dieser Zeit 22.603,571 K. eingehoben und für Er-

lebens- und Sterbefälle 16.857,828 K. ausbezahlt. Mitiven am 31. Dezember 1909 186 Millionen Kronen, Versicherungsstand 573 Millionen Kronen. Für Sterbefälle und fällige Lebensversicherungen wurden bisher seit dem Bestande der Anstalt 379 Millionen Kronen ausbezahlt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Bela Szucs, Manufakturwaarenhändler in Nagybány; Antonin Zelinek, Kaufmann in Neupaka; Joseph Horn, Spezereiwarenhändler in Rozoga; Martin Erdos, Kaufmann in Budapest, VI., Szondygasse 94; Mathias Farkas, Kaufmann in Budapest, VIII., Verocsisgasse 41; Joseph Desreicher, Kaufmann in Vatafel; Karl Barua, Kaufmann in Kolozsvár; Karoline Koch, Handelsfirma in Sárovar; Salomon Szel, Kaufmann in Wien, II., Laborstraße 20; Heinrich Sambotti, Gemischtwaarenhändler in Meran; Lazar Breitner, Kaufmann in Budapest, Waisnerboulevard; L. Schönmann in Wien.

Newyork, 18. Januar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 14.90 (14.80), per Januar 14.64 (14.45), per September 14.80 (14.94), in Neworleans loco 14 1/2 (14 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 7.40 (7.40), Stand White in Philadelphia 7.40 (7.40), Refined in Cases 8.90 (8.90), Credit Balances et Oil City 130.— (130.—); Schmalz: Western Steam per März —.— (—.—), Mais per Mai 58.— (58.25), Mais per Juli —.— (—.—), rother Winterweizen loco 100.— (100 1/2), Weizen per März —.— (—.—), per Mai 104 1/2 (105 1/2), per Juli 103 3/4 (103 1/2), per September —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 2.— (2.—); Raffee: Fair Rio Nr. 7 13 1/2 (13 1/2), per Januar 11.24 (11.43), per September 11.41 (11.60); Mehl Spring Wheat clears 4.15 (4.15); Zucker: 3.55 bis —.— (3.55 bis —.—); Zinn: 40.50 bis 41.75 (40.50 bis 41.—); Kupfer: 12.15 bis 12.25 (12.— bis 12.10). Mais und Weizen weichend.

Chicago, 18. Januar. (Schlußkurse.) Weizen per Februar 97 1/4 (97 1/4), per Mai 100.25 (101.50), Mais per Januar 50 1/2 (45 1/2); Schmalz per Januar 10.25 (10.35), per Mai 9.97 (10.05); Speck short clear 10.87 (10.87), Pork per Januar 19.87 (20.05). Weizen und Mais weichend.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 18. Januar. An der Vorbörse war das Geschäft wesentlich ruhiger als gestern und die Kurse, welche anfänglich gut behauptet waren, schwächten sich im weiteren Verlauf auf Wiener Abgaben auf der ganzen Linie ab. Bevorzugt waren zu Beginn Vaterländische Bank und Ungarische Kredit. Eskompte haben sich im Verlaufe befestigt. Auf dem Lokalmarkt erfuhr Straßenbahn nach einer kleinen Ermattung eine Erholung von 4 K. Lebhaft gefragt waren Innerstädtische Sparkasse und Budapester Bank. Behauptet waren Budapester Sparkasse, Atlantica, Centralbank für Handel und Industrie, Agrarbank, Eisenbahnverkehr und Ungarische Elektrizität. Im Verkehr war noch Leopoldstädter Sparkasse, Neustifter Ziegelei und Vaterländische Lohse. An der Mittagsbörse war der Verkehr ruhig und die Spekulation zeigte sich zum Theile unter dem Einflusse der weniger freundlichen auswärtigen Notirungen etwas abgepannt und zu Realisationen geneigt, so daß fast alle Werthe mäßige Abschwächungen zeigten. Nur Eskompte waren lebhaft gefragt und erhöhten sich weiter. Auch der Lokalmarkt zeigte dieselbe Tendenz. Beide Straßenbahnen und Agrarbank schwächten sich ab, Salgóköhlen und Bürgerliche Brauerei waren ausgetoten und schwach. Innerstädtische, Budapester und Allgemeine Sparkasse waren lebhafter, einzelne Aktienwerthe weiter erhöht, während mehrere andere Lokaltwerthe einer Abschwächung zuneigten.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 875.50 bis 873, Oesterreichische Kreditaktien zu 682.50 bis 680, Hypothekbankaktien zu 509 bis 510, Eskomptebank zu 609 bis 612, Vaterländische Bank zu 320.50 bis 317.75, Centralbank für Handel und Industrie zu 214 bis 214.50, Straßenbahnaktien zu 798 bis 802, Stadtbahnaktien zu 410 bis 409, Staatsbahn zu 751.50, ungarische Kronenrente zu 92.02 1/2 bis 92.10, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft zu 766.25 bis 764.25, Budapester Bank zu 555 bis 558, Agrarbankaktien zu 521 bis 521.50, Leopoldstädter Sparkasse zu 210, Innerstädtische Sparkasseaktien zu 709.50 bis 711, Budapester Sparkasse 483 bis 484, Neustifter Ziegelei zu 456 bis 457, Atlantica zu 318.50 bis 318.75, Eisenbahnverkehrs-Anstalt zu 471.50 bis 472, Vaterländische Lohse zu 123.75, Ungarische Elektrizitätsaktien zu 471 bis 472.

An der Mittagsbörse wurden gehandelt: 1910er Kronenrente zu 92.30, Saigotárjányer Kohlen zu 655 bis 650, Vaterländische Sparkasse-Lohse zu 123.50, Neustifter Ziegelei zu 455, Draht zu 660, Apshalt zu 220 bis 220.50, Budapester Bank zu 555, Gewerbankaktien zu 463 bis 464, Centralbank für Handel und Industrie zu 214, Agrarbankaktien zu 520.50 bis 519, Innerstädtische

Sparkasse zu 710, Budapester Sparkasse zu 483 bis 484, Walzmühle zu 335, Boocsiner Cement zu 782 bis 785, Vereinigte Ziegel und Cement zu 328, Allgemeine Kohlen zu 675, Athenäum zu 373, Ganz'sche zu 3960, Bürgerliche Brauerei zu 515 bis 518, Ungarische Elektrizität zu 472.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 873.50 bis 871.25, Ungarische Hypothekbankaktien zu 509.50 bis 507, Ungarische Eskomptebankaktien zu 613.50 bis 611.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 680.25 bis 678.75, Rimamuráyer zu 672 bis 670.50, Straßenbahnaktien zu 801 bis 799.50, Stadtbahnaktien zu 409.50 bis 407.50, Vaterländische Bank zu 319 bis 317, Ungarische Bank und Handelsgesellschaftaktien zu 765 bis 766.75.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 679.

Prämiengehalt: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 3 K. bis 4 K., auf acht Tage von 6 K. bis 8 K., per Ultimo Januar von 14 K. bis 16 K.

An der Nachbörse befestigte sich die Tendenz auf lokale und Wiener Käufe. Das Interesse war zumeist auf Ungarische Bankaktien gerichtet, deren Kurs sich bei sehr lebhafter Nachfrage um 5 K. erhöhte. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 680 bis 679.50, Ungarische Kreditbankaktien zu 872 bis 872.50, Eskomptebankaktien zu 610.50, Straßenbahnaktien zu 800.25 bis 800, Ungarische Bankaktien zu 767 bis 772.75, Budapester Bankaktien zu 557 bis 558. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 679.50, Ungarische Kreditbankaktien zu 872, Straßenbahnaktien zu 800, Ungarische Bankaktien zu 772, Budapester Bankaktien zu 558.

Wiener Effektenbörse. 18. Januar. Größere Realisationen in Kreditaktien haben an der heutigen Börse eine wesentliche Abschwächung des leitenden Bankpapiere herbeigeführt und damit die Gesamttendenz in unfreundlicherem Sinne beeinflusst. Die zuversichtlichen Meldungen von den Auslandsmärkten, insbesondere die kräftige Aufwärtsbewegung auf dem Newyorker Plage, übten daher nur unmittelbar bei Aufnahme des Verkehrs einen Einfluß. Doch herrschte schon vom Beginne an eine größere Reserve vor, da die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der parlamentarischen Situation zur Zurückhaltung veranlaßte. Nur Alpine Montanaktien, auf welche die Steigerung der amerikanischen Stahlwerthe einwirkte, begegneten etwas regerem Interesse. Späterhin machte sich unter dem Eindrucke der Abgaben in Kreditaktien eine allgemein lustlosere Haltung fühlbar, und außer Kreditaktien bewegten sich namentlich noch Skoda-Aktien auf einem mäßigem Niveau. Auch Alpine Montanaktien gaben schließlich ihre anfängliche Besserung wieder ab. — Die Schlußkurse der Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm)

4p. Ung. Goldrente	111.80	Geld	Deff. Kreditbank	678.75
Ung. Kronenrente	92.—	—	Anglo-Osterr. Bank	325.90
Zehlfloze	—	—	Unionbank	636.25
Grundrentl., ung.	92.—	—	Banqueren	558.—
Ung. Kreditbank	809.75	—	Deff. Länderbank	535.25
Ung. Hypothekbank	223.60	—	Deff. ung. Bank	1893.—
Eskomptebank, ung.	609.25	—	Deff.-ung. Staatsbahn	749.75
Rakau-Oberberger Bahn	—	—	Südbahn	114.80
Alma-Strandner	671.40	—	Eisenbahn	—
Ung. Kommerzialbank	—	—	Donau-Dampfschiff-Ges.	1155.—
Ung. Hypothekbank	—	—	Alpine-Montanaktien	768.90
Ung. Hypothekbank	507.—	—	Zakafaktien	375.—
Öbhadn-Vertriebsakt.	—	—	30 Francs-Stücke	19.83
4 1/2 p. Österr. Papierenrente	93.20	—	Münzbilanten	11.87
4 1/2 p. Öst. Silberrente	98.20-97.15	—	Sonstiger Wechsel	240.27
4 p. Österr. Goldrente	116.55	—	Deutsche Wechsel	117.48
Deff. Kronenrente	88.05	—	Polskühle	578.—
1860er Lohse	168.—	—	Oesterreichischer Woch.	607.—
1864er Lohse	—	—	Türkenloze	281.75
Kreditloze	—	—		

(Privat-Telegramm)

1854er Lohse	168.—	Geld	Clats	236.—
Ferdinand-Nordbahn	5140	—	Donau-Dampfschiff-Ges.	112.25
Le. berg-Gesellschaft	558.50	—	Katauer Lohse	108.—
Eisenbahn	—	—	Salzburger Lohse	385.—
Öbentkehlaktien	1858.—	—	Páilly-Lohse	37.50
Eskomptebank, n.-Österr.	768.—	—	Kreuzloze, Österr.	85.—
Unionbank	—	—	Salzburger Lohse	—
Banquer Wechsel	95.—	—	Ung. Synth.-Wolln. 4p.	236.—
Petersburger	—	—	Deff. Boden-Oblig. 4p.	94.—
Schweizer Wägel	94.95	—	" " 1889	238.75
20 Mark-Stücke	28.49	—	" " 1890	232.—
Russische Imperials	—	—	" " 1891	232.—
Englische Sovereigns	24.02	—	" " 1892	232.—
Donau-Reg.-Lohse	301.75	—	" " 1893	232.—
Serbienloze	121.—	—	Salgó-Tárjányer Stein.	680.—
Wiener Kommunal-Lohse	525.—	—	" " 1894	232.—

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 679.50, Ungarische Kreditaktien 871.—, Anglobankaktien 326.25, Banqueren 558.50, Unionbank 636.75, Länderbank 535.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 750.75, Lombarden 116.—, Tabakaktien 379.—, Rimamuráyer 671.75, Alpine-Aktien 767.75, Mairente 93.20, ungarische Kronenrente 92.—, Russen 104.05, Türkenloze 282.25, Marknoten 117.43 per Kasse, 117.41 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.02.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 18. Januar. Trotz der entschiedenen Befestigung der gestrigen Newyorker Börse überragte wogen hier bei Eröffnung des Verkehrs Abschwächungen, da der Rückgang der Kohlentransporte bei den preussisch-hessischen Staatsbahnen und der enttäuschende Einnahmehausweis der Kanabahn bestimmten. Doch gaben außer den Werthen dieser Gesellschaft nur noch Warschau-Wiener stärker nach. Festlagen dagegen namentlich Banken, für die sich das

Interesse erhielt, sowie Trustdynamitaktien. Von Montanwerthen waren Deutsch-Luxemburger, Harpener und Bochumer gut behauptet. Im Verlaufe erfuhr die allgemeine Lage keine nennenswerthe Veränderung. Nur waren von österreichischen Werthen Kreditaktien und Lombarden stärker angeboten. Nach schwachem Schluß trat in dritter Stunde im Einklange mit den höheren Londoner Kursen ein Stimmungswechsel ein, der namentlich auf dem Montanmarkt zu einer bemerkenswerthen Erholung und Bevorzugung von Gelsenkirchenern und Phönixaktien führte. Der Aktienmarkt der Industrie werthe lag unverändert fest. Tägliches Geld 4 Prozent, Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Wien, 18. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente 94.30, 4prozentige ungarische Goldrente 94.30, österreichische Kreditaktien 213.75, ungarische Kronenrente 92.30, Südbahn 20.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, russische Banknoten 216.10, Wiener Wechselkurs 85.07 1/2, vierprozentige neue russische Anleihe 94.60, italienische Rente —, Diskontokommandit 186.20, Allg. Electric. Edison 267.75, Dynamit-Trust 186.40, Gelsenkirchener 209.30, Harpener 184.10, Laurahütte 179.50, unifizirte Türken 94.10. — Beifällig.

Frankfurt, 18. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 214.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 158.50, Südbahn 20.90, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 196.—, Dresdener Bank 164.90, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 209.25, Harpener 185.—, Sibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, österreichische Goldrente —, österreichische Silberrente —, österreichische Papierrente —. — Stetig.

Berlin, 18. Januar. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 213.60, Südbahn 20.75, Oesterr.-ungarische Staatsbahn 158.75. — Fest.

Hamburg, 18. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 96.90, österreichische Kreditaktien 214.—, 1860er Loth 176.70, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 20.90, italienische Rente 103.30, 4prozentige österreichische Goldrente 99.45, 4prozentige ungarische Goldrente 94.10. — Ruhig.

Paris, 18. Januar. (Schluß.) 3prozentige französische Rente 97.45, Oesterr. Goldrente 100.55, ungarische Goldrente 95.75, fünfprozent. bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 515.—, 3 3/4prozentige italienische Rente 103.—, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 282.—, fünfprozentige Marokkaner 522.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozent. konj. amort. Rumänen —, 4prozentige amort. Rumänen 1905 —, 5prozentige Russen 1906 105.90, 4 1/2prozentige Russen vom Jahre 1909 104.75, 4 1/2prozentige Serben 1906 —, 4prozent. japanische Exterieurs 94.50, 4prozent. unifizirte Türken 94.40, Türkenlose 222.25, Türkische Tabaktaktien 410.—, Oest. Bodentreditanstalt 1435.—, Oest. Länderbank 583.—, Ung. Agrar- und Rentenbank —, Ungarische Hypothekbank 544.—, Banque de Paris 1862.—, Banque Ottomane 707.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 122.—, Meridionalbahn 675.—, Orientbahnen —, Hartmann-Maschinen 666.—, Rio Tinto 17.75, Sucrerie d'Egypte 86.—, Lula 446.—, Urifänger Kohlen —, Chartered 45.50, De Beers 474.—, East Rand 133.—, Jagersfontein 218.—, Transvaal Land Company 63.50, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 209.18, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.56, Wechsel auf Wien (kurz) 105.18, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/4, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/2, Wechsel auf die Schweiz kurz 3/2, Check auf London 252.85, Privatdiskont 2 5/8. — Matt.

London, 18. Januar. (Schluß.) Englische Consoles 80 1/2, 4prozentige Rupien 63 1/2, japanische Rente 93 1/2, Spanien 92, 4prozentige ungarische Goldrente 93, Canada Pacific 215 1/2, Platzdiskont 3 3/8, Südbahn 4 1/2, Ital. Rente 101 1/2, Silber 24 3/4, Wiener Wechselkurs —, Chartered 171.—, East Rand 5.21, Randfontein 2.37, Randmines 8.71, De Beers 18 1/2. — Träge.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 18. Januar. Effektiver Weizen war schwach angeboten, die Frage blieb mäßig, die Tendenz angenehm. Es wurden circa 7000 Metersentner zu fest behaupteten, gegen Schluß zu einigen Heller höheren Preisen umgesetzt. — Tageszufuhr in Weizen 7136 Metersentner. — Roggen ist bei schwachem Verkehr unverändert. Prompt lieferbar notiren wir Parität Budapest circa 7 R. 80 H. bis 7 R. 85 H. per Kasse. — Futtergerste tendirt ohne Verkehr fest. Parität Budapest notiren wir 7 R. 30 H. bis 7 R. 80 H. per Kasse, kräftige Brennerwaare holt bis 8 R. — Hafer ist bei mäßigem Verkehr unverändert; ab hier wird 8 R. 20 H. bis 8 R. 85 H. per Kasse bezahlt. — Mais tendirt fest. Vahparität Budapest notiren wir 5 R. 30 H. bis 5 R. 35 H. per prompt. Hier befindliche gesunde Waare ist zu circa 5 R. 45 H. bis 5 R. 50 H. per Kasse verkauft.

Auf dem Terminmarkt eröffnete man auf höheres Amerika in fester Tendenz, und anhaltende

Deckungskäufe hatten auch ein successives Anziehen der Kurslage zur Folge. Besonders fest sprach sich der Hafer aus; mangelndes Effektivoffert und Deckungsfrage ließen den Kurs der Aprilsicht aufwärtsstreben. Auch Roggen und Mais tendiren fest.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 100 Mztr. 79.5 zu 11.40, 100 Mztr. 79 zu 11.70, 100 Mztr. 79 zu 11.75, 250 Mztr. 78.5 zu 11.65, 100 Mztr. 78.5 zu 11.65, 200 Mztr. 78 zu 11.60, 100 Mztr. 77.5 zu 11.55, 100 Mztr. 77 zu 11.55, 100 Mztr. 75.5 zu 11.20. — Weissenburger: 100 Mztr. 77 zu 11.55. — Pester Boden: 200 Mztr. 78 zu 11.50, 400 Mztr. 77.5 zu 11.50, 100 Mztr. 76.5 zu 11.25, 100 Mztr. 76 zu 11.15, 100 Mztr. 75.5 zu 11.05, 210 Mztr. 75 zu 11.10. — Beckerefer: 3800 Mztr. 74.3 zu 11.20. — Magasinswaare: 1000 Mztr. 76.7 zu 11.45, Alles per drei Monate.

Roggen: 100 Mztr. zu 7.87 1/2, 500 Mztr. zu 7.85, 500 Mztr. zu 7.82 1/2, 100 Mztr. zu 7.82 1/2, 700 Mztr. zu 7.80, 300 Mztr. zu 7.65, Alles per Kasse, Parität.

Hafer: 100 Mztr. zu 8.72 1/2, 700 Mztr. zu 8.72 1/2, 100 Mztr. zu 8.55, Alles per Kasse.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.21, 11.22, 11.18, 11.24; Weizen per Mai zu 11.09, 11.05, 11.10; Weizen per Oktober zu 10.67, 10.68, 10.66, 10.70; Roggen per April zu 8.11, 8.09, 8.15, 8.13; Roggen per Oktober zu 7.91, 7.88, 7.91; Mais per Mai zu 5.66, 5.72; Mais per Juli zu 5.88; Hafer per April zu 8.64, 8.74.

Mittags 1/2 Uhr schließen (per 50 Kilogr.): Weizen per April zu 11.22 Geld, 11.23 Waare; Weizen per Mai zu 11.11 Geld, 11.12 Waare; Weizen per Oktober zu 10.68 Geld, 10.69 Waare; Roggen per April zu 8.12 Geld, 8.13 Waare; Roggen per Oktober zu 7.89 Geld, 7.90 Waare; Hafer per April zu 8.71 Geld, 8.72 Waare; Hafer per Oktober zu 7.48 Geld, 7.49 Waare; Mais per Mai zu 5.70 Geld, 5.71 Waare; Rohleps per August zu 13.80 Geld, 13.90 Waare.

Weizenkleie feine prompt zu 4.30 bis 4.35, grobe zu 4.45 bis 4.55; per Januar-Mai, feine zu 4.40 bis 4.50, grobe zu 4.60 bis 4.70.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Theiß' and 'Weissenburger' prices for various grades of wheat and rye. Includes sub-sections for 'Pester Boden' and 'Banater'.

Table for 'Bácsfacs' prices for wheat and rye.

Table for 'Roggen, Ia' and 'Roggen, mittel' prices.

Table for 'Weizen per April 1911' and other wheat prices.

Table for 'Kartoffeln' (potatoes) prices for various types and weights.

Schiffstracht auf Grund der vom 9. bis 14. Januar vorgelassenen Schüsse. Die Frachttäge verstehen

sich per 100 Kilogramm inklusive Affekurans. Nach Győr ist der Frachttas um 24 Heller höher. Nach Budapest von Pancsova 77-80, Ujvidék 69-72, Bezdán 53-56, Kalocsa 41-44, Dunaföldvár 41-44, Szentes 93 bis 96, Szeged 79-82, Zenta 77-80, Titel 73-76, Mitrovicza 91-94, Temesvár 109-112, Nagybacsókerék 77 bis 80.

Wiener Fruchtbörse vom 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die festen Auslandsberichte machen heute wenig Eindruck. Für Weizen ist die Frage schwach, weshalb nur gestrige Preise in Geltung stehen. Roggen ist unverändert fest, höhere Forderungen sind jedoch nicht durchzusetzen. Von Futterartikeln wird Mais um 10 H., Hafer um 5 H. höher gehalten, doch hält sich das Geschäft in bescheidenen Grenzen.

Berlin, 18. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 206.75, per Juli 207.25, Roggen per Mai 156.75, per Juli 160.50, Hafer per Mai 155.50, per Juli —, Mais per Mai —, per Juli —, Rüböl per Mai 59.70, per Oktober —, Spiritus 70° Rm. loko Konsumsteuer —. — Weizen, ruhig, Roggen und Hafer matt, Mais und Del ruhig. — Wetter: Triibe.

Breslau, 18. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loko 19.50, alter —, gelber Weizen loko 19.40, alter —, Roggen loko 14.50, alter —, Hafer loko 15.—, alter —, Raps loko 22.80, Mais 16.— per 100 Kilo.

Paris, 18. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 27.65, per Februar 27.90, per März-Juni 28.15, per Mai-August 27.70. — Roggen per Januar 17.—, per Februar 17.25, per März-Juni 17.60, per Mai-August 17.75. — Mehl per Januar 37.05, per Februar 37.25, per März-Juni 37.25, per Mai-August 37.30. — Rüböl per Januar 69.—, per Februar 69.—, per März-Juni 69.75, per Mai-August 69.50. — Spiritus per Januar 54.25, per Februar 54.25, per Mai-August 54.25, per September-Dezember 47.50. — Rohzucker 80° bis 90° 27.50, 80° bis 85° Brutto und darüber 27.75. — Weißer Zucker per Januar 30.50, per Februar 30.75, per Mai-August 31.50, per Oktober-Januar 30.50. — Raffinade 64.— bis 64.50. — Weizen, Roggen und Mehl stetig, Rüböl und Spiritus matt, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade ruhig. — Wetter: Kalt.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 16. Januar, Abends 6 Uhr, bis 17. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing 'Eingelommen' (arrived) and 'Versendet' (sent) quantities for wheat, rye, and barley in Budapest.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 7. Januar bis 14. Januar folgendermaßen:

Table showing 'Borrath am' (stock) and 'Einlagerung vom' (storage) for wheat, rye, and barley.

Produktenmärkte.

Produkte. Schweinefett wurde zu 166 R. gehandelt. — Amlich notiren per 100 Kilogramm: Budapester Schweinefett, Stadtwaare zu R. 167.— Geld, R. 168.— Waare. Speck: Budapester Stadtwaare, vierstücker R. 139.— Geld, R. 140.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker R. 145.— Geld, R. 146.— Waare. — Pflaumen: bosnische 75stücker R. — bis R. —, bosnische 85stücker R. — bis R. —, bosnische 100stücker R. — bis R. —, bosnische 120stücker R. — bis R. —; serbische 75stücker R. 63.— bis R. 64.—, serbische 85stücker R. 62.— bis R. 63.—, serbische 100stücker R. 59.— bis R. 60.—, serbische 120stücker R. 56.— bis R. 57.—. Pflaumenmus: bosnischer 1910er R. Geld, — R., serbischer 1910er R. 38.— Geld, R. 39.— Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1910er R. 146 Geld, R. 190 Waare, Rothklee, kleinfröner 1910er R. 116 Geld, R. 124 Waare, mittelfröner 1910er R. 124 Geld, R. 134 Waare, großfröner 1910er R. 132 Geld, R. 146 Waare.

Budapest, 18. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 54.— Geld, R. 55.— Waare.

Wien, 18. Januar. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingentspirituss weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 47 R. bis 48 R. zu verzeichnen.

Prag, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aufschlag zur sofortigen Lieferung 20 R. 90 H. bis — R. — H., neue Ernte 21 R. 75 H. bis — R. — H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 10 Pf. bis 9 M. 15 Pf., per Mai 9 M. 30 Pf. bis 9 M. 32 Pf., per August 9 M. 47 Pf. bis 9 M. 50 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 50 Pf. bis 9 M. 52 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Köln, 18. Januar. Rübbel loco Am 63.—

Viehmärkte.

Budapest, 19. Januar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 432 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, Nachtrieb 73 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 1382 Stück Schweine, 44 Stück Frischlinge, zusammen 1887 Stück Schweine, 44 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 977 Stück Schweine, 24 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 910 Stück Schweine, 20 Stück Frischlinge. Man bezahlte: Fettfleisch, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 56 H. bis 1 R. 58 H., 280 bis 350 Kgr. schwere von 1 R. 56 H. bis 1 R. 57 H., Auschuh von — R. — H. bis — R. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 60 H. bis 1 R. 63 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 66 H. bis 1 R. 70 H., leichte bis 220 Kilogr. schwer 1 R. 64 H. bis 1 R. 72 H., Frischlinge von — R. — H. bis — R. — H., Frischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. 1 R. 68 H. bis — R. — H., Frischlinge, inländ. von 1 R. 20 H. bis 1 R. 50 H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war flau, die Preise unverändert.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Gschelt u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der Markt war auch heute ruhig, Preise unverändert, Eier etwas mehr beachtet.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch, hiesiges, hinteres von 1 R. 50 H. bis 1 R. 70 H., vorderes von 1 R. 20 H. bis 1 R. 40 H.; Landfleisch, Prima, von 1 R. 30 H. bis 1 R. 40 H., Landfleisch, minderes, von 1 R. bis 1 R. 20 H.; Kalber, gestochen von 1 R. 30 H. bis 1 R. 70 H.; Schaffleisch von 65 H. bis 75 H. per Kilogramm. — Eier, Korhwaare, 27 Stück zu 2 R., Prima ungarische Kistenwaare von 108 R. bis 105 R., mindere Sorten von 90 R. bis 96 R., Siebenbürger von — R. bis — R., Kalkier von — R. bis — R., Kühlhausener von — R. bis — R. per Kiste zu 1440 Stück. — Theebutter von 2 R. 80 H. bis 3 R. — H., Kochbutter (Landbutter) von 1 R. 80 H. bis 2 R. — H., Topfen von — H. bis — H. per Kilogramm. — Geflügel. Alte Suppenhühner von 3 R. bis 3 R. 30 H., Brat-

hühner von 2 R. 60 H. bis 3 R. 30 H. per Paar, Fettgänse, geschlachtet, von 1 R. 50 H. bis 1 R. 60 H., Indiane von 8 R. bis 10 R. nach Dualität per Paar.

Schiffsverkehr.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Amerika“, von New York kommend, 15. Januar 4 Uhr Nachmittags in Hamburg. Dampfer „Arcadia“, von New York kommend, 16. Januar 7 Uhr 10 Min. Morgens Vormittags passirt. Dampfer „Bethania“, von Baltimore kommend, 15. Januar 9 Uhr Morgens in Norfolk. Dampfer „Cincinnati“, von New York nach Neapel und Genua, 14. Januar 9 Uhr Abends von Gibraltar. Dampfer „Graf Waldersee“, von Philadelphia kommend, 15. Januar 3 Uhr 30 Min. Nachmittags Dover passirt. Dampfer „Hispania“, von New Orleans kommend, 15. Januar 12 Uhr Nachts Dover passirt. Dampfer „Pretoria“, von Boston und Baltimore kommend, 15. Januar 3 Uhr 30 Min. Nachmittags in Hamburg.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Adolf Kontur's Sohn in Magyaróvár. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Eugen Taricsky, Massverwalter Dr. Stephan Bobest, Stellvertreter Dr. Victor Polgar. Anmeldungstermin 5. März, Liquidationsverhandlung 21 März. (Gerichtshof Győr.)

Konkursanhebung in der Provinz. Des Bernhard Ruffnyák in Trencsén.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Inn, Donau, Elbe), date (18. Januar), and water level (Centimeter). Includes sub-sections for 'Inn', 'Donau', 'Elbe', 'Sonne', 'Wind', 'Temperatur'.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der I. u. meteorologischen Anstalt vom 18. Januar 1910, 7 Uhr Morgens.

In den nördlichen und mittleren Theilen Europa's ist das Wetter windig, im Osten hingegen zum Theil regnerisch, im Westen aber und im Süden größtentheils heiter. Stärkere Fröste kamen in den Alpen vor. — In Ungarn gab es gestern stellenweise geringe Niederschläge. Die Temperatur ist gestiegen und hat, den Westen ausgenommen, das Normale erreicht. Das Maximum mit 14 Gr. C. war in Fiume, das Minimum mit — 8 Gr. C. in Rozsnyó, Alnaflatina, Marosvásárhely und Nagybecskerek. — Prognose: Es ist keine wesentliche Aenderung der Witterung zu erwarten.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Neuerscheinung. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 2, das Minimum hingegen — 0 Gr. C.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Garde-Meuble butorberaktározás a berlő által elzárható fülkékben. Magyar Vacuum Cleaner V., Visegrádi-utca 62. (Saját ház.) Telefon 47-57 és 47-26. Teherlist.

Budapester Börsenkurse.

Table of stock market prices for 18. Januar, including sections for 'I. Ung. Staatsanleihen', 'II. Andere Anleihen', 'III. Pfandbr. u. Oblig.', 'IV. Banken', 'V. Sparanstalten', and 'VI. Vers.-Gesellsch.'.

Table of stock market prices for 18. Januar, including sections for 'VII. Währn.', 'VIII. Bergw. u. Ziegelf.', 'IX. Eisen- u. Maschinen-Fabriken', and 'X. Vers.-Gesellsch.'.

Table of stock market prices for 18. Januar, including sections for 'XI. Diverse Intern.', 'XII. Verkehrs-Unt.', 'XIII. Lofe.', and 'XIV. Saluten.'.

Table of stock market prices for 18. Januar, including sections for 'XV. Devisen (vista)', 'XVI. Diverse Intern.', and 'XVII. Diverse Intern.'.

Table of stock market prices for 18. Januar, including sections for 'XVIII. Diverse Intern.', 'XIX. Diverse Intern.', and 'XX. Diverse Intern.'.

Die Kurse der unter I-III notierten Effekten verstehen sich für je 100 Kronen, wenn sie auf Kronen S. B. oder Silber lauten; je auf 50 Gulden, wenn sie auf Goldgulden oder Kronen-Ringe lauten.

Schönste und beste

ABEND- UND BALLSCHUHE

sind die

BENCZE SCHUHE

TELEFON 74-90. Illustrierter Preis-courant gratis u. franko

BENCZE & COMP. Budapest, IV., Váci-utca 2.

Die wichtigste Lebensfrage

ist die Frage der Erhaltung der Gesundheit und der Befreiung von Krankheiten.

Die Erfahrung lehrt, dass schwere Krankheiten nur dort auftreten können, wo die Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit des Organismus vermindert ist.

Ein Nährmittel, aus dem die Nerven, Organe und das Gehirn ihre Lebenskraft schöpfen, ist es gelungen in dem Nährmittel „Nutrigen“ zu finden, das sich auf Grund tausendfacher Erfahrungen als das beste Kraft, Blut und Gesundheit fördernde Nervennährmittel erwiesen hat.

Wer also seine Kraft, seine Gesundheit erhalten will, wer körperlich oder seelisch erschöpft ist, schnell ermüdet, schwermüthig ist, mit Todesahnungen, Angstgefühlen einhergeht, an Aufregungen, Schlaflosigkeit, Kopf-, Rücken-, Kreuz- und Gliederschmerzen, Herzklopfen, Schwindel, schlechter Verdauung leidet, wer in Folge Krankheiten herabgekommen, abgemagert ist, wer lungenkrank, scrophulös oder magenleidend ist, erlangt durch „Nutrigen“ dauernde Gesundheit.

Ein erfahrener Fachmann hat über die Bedingung der Erhaltung der Gesundheit und der Heilung der Krankheit ein Buch verfasst. Dieses ausgezeichnete Werk sowie eine Probe „Nutrigen“ sendet Ihnen auf Verlangen gratis und franko

Nutrigen-Unternehmung, Budapest, Semmelweisgasse 4, I. St. 6.

Luster

billigst bei

Heinrich Stern, VI., Nagymező-utca 8. sz.

„Ehrlich 606“

Dieses Heilverfahren von weltgeschichtlicher Bedeutung der medizinischen Wissenschaft findet auf Grund unmittelbarer persönlicher Erfahrungen im Auslande Anwendung in der bestrenommierten Spezialambulanz Dr. MITZGER'S, Bpest. VI., Andrassy-ut 51. Distrikt abgegebene Karte- und Ordinationsliste. Besondere Aufmerksamkeit zur Heilung von Nerven-, Geschlechts- und Harnwegs-erkrankungen. Die Ambulanz ist den ganzen Tag geöffnet.

Immunitas Hygien. Waarenhaus Budapest, IV/1, Kossuth Lajos-u. 14-16. SANIN hyg. Schutzmittel, die neueste Errungenschaft der Gummitheorie, das verlässlichste u. an Feinheit bisher unerreicht. GUMMI Spezialitäten v. 4-12 Kronen ein Dutzend. Verschiedenartige hyg. u. Krankheitspflegeartikel. Strengste Diskretion. - Bestellbriefe werden auf Wunsch zurückgegeben. - Illustrierte Kataloge und Prospekte gratis.

KÖZGYÜLÉSI MEGHÍVÓ.

A Rózsahelyi Takarékpénztári R.-T. részvényesei az 1911. évi február 12-én délután 2 órakor az intézet helyiségeiben megtartandó

XLIII. évi rendes közgyűlésre

tisztelettel meghívotnak.

A közgyűlés tárgysorozata:

- 1. Az igazgatóság és felügyelő-bizottság jelentései az 1910. évi üzleti eredményéről s a tiszta nyereség hovatfordítása iránti határozat.
2. Az igazgatóságnak és felügyelő-bizottságnak adandó felmentvény tárgyában hozandó határozat.
3. Hét rendes választmányi és két póttag választása.
4. Az 1911. évi költségvetés megállapítása.
5. Az alapszabályok I. §-ának módosítása.
6. Netáni indítványok.
Rózsahely, 1911. január 16.

Az igazgatóság.

Méreg. Vagyon: Pénzkészlet K 61.053.27. Váltók K 1.607.077.54. Jelzálogok K 451.181.27. Előlegek K 12.447.59. Értékpapírok K 224.042.24. Adások K 419.752.36. Ingatlan K 88.737.82. Övadek-letét K 7200.-. Összesen K 2.821.492.76.
Téher: Részvénytőke K 480.000.-. Tartaléktőke 230.000.-. Korona. Kétféle tartaléktőke K 6000.-. Betétek K 1.033.996.07. Átmeneti kamat K 28.300.-. Illaték K 2460.-. Nyugdíjalap K 19.569.62. Osztalékhatárolék K 875.-. Tiszta nyereség K 91.092.07. Összesen K 2.821.492.76.

FŐNÖKÖK

ezrei eddig hiába vártak arra, hogy könnyű szerrel jussanak írógéphez

HA FIZETNEK

havonta 20-30 koronát kapnak egy elsőrendű látható írásu, visszaváltós, tabulátoros, összeadó billentyűs automatikus sorváltós, csupa acézből és vasból gyártott, rendkívül tartós univerzál-klaviatúrás

UJLAKI ÍRÓGÉPET.

Nem irnak alá váltót és folytonosan felhalmozódó irodai munkálataikban könnyen

BOLDOGULNAK.

Díjmentes bemutatás országszerte. Árjegyzék ingyen és bérmentve.

UJLAKI BÉLA, Budapest, VII., Erzsébet-körút 28.

írógépek eladása, béretele, oserelése, javítása. Kellékek összes rendszerű írógépekhez és sokszorosítóhoz. Elvált írógéppel leírás és sokszorosításokat jutányosan. TELEFON 122-60. TELEFON 122-60. VIDÉKI KÉPVISELŐK KERESTETNEK.

Die seit 1873 bestehende und bestbekannte Ordinations-Ambulanz ist bestend zu empfehlen.

Spezialbehandlung für

Geheime und Hautkrankheiten,

Blennorrhöen, venereale Stafen, Gonorrhöen und Streptokokken, Befäussung, Euphlias und Linsen Stafen, Nierenkrankheiten ohne Anwendung der Chlorsilber- und ohne Quecksilber-Verfahren. Gefühlskränkung, gründliche, kalte Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Ambulanz

Dr. Garai

Spezialarzt und gew. Spitalsarzt.

Budapest, VI. ker., Andrassy-ut 24. szám. Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonstige Arztbesuche von 10 bis 12 Uhr. Briefe werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt. Sonstige ungen.

Ein tüchtiger

Beamter

wird in einer grösseren Fabrik

aufgenommen.

Christ, 24-28 Jahre, ledig, vollkommene Beherrschung der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift, allgemeine und kaufmännische Bildung.

Ausführliche Offerten unt. „H. B. Nr. 1911“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien, 1. Bezirk.

Gyermekkoscsi

már 12 korona árban kapható

Magyar kosárfonógyár üzletében

Budapest, V., Lipót-körút 30 a.

Árjegyzék kerti butorról és utazó kosárról ingyen.

Kérjen ajánlatot a

Magyar Automobil Bank-tól Budapestben.

Eismaschine

gebrauchte, in gutem Zustande, mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von 50-100 Meterzentnern, wird zu kaufen gesucht. Anträge an Georg Fekter in Fehertemplom.



Umsonst

1 Muster und illust. Katalog verschlossen für 30 H.(ung.) Porto-Marken neust. Pariser

Gummi-Spezialitäten

Neu! Patent G. für dauernde Verwendung. - Per Stück Kronen 3,-. Hochfein! Unerreicht! S. P. HERZOG, WIEN, 17.3. HAUPTSTR. 79.

LINOLEUM

und Wachstum-Fabriks-Lager
Leopold Haas, Budapest
 VII. Rákóczi-ut 22. (vis-à-vis dem Urania-Theater) **Telephon 85-14.**
 VII. Erzsébet-körut 28. **Telephon 92-29.**

W O C C A S I O N :

Linoleum-Laufteppich	fl. —.85	Wachstuch-Tischläufer	fl. —.50
Linoleum Zimmerteppich 200/300 Cm.	7.50	Wachstuch-Tischdecke	1.40
Linoleum zum Belegen ganzer Räume m ²	1.25	Wachstuch per Meter	1.—
Linoleum Muster durch und durch m ²	2.25	Wachstuch-Küchengerät, Tisch-, Kre-	
Linoleum-Waschtisch-Vorleger 60/95 Cm.	—,95	denz- u. Hockerdecke	1.80
Linoleum-Waschtisch-Vorleger 70/115 Cm.	1.35	Echte Reithoffer Gummibetteneilage 1 M.	1.80

Echte englische und russische Galoschen.

Provinzaufträge werden prompt erledigt. Preisliste und Muster gratis und franko.

Niederlagen: **Paris, Wien, Triest, Linz, Lemberg, Czernowitz.**
 In Ungarn: Győr, Debreczen, Fiume, Nagyvárad, Temesvár.

Für Waldbahnbesitzer.
 60 Stück eiserne **Wagonets** für Transport von Brennholz billig zu verkaufen. Anfragen unter „Waldbahn 289“ an die Expedition d. Blattes erbeten.

Magyar Auto-Garage
HIRSCH & CSERMELY
 VII., Aronastrasse 50. Telefon 126-36 u. 174-18.

Generalvertretung der elegantesten und weltberühmten
Charron-Automobile,
 welche in der ganzen Welt **Autotaxi** liefern. Fabriksproduktion monatlich 200 Stück.
 Ständig auf dem Lager:
Rollwell Doppel- (Reserve-) Folgen
 in 30 Minuten montierbar.
 Größtes Fabrikslager von **Automobil-Spezialitäten und Pneumatik.**
Erstklassige Reparaturwerkstätte!!
Ständiger Tages- und Nachtbetrieb!!
Die Garage fasst 100 Wagen!!
Autos sind ständig miethbar!!

Dr. Koch's
Yohimbin-Tabletten
 Hervorragendes Mittel bei Nerven- und Schwäche.
 Flacon
 4 20 50 100 Tabl.
 8.— 11.— 20.— Kr.
 Hauptdepot in Budapest:
VI., Szondy utca 52. „Turul“-Apotheke.

Apotheker **Schaumann's**
MAGENSALZ
 In seiner Zusammensetzung neu verbessert, seit mehr als 30 Jahren mit besten Erfolgen eingeführt, ist und bleibt das beste Mittel gegen alle Arten von Magenleiden, Darmkrankheiten und Appetitlosigkeit. Es ist unentbehrlich zur Reinigung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung. Wer zur Abmagerung neigt, verwendet eben als zweimal täglich Magen- und Darmreinigungsmittel 2 Schachtel n. 1-50. Versand täglich per Post gegen Nachnahme von mindestens 2 Schachteln. Gehältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Hauptdepot chemisch-pharm. Laboratorium des Apothekers **Julius Schaumann, Steckerau bei Wien.** Hauptdepot für Ungarn **Dr. Egger's Apotheke, Václav körut 17.**

Continental



Látható irással, kétezintű szalaggal, viszváltóval a **legtökéletesebb írógép!**
 Bemutató az ország bármely helyén díjtalanul, vételkészség nélkül. 18114
 Vezér-képviselő **Thein Lipót** ezültt **Wurzbürger és Tea**
BUDAPEST, V., SZABADSÁG-TÉR 4. Telef. 94-13. 18114

SOMLÓ JENŐ
 műasztalos
Budapest, IX., Üllői-ut 99. sz.
 Telefon: 162-85. Telefon: 162-85.
 Készít saját vagy adandó tervek szerint háló-, ebédlő- és ury-szoba berendezést; konyha- és előszoba-butort jobb kivitelben raktáron tart.

Chantecler



das anerkannt verlässlichste u. angenehmste hygienische **Herren-Schutzmittel** ist nur dann echt, wenn jeder Karton und jedes Stück mit der gesetzlich eingetragten Schutzmarke versehen ist.
 In Originalkartons á 6 Stück mit oder ohne Reservoir zu Kr. 2.50 überall erhältlich.
 Generaldepot f. Oesterreich-Ungarn:
Diamant & Mérei
 Budapest, VII., Nefelejts-utca 15.
 — Telephon 21-51. —

Stahlverstopfung
 ist die Ursache vieler Krankheiten und vorzeitigen Todes. Wollen Sie davon befreit werden, so schreiben Sie eine Postkarte an **GEBR. HILLER, Gratz-Gratkorn.**

Soeben angelangt
 Neul Neul **EX**
 ist das beste und sicherste antioptische **Damenschutzmittel** der Welt.
 Kompletter Apparat mit Gebrauchsanweisung K 7.— Ersatz-Tube K 5.25
 Täglich 2mal Postversandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages unter strengster Diskretion durch die Firma **MOLNÁR VILMOS** Gummivaaren-Spezialist **Budapest, IV., Károly-körut 28.** Körponti városi hárs. Gegründet im Jahre 1888.

Kundmachung.
Einberufung
 einer **außerordentlichen Generalversammlung**
 der Aktionäre der **K. K. priv. Oester. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe.**
 In Folge Beschlusses des Verwaltungsrathes vom 17. Januar 1911 findet **Donnerstag, den 2. März 1911, 11 Uhr Vormittag** im großen Festsaal des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereins (L. Eichenbaggasse Nr. 9) eine **außerordentl. Generalversammlung** der Aktionäre der K. K. priv. Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe statt.

Gegenstand der Verhandlung:
Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft von 120 Millionen auf 150 Millionen Kronen durch Ausgabe von 30 Millionen auf den Nominalbetrag von 320 Kronen lautenden Aktien, auf die Änderung der damit zusammenhängenden Paragraphen der Statuten und Beschlussfassung über die näheren Bestimmungen der Ausgabe der Aktien.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, werden hiemit eingeladen, ihre Aktien samt Coupons oder die deren Stelle vertretenden Depotcheine der Anstalt spätestens am 1. Februar d. J. als dem statutenmäßigen Endtermin zu deponiren, und zwar:
 in Wien bei der Liquidatur der Anstalt (L. Am Hof 6) an Wochentagen von 9-12 Uhr,
 in Bozen, Bregenz, Brünn, Feldkirch, Gablons, Görz, Innsbruck, Karlsbad, Klagenfurt, Laibach, Lemberg, Mähr.-Odrau, Olmütz, Pola, Prag, Reichenberg, Teplice, Triest, Troppau und Warschau bei den Filialen der Anstalt.
 in Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank,
 in Berlin bei der Direction der Diskonto-Gesellschaft oder bei der Bank für Handel und Industrie oder bei E. Reichröder oder bei Wendelssohn & Co.,
 in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein oder bei E. Seimann,
 in Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt, Abtheilung Dresden,
 in Frankfurt a. M. bei der Direction der Diskonto-Gesellschaft oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
 in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg oder bei E. Behrens & Söhne oder bei M. M. Warburg & Co.,
 in Köln bei Sal. Oppenheim jr. & Co.,
 in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
 in München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank oder bei Merck, Finck & Co.,
 in Paris bei De Rothschild Frères.

Die Aktien oder Depotcheine sind arithmetisch geordnet bei der unterzeichneten Anstalt mittels doppelter Konfiguration einzureichen. Dem Einreicher wird hierüber eine Empfangsbekundung erteilt, gegen welche nach abgehaltener Generalversammlung die Aktien oder Depotcheine zurückgestellt werden.
 Je fünfundzwanzig Aktien geben das Recht auf eine Stimme. Mehrere Besitzer von weniger als fünfundzwanzig Aktien können aus ihrer Mitte einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten ernennen, der an der Generalversammlung theilnehmen kann, wenn die Zahl der von ihm vertretenen Aktien wenigstens fünfundzwanzig beträgt.
 Wünscht ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär auszuüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszufüllen und eigenhändig zu unterschreiben.
 Diejenigen Herren Aktionäre, welche hiemit in den Besitz von durch Vollmacht übertragenen Stimmen gelangen, haben die an sie übertragenen Legitimationskarten (Vollmachts-Urkunden) spätestens einen Tag vor der Generalversammlung der Direction einzuhändigen. Dieselben werden demzufolge eingelassen, die eigenen und die an sie übertragenen Legitimationskarten vom 24. Februar bis inklusive 1. März d. J. in der Liquidatur der Anstalt während der oben erwähnten Stunden abzugeben, wogegen ihnen eine die Gesamtzahl der von ihnen zu führenden Stimmen anzeigende Legitimationskarte ausgefolgt werden wird.
 Wien, am 17. Januar 1911.
K. K. priv. Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe.
 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Billiger Coaks!
Coaks-Verkaufs-Anzeige.
 Die Gaswerke der Haupt- und Residenzstadt Budapest stellen den von der Allgemeinen Oesterreichisch-ungarischen Gasgesellschaft übernommenen Coaksvorrath vom 16. Januar 1911 an dem Publikum zur Verfügung.
 Der Preis des Coaks in den Fabriken beträgt in Wagen verladen:
 Prima Stück-Coaks per 100 Kg. 3 K 60 H.
 Sekunda „ „ „ 100 „ 3 „ 20 „
 Stück-Coaks „ 100 „ 3 „ 72 „
 Für Zufuhr in offenen Fuhrten berechnen wir über 1000 Kg. sammt Abladen:
 auf der Pester Seite per 100 Kg. 32 H.
 auf der Dnser „ 100 „ 36 „
 im Extravillan und in der Dnser Gebirgsgegend, im III. Bezirke und bei Lieferung von der Pester nach der Dnser Seite per 100 Kg. 60 „
 Wir übernehmen die Zufuhr ins Haus von 250 Kg. und über diese Menge hinaus sammt Verladung in den Keller zu dem obigen Fuhrpreise. Von 250 Kg. bis 1000 Kg. liefern wir nur in plom- birten Säcken und berechnen für die Einladung per 100 Kg. Fuhrat 2 Heller. Wir haften für das Gewicht der fakturirten Coaks. Schriftliche Bestellungen nehmen wir nebst Abzahlung des Preises der bestellten Menge in allen Gasfabriken und Installations-Büros entgegen und effectuiren dieselben in der kürzesten Frist. Telephonische Bestellungen werden unter Telephonnummer 65-85 entgegen- genommen. Die Gaswerke der Haupt- u. Residenzstadt Budapest. Der Gas-Coaks ist das beste, reinste u. sparsamste Heizmaterial!

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 19. Januar 1911.

Neues Pester Journal.

Seite 17

Nemzeti színház.

(Ab. susp.)
Az ember tragédiája
 Dramai költemény. Irta Máté Imre. Színpadalkalmazta Paulsy E. Zenéjét szerzette Erkel Gyula.
 Az Ur: V. Molnár
 Rafael: Dömén
 Gábor: Aczél
 Mihály: Gyenes
 Lucifer: Hegyi M.
 Ádám: Hegyesi M.
 Éva: Kiss
 A föld szelleme: Mihályfi
 Kimona: Petheš
 (1-2) demagóg: Baroš
 (3-4) :
 Kezdeté fél 8 órakor.

Suzuki: Váradi
 Kate: Flatt
 Pinkerton: Székelyhidi
 Sharpless: Dalnoki
 Goro: Déli J.
 Yamadori herceg: Pihler E.
 Bonzo: Ney B.
 Yakusidé: Hegedűs
 Császari biztos: Kárpát R.
 Tiszt: Rónai S.
 Tegyő: Adám Gy.
 Csócsószánanyja: Bodor
 Unokánővére: Hardy
 Kezdeté 7 órakor.

OLYMPIA
 VII. Erzsébet-körút 26. sz.
Vornemzetes Etablissement für kinematographische Vorstellungen. Kapellmeister Neszmélyi, Musikkompositör.

Magy. kir. Operaház

(Évi bérlet 13.)
Pillangó kisasszony
 (Madama Butterfly.)
 Dalmás felvonásban Szövegét Long János L. és Belasco David nyomán írta Illica L. és Giacosa G. Fordította Várady Sándor. Zenéjét szerzette Puccini Giacomo.
 Pillangó kisasszony: Sándor

KARENIN ANNA
 Drama in 4 Akten, nach Tolstoj's berühmtem Roman. Dargestellt durch die Mitglieder des Kaiser. russischen Hoftheater zu Moskau
 Ferner das ausprachvollsten Sehenswürdigkeiten und feinen Lustspielen bestehende reichhaltige Familien-Programm.
 Fortsetzungsweise Vorstellungen von 7.30 Uhr bis Mitternacht.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 18.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor VI., Nagymező-n 17
Heute, Donnerstag
zwei grosse Vorstellungen!
 Beginn halb 4 und 8 Uhr. — In beiden Vorstellungen Merian's Hundetheater. Nachmittags ermässigte Preise.
 Billettenverkauf 10-1 und 3-6 Uhr an der Tageskasse.

STEINHARDT MULATÓ

Rákóczi-ut 63. Telefon 54-23.
 Személyes újdonság! Kezdeté negyed kilenczkor
„Fegyvergyakorlat“.
„A lomniczi csucs tetején“.
 Bonzesek, irák: Glinger és Taussig, fordította Steinhardt. — Steinhardt, Hunyadi, Szőke Szakáll és előrangú külföldi számok. Vasár- és ünneppokok 1/2 órákor délutáni előadás fél helyárral. — Ejjétek reggel 6 óráig a remek tollkeretben kabaret, tánc és cigányzene. Bérlet díj nélkül. — Jegyek: d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a mulatóban és egész nap a Hirsch-féle nagytársaságban, Andrassy-ut 19 és a Hungaria fürdőben.

TROCADERO

VII., Király-utca 77. Telefon 15-10.
 Künstlerischer Leiter des Cabarets: Schriftsteller Robert Blum.
Vollständig neues Programm!!
„GOETHE“, die berühmte Satire.
LAURA von ZELLER mit aktuellen Schlagern u. in der dramatischen Szene „Pflöcht“ von Maupassant. Folly Weising, Várady Elza, Hetényi-Heldberg, Kovács, Lée, Tóth. — Zwei ungarische Einakter. Von 12 bis 1 Uhr: Bunter Theil mit Annie Donde, Lola Cavalini, Solti Duett und 14 erstklassige Tanznummern bei freiem Entrée. Von 1 bis 5 Uhr erstklassige Zigeunerkapelle. Kartenverkauf bei Zipser u. König, Andrassy-ut 4. Kassaöffnung 5 Uhr. Anfang 1/2 9 Uhr.

WERTHEIMER ORFEUM

VI., Szerecsen-utca 35. sz. Telefon 4-49.
 Direktor: LUDWIG WERTHEIMER.
Aufführung des neuen Programms.
Zwei grossartige Stücke!
Lehet-e öt percz alatt? Der komische Herrscher.
 bohózat. Operette.
Pepi Littmann u. die übrigen grossartigen Solonummern mit ganz neuem Programm.
Im Wintergarten Auftreten wundervoller Schönheiten. — Jeden Samstag Schönheitskonkurrenz (Abstimmung).
 Jeden Sonntag- und Feiertag Nachmittagsvorstellung bei ermässigten Preisen. 20

NAGY ENDRE CABARETJE

Modern színpad.
 Kezdeté 9 1/2 órakor. Andrassy-ut 69. Telefon 93-16.
 A januári műsor bemutatása. — Sohnmann-ciklus. Előadók: Medgyaszay Vilma, Papp János. — Lány és Elek Pál. (Sín-pal tréfa). — Mikosovits Karola. — Operett az Operában. (Szempadi tréfa). — A rabizás. (Vulpes vigjáték). — Már megint Szempadi tréfa. — Főlépnek: Medgyaszay Vilma, Sajtó, Kórány, Boross, Hadrić Anna, Szegő Józsa, Hussár Boldizsár, Kovács Lili, Mezey, Kókény stb. stb. Jegyek a cabaret pénztárnál és a városi jegyirodában váltathatók.

FOLIES CAPRICE

VI. kerület, Révay-utca 18. szám. Telefon: 14-22.
 Direktion: Leitner u. Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott.
Beginn der Vorstellung um 1/2 9 Uhr.
11 Uhr! Heute! Novität!
„Unge störte Flitterwochen“
 Posse in 1 Akt von Satyr. Regie: A. Rott.
Vorher 9 1/4 Uhr! Novität!
„Örök szerencsése örök“
 Bohózat 1 felvonásban. Irta: Faun. Rendező: Rott S.
 Karten im Vorverkauf: Folies Caprice, Révaygasse 18. Vorm. von 9-11 und Nachm. von 3-6 Uhr; Konti, Spezialitäten-Trafik, Andrassystrasse 29, und bei Sopronyi, Grosstrank, Rákóczi-ut 1-Nach 12 Uhr im I. Stock Casino de Paris. Auftritten der weltberühmten Gesangs- und Tanzattraktionen.

ROYAL ORFEUM

ERZSEBET-KÖRÚT 31. TELEFON 110-22
 Donnerstag, den 19. Januar
zwei Vorstellungen. 3/4 Nachmittags halb 4 Uhr bei ermässigten Preisen: **Grosse Kindervorstellung** mit dem vollständigen Hiesigen Programm. Abends 8 Uhr bei regulären Preisen das brillante Januar-Programm. **Gastspiel Berta Kornels** in folgenden Novitäten: **Venus im Grünen.** Operette von Rudolf Lothar. Musik von Oskar Strauss. **Die kleine Passion.** Posse von Felix Därmann. **Fred Edlawl**, der weltberühmte Blüthverwandlungskünstler. **Collins and Hart**, zwei riesig erste Amerikaner. **Der Bankkassier**, Drama von Belasco. **Solti, Szalontai, Sarkadi, Tonesi Nemeth** u. neuen Solt. **Neuer Circus Csingling-Lied.** **Die Hutnadel.** **Falkó.** Wie man Häuser baut. **Volkszählung.** **Nézők, nézők! Hej, hej, hej!** Ausserdem noch 12 erstklassige Attraktionen. Jeden **Donnerstag, Sonntag und Feiertag** zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr bei ermässigten, Abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. Im Wintergarten Nachts 12 Uhr **Royal-Cabaret.** Lauter neue Tanz- und Gesangsschlager. Zigeunermusik (Vincze Kukó mit Kapelle) bis 5 Uhr Früh.

COLOSSEUM Grand Biograph

IV., Iránygasse Nr. 21. (Ecke Veres Pálnegasse, neben dem Sas-Klub.)
 Das Kinema der eleganten Welt. Erstklassiges Programm, wunderbare neue Lichtspiele. Im separaten Saale:
ALABASTRA
 in freiem Raum schwebende, singende und tanzende Figuren. Vorstellungen Nachm. von 4 1/2, an Sonntag- und Feiertagen von 3 bis 11 Uhr. Entrée von 20 Heller bis 1 Krone.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. VI. Nagymező-n 17
Samstag, den 21. Januar
 zu Gunsten des Witwen- und Waisenfondes des Ujsgádküldhivatali Tisztviselők Egyesülete
Matinée.
Anfang 3 Uhr.
 Mitwirkende: Vilma Medgyaszay, Endre Nagy, Julius Kövály etc. Ferner gelangt zur Aufführung: „A műbetyár“, Merian's Hundetheater, Hooc u. Pauly etc.
 Nachmittagspreise ohne Vormerkgelühr. Vorverkauf an der Tageskasse des Fővárosi Orfeum 10-1 und 3-6 Uhr.

MAX und MORITZ

Wien, I., Annagasse 3. Telef. 96 29.
Das neueste und originellste Wiener Possentheater!
Sensationelles Januar-Programm!
Ein Programm der Schläger.
Neu! Die beiden Konkurrenten. Neu! Mit Ferdinand Grünecker u. Josef Fleischman in den Hauptrollen. Posse von Anton u. Donat Herrnfeld.
Neuer bunter Theil. WENN ZWEI DASSELBE THUN. Mit Ferdinand Grünecker u. Josef Fleischman in den Hauptrollen. Posse von Anton u. Donat Herrnfeld.
 Beginn 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Tüchtiger Fleischhauer!

Der Verein **Machsike Hadas, Brünn**, verpachtet per sofort an einen streng religiösen Fleischhacker seine streng koschere Fleischbank und bewilligt dem betreffenden Pächter eine jährliche Subvention von K. 600.
 Bewerber wollen **Offerte an obigen Verein** einreichen.

ENGELSMANN VILMOS
 = Leihabonnements =
 auf 10-11 Zeitschriften
 22 Heller wöchentlich.
 Prospekt Nr. 102 gratis u. franko.
 EÖTVÖS-U 37
 TELEFON 98-22
ELSŐ BUDAPESTI CSALÁDI OLVASÓKOR

Die Anton Dreher'sche Brauerei A.-G. in Kőbánya beehrt sich hiermit dem p. t. Publikum mitzutheilen, dass ihr bestbekanntes

Dreher'sches Szent János-Bier

vom 15. Januar l. J. ab, solange der Vorrath reicht, in folgenden Restaurationen zum Ausschank gelangen wird:

Altstätter Nándor. VII., Ovoda-utca 42.	Metzger János. VII., Dob-utca 112.
Bagyik Vince. II., Iskola-utca 44.	Michalicsok Frigyes. IV., Szervita-tér 8.
Bandi Antal. VIII., Főherceg Sándor-utca 26.	Milis András. V., Béla-utca 7.
Barhardt Ferenc. VIII., Rákóczi-ut 55.	Németh Lajos. VII., István-ut 49.
Bokros Károly. VI., Andrassy-ut 25.	Neverkia Róbert. VI., Podmaniczky-ut 51.
Dekány Sándor. VII., Wesselényi-utca 63.	Passy János. VIII., Berzevnyi-utca 8.
Deletor János. VIII., Rákóczi-ut 51.	Polsch Sándor. IV., Háj-utca 8.
Ecker Károly. VIII., Főherceg Sándor-utca 44.	Potzmann Mátyás. VIII., Ulbi-ut 6.
Farkas Miklós. VIII., Rákóczi-tér 13.	Rechtorsz Sámuel. VI., Sziv-utca 30.
Gregorits Ferenc. VII., Hevmina-ut 56.	Schumitzky Venczel. VII., Thököly-ut 6.
Gröschl János. VII., Dob-utca 19.	Steinbock Károly. VI., Bajza-utca 48.
Hambalek József. VIII., Koszoru-utca 24.	Strasser József. VII., Thököly-ut 4.
Harangozó József. VI., Felső Erdős 26.	Restaurant Ráczfürdő. Semsei József.
Heuschmied Tamás. VIII., Dobozy-utca 23.	IX. Ső-utca 6.
Kappel Samu. II., Margit-körút 89.	Valentin Antalné. I., Döbrentei-tér 9. (Rudasfürdő.)
Kovács József. VI., Váci-körút 19.	Verhóczy Lajos. IV., Városház-utca 5.
Lakatos Péterné. VIII., Fbg. Sándor-tér 3.	Wachtelschneider Károly. VI., Szabolcs-ut 32.
Lohati István. VII., Wesselényi-utca 2.	Weiss Antal. VI., Király-utca 40.
May Ede. VIII., Mátyás-tér 5.	Winkler Antal. X., Delej-utca 28.

In Flaschen erhältlich in allen besseren Spezerei- und Delikatessenhandlungen und Kaffeehäusern.

Sofort Ihr rechtmässiges Eigenthum ist ein Klavier oder Piano (nicht durch Abonnement), wenn Sie 10 Gulden Monats-raten in Reményi's erstklassigem grossen Klavieretablissement bezahlen.
Budapest, VI., Königsgasse 58.
 Preisliste und Prospekte gratis.



Kohle u. Koks

für Industrie und Haushaltung in Waggon und Schiffs-ladungen nach allen Stationen, in Budapest auch in Fuhren und Säcken bei
JAKOB SALAMON & Co
Budapest, V., Elisabethplatz 5.
 Telephonnummern: 73-96, 73-97, 73-98.

Feine Herrenwäsche und Ball-Artikel
Sollósi.
Budapest, V., Dorottya-utca 10
 Die Firma hat keine Filiale.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag den 19. Januar 1911.

Neues Pester Journal.

Seite 18

Várszínház.
(Évi bérlet 30. Havi bérlet 6.)
Miss Hobbs.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta Jerome K. Jerome.
Edward Kingseal Kürtty Percival Kingseal Dezső Betty Ligeti Miss Susan Abbey Nagy George Jessop Rózsashegyi Miss Farcy Váradi Miss Hobbs György Sands kapitány Mistrál Charles Ditrói Jane Keczeri
Kezdete 7 órákor.

Vigszínház.
A testőr.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Molnár Ferencz.
A színész Csontos A színésznő Mészáros A kritikus Szerényi A mama Haraszthy A hiteltelő Vendrey A szobalány Molnár A páhozyonó Rónaszkó
Kezdete fél 8 órákor.

Király Színház.
Czigányszerelem.
Operett 3 felvonásban. Zenéjét írta Lehár Ferencz.
Drayutin Ester Papir Zorika, leánya Hermath Jolán buga Soós Körösbázi Ilona Fedák Józsi Toronyi Holesku Jovel Tóth Korcsmáros Németh
Kezdete fél 8 órákor.

Magyar Színház.
Karenin Anna.
Dráma 4 felvonásban. Irta: Tolstoj után Guiraud.
Karenin gróf Sebestyén Oblonszky herceg Kertész Wronszky gróf Góth Miagkaja grófnő Bathori Chorbatszky herceg Réthely Serbuchovszky herceg Pártos Levin Papp Tóth I. Twerszkoj hercegnő Csatal Nordstene grófnő Gerő
Kezdete fél 8 órákor.

Urania Színház.
A vasút.
Kezdete fél 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag, 20. Januar, zum ersten Male „A rajongó Bolzay-lány“. (J.-Ab. 15.) Samstag, 21. Januar, „A rajongó Bolzay-lány“. (J.-Ab. 16.) Sonntag, 22. Januar, Nachm. „Liliumfi“, Abends „A rajongó Bolzay-lány“. (Ab. susp.)
Repertoire des königl. ung. Opernhouses. Freitag, 20. Januar, „Carmen“, (J.-Ab. 14.) Samstag, 21. Januar, „Rajna kincse“. (J.-Ab. 15.) Sonntag, 22. Januar, „A hercegisasszony“. (Ab. susp.)
Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag, 20. Januar, „Osztrigás Miczi“. Samstag, 21. Januar, „Az ismeretlen táncos“. Sonntag, 22. Januar, Nachm. „A tanítónő“, Abends „A testőr“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag, 20. Januar, „Fink és lányok“. Samstag, 21. Januar, „Sárga lilium“. Sonntag, 22. Januar, Nachm. „A kis lord“, Abends „Fink és lányok“.
Repertoire des Königstheaters. Freitag, 20. und Samstag, 21. Januar, „Czigányszerelem“. Sonntag, 22. Januar, Nachm. „János vitéz“, Abends „Czigányszerelem“.
Repertoire des Hauptstädtischen Stadtwaldchen-Theaters. Freitag, 20. und Samstag, 21. Januar, „A halhatatlan lump“. Sonntag, 22. Januar, Nachm. und Abends „A halhatatlan lump“.

Sonntag, 22. Januar, Royalsaal, Violinvirtuose
Bronislaw
HUBERMANN
2. und Abschiedskonzert.
Sitze: 10, 6, 4, 2 K. ausschliesslich bei Béla Méry, Andrassy-ut 12.

Ne vegyen pörkölt kávé!
csak a
HUNGARIA kávépörköldében
Budapest, VII., Wesselényi-utca 2,
mert ott kapja a legjobb keverékeket.

Als Gelegenheitsgeschenk geeigneteste
Photographien
und Vergrößerungen werden im Atelier Frau
Kövény
angefertigt.
Aufnahmen bei vorheriger Anmeldung bis 10 Uhr Nachts.
Budapest, Eskü-ut 6, Kigyó-utca 5.
Klotild-Palais). Lift gratis.

Fővár. városiigeti színház
A halhatatlan lump.
Operett 3 felvonásban. Szövegét írta Dörmann Félix. Zenéjét szerzezte Kysler Edmund.
Kezdete fél 8 órákor.

Royal-Orpheum
VII., Elisabethring 31.
Heute zwei Vorstellungen
Nachmittags halb 4 Uhr bei ermässigten Preisen grosse
Kindervorstellung mit dem vollständigen Riesenprogramm.
Abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen:
allererstklassige Theater- und Variété-Vorstellung.
Gastspiel Berta Kornai in folgenden Novitäten: **Venus im Grünen.** Operette von Oskar Strauss. (Kornai, Sarkadi, Orbán und noch 50 Mitwirkenden.) **Die kleine Passion.** Posse von Felix Dörmann. (Kornai, Barsóczy, Tihanyi, Viola, Sarkadi, Gabányi.) **Fred Edlwl.** Verwandlungskünstler. **Eine Minute zu spät und Komponisten-Kongress.** Collins and Hart, die weltberühmten amerikanischen Parodisten. **Der Bankkassier.** Drama von Belasco. **Die Hirtin.** Palkó, Csingilingi-Lied. **Neue Circusszenen** v. Ernst Szép. Kleine Stücke, illustr. Lieder und noch 12 erstklassige Attraktionen. **Jeden Donnerstag, Sonn- u. Feiertag** Nachmittags halb 4 Uhr Familien-Vorstellung zu ermässigten Preisen mit dem vollständigen Programm.

APOLLO-PROJECTOGRAPH.
VIII., Népszínház-utca 1-3.
Telephon 68-39.
1911. Január 16-tól f. hó 19-ig a teljesen új felheli műsor. Bika-vidal. (Niemesben.) Az ernyő. (Kacszagató mókák.) Rang és szív. (Műfilm.) Mozgófénykép Ujság. (Heti aktuálisok.) Uj gyöngymű. (Kómiikus jelenetek.) Bunkó horgászok. (Tréfa.) A pálinka. (Dramai jelenetek.) Karenin Anna. (Dramai jelenetek Tolstoj regénye nyomán.) San Marino. (Tajkép.) Legközelebbi műsorváltozások: február 1. hó 19-én. Az első előadás hétköznapokon d. u. 4 órákor, vasár- és ünneppnapokon d. u. 14 órákor kezdődik.

Erstklassige Klaviere
In den Klaviersalons
Kovács Gyula
Budapest,
V., GRESHAM-PALAIS.
Telefon 110-66.
Alleiniger Vertreter d. weltberühmten Perzina-Klaviere.

FREUND ÖDÖN
Konditor,
VI., Königsgasse 14, Telefon 19-41,
empfiehlt für Theesabende, Jours und Gelegenheitsfeste den vorwiegendsten Geschmack befriedigende Theebäckereien, Mignons und Parfait-Spezialitäten.
Filiale: VII., Karlsring 15. Telephon 120-23.



Mein's Kaffees Thees
sind erstklassig!

A karácsonyi ocasióból visszamaradt
pongyolák, blouzok és juponok
rendkívül mérsékelt áron elárussítatnak.
KUNZ ÁRUHÁZ, V., Deák Ferencz-utca 10.

MUSICA
AKTIENGESELLSCHAFT.
Volleingezahltes Aktienkapital 600,000 Kr.
Grösstes Klavieretablissement d. Kontinents
BUDAPEST, WIEN,
Teréz körút 1. Tel. 4-81. Graben 17. Tel. 6127.
Klaviervertretung nur erstrang. Klaviere.
Erzeugnisse der hervorragendsten k. k. Hof-fabriken: Ehrbar, Gottrian Sielaw & Nachf., Gebr. Stügel, Chickerling, Lauberg & Gross etc. Gegen Baarzahlungen und günstigste Theilzahlungen zu soliden Preisen. Während eines Jahres lieferten wir Klaviere an nahezu **1000 Familien**, die uns bestens empfehlen. Stimmungen und Reparaturen fachgemäß. General-Repräsentanz der „Eufon“ trichterlosen Sprechapparate und Künstler-Schallplatten.

JOHNSON
És
JEFFRIES
BOXMÉRKÖZÉSE AZ
APOLLÓBAN
NYILATKOZAT.
Egyes mozgófénykép bemutató-helyiség az utóbbi napokban Johnson boxmérkőzés címen egy teljesen értéktelen felvételnél csináltak reklámot, csupán azon szemponttól vezetve, hogy az eredeti Johnson és Jeffries felvétel nagy sikerét jöelére is ellensúlyozzák és saját hasznukra értékesíthessék. Ep ez okból a következők közfelfogott vagyunk kénytelenek közölni.
Johnson és Jeffries között **egyetlenegy boxmérkőzés történt** és pedig Renoban 1910. július 4-én 70,000 néző jelenlétében. Erről a mérkőzésről csak egy hiteles eredeti helyszíni felvétel készült, melynek kizárólagos fotografálási jogát másfél millió koronáért vásárolta meg egy konzorcium. Ez a felvétel 2000 méter hosszú és a match minden részletét magában foglalja. A budapesti kizárólagos bemutatói jogot az Apollo-Projectograph (Népszínház-utca 1-3) vásárolta meg, tehát minden hasonló címen hirdett boxmérkőzés nem egyezik a felvétellel. Az Apollo-Projectograph is csak óriási anyagi áldozatok árán tudta magának ezt a filmet megszerezni és az **egyedüli bemutatói jogát biztosítani.** A felvétel először e hó 23-án, hétfőn, kerül bemutatásra.
A Projektograph r.-i. igazgatója, Budapest.

Schmidt M.
szígyártó, nyerges és bőrdoboz,
Bpest, VIII., Rákóczi-ut 25.
Ajánlja saját gyártmányu készítő és tolvajló szerzőmunkát mindennemű utazóbőröndök, pénz-, szivar- és cigarettastb. tárczáit.
Árjegyzék bérmentre.

Vom hohen königl. ung. Unterrichtsminister mit Anerkennungsbescheid Dr. J. Z. Batizfalvy's erstes hauptstädtisches
Zahnärztliches Institut
nach dem KÁROLY-KÖRUT Nr. 3. verlegt.
Heilung von schmerzhaften Zähnen. Dauerhafte Plombirungen. Zahnoperationen (auch mit Narkose).
Kunstzähne ohne Gummeeinbauten. Goldbrücken, Zahnkronen Anfertigung u. Einpassen von besten verwendbaren Zahngelassen.
Gegen Garantie zu festgesetzten mässigen Preisen.
Jede Auskunft gratis. Aus der Provinz erhalten Ihre Kunstzähne binnen einem halben Tag.

Das beste Heizmaterial ist
EFCO
preussische Kohlenziegel
per 100 Stück ins Haus gestellt bei **Pongrácz und Pongrácz**
VII., Erzsébet-körút 50. — Telefon 177-41.

Szőlőbirtokosok figyelmébe!

UNGÁR LAJOS szőlőbirtokos Szab. 21786 ss. aiatt. legujabb találmánya. 1910

Szőlőmolyirtó-lámpás!

Legbiztosabb eszköz a szőlőmoly kiirtására. Minden darab naponként ezer meg ezer lepkét irt ki.

Használata egyszerű és olcsó! Holdanként négy lámpa teljesen elegendő!

Minden szőlőbirtokos tudja, hogy a szőlőmoly egyik legnagyobb ellensége a szőlőnek s mind- eddig nem volt biztos módszer az ellene való védekezéshez. Ezt a hiányt pótolja teljesen az újonnan feltalált szőlő- molyirtó lámpás, a melynek minden darabján lévő 20 enyves pálcika ezerszámra irtja a kártékony lepkét. Világító ereje oly nagy, hogy egy holdat 4 lámpa teljesen bevilá- git. A szükséges pálcikák venyigé- ből könnyen készíthetők.

Mindenki tehát saját érdekében rendeljen szőlőterületének nagysága szerint megfelelő számú lámpát, hogy az, miután a szőlőmoly rajzása már április hó közepén kezdődik, a tö- meges megrendelés dacára a kellő időben szállítható legyen.

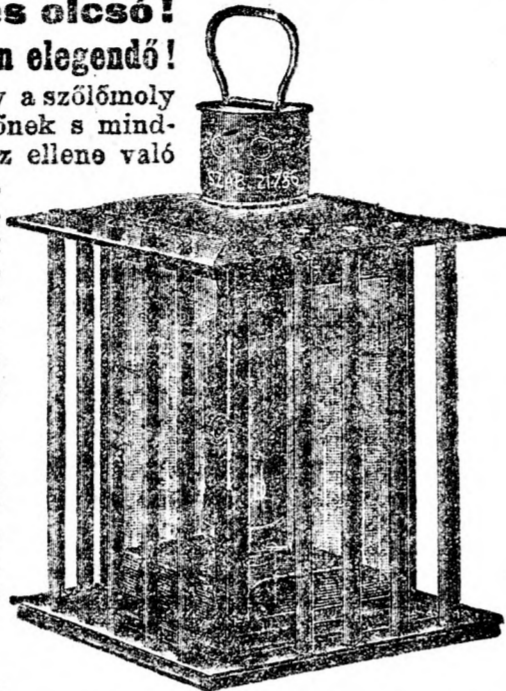
Ára darabonként 10 korona.

A hozzávaló enyv 1/2 kg.-os dobozonként 1 korona. Az ár ab Nyiregyháza vagy Budapest értendő. Csomagolásért csupán az önköltség számítatik.

Megrendelések UNGÁR LAJOS NYIREGYHÁZA címre küldendők.

A megrendeléssel egyidejűleg a rendelt lámpák árának 50% a SZABOLCSI HITELBANK NYIREGYHÁZA küldendő, a mely intézet a beküldött összegért nem szállítás esetében felelősséget vállal.

A lámpák márczius hónapban a hátralekötött vételár utánvétele mellett szállítanak.



Kaufet Nichts anderes gegen Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuch- husten, als die fein- schmeckenden

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „Drei Tannen“.

5900

not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten ver- bürgen den sicheren Er- folg. Paket 20 u. 40 Heller. Dose 60 Hell.

Zu haben in allen Apo- theken und den meisten Droge-ien.

Luster.

Lehrweise, Austausch, Umarbei- tung, Gas, Elektrisch, Petro- leum, grosse Auswahl.



Gebrauchte Luster, Gaskocher Gas- u. elektr. Installationen bil- ligt. Komplex Nr. VI. Lár- atezs 1 im Hofe, nächst d. Oper- Tel. 4-10. Provinzbestellungen werden prompt effektiviert.



Autom. Waffenfänger für Ratten Nr. 4.-, für Mäuse Nr. 2.40. fangen ohne Beschädigung bis 40 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und fällen sich von selbst. Schwaben- felle „Reißer“, laufende Sägen- ben und Bügel in einer Nacht janzent. 4 St. 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme. J. Schüller, Wien, III., Arzbezirgs- 6/8. Zahlreiche Dent- und Anrechnungsbüchlein.

Wandervolles Klima



Angenehmster Aufenthalt

Von Budapest in 36 Stunden.

Stark u. muthig ist der Mann, schön und heiter die Frau

nur dann, wenn ihre Gesundheit vollkommen, ihr Nervensystem voll Spannkraft ist und ihr Blut frisch durch die Adern strömt. Sobald aber diese lebenswichtigen Faktoren irgend einen Mangel aufweisen, verändert sich das Wesen des Menschen, Kraft und Muth weichen der Schwäche und dem Angittergefühl, Schönheit und Heiterkeit der Häßlichkeit und Schmerzhaft.

Lernen Sie von uns, wie Sie sich die schönsten Gaben der Natur bewahren können, wie man die Kraft und Widerstandsfähigkeit der Nerven, die Frische und Regelmäßigkeit des Blutkreislaufes erhalten und wie man insbesondere die allgemeine und fernelle Nervenschwäche, nervöse Herz-, Magen- und Darmleiden, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Gicht und die verschiedensten Frauenleiden erfolgreich bekämpfen kann.

Gratis und franko

ohne jede Verbindlichkeit senden wir Ihnen ein wich- tiges Buch, welches hierüber sehr werthvolle Lehren enthält.

ELECTRO-VITALIZER-INSTITUT BUDAPEST, Semmelweis-utca 4, Mezzanin 6.

Coupon für ein Gratis-Buch.

Form with fields for name and address, and a date stamp: 1911. I. 19.

Für Frauen besondere Ausgabe.

65881/IV. 1910. szám.

Gabonaeladási hirdetmény

A bábolnai, mezőhegyesi és fogarasi ménesbirtok, a gödöllői korona- uradalom, a kolozstordai ménesgazdaság, a palánkai csikótelep, a pusztá- péklai rizsgazdaság, a silingyiai bérsgazdaság és a pozsony-csákányi kincstári telepbirtok 1910. és részben 1909. évi terméséből

- 13434 métermázsza őszi buza
4732 " ROZS
300 " tavaszi árpa
5000 " uj tengeri

készletek értékesítése céljából 1911. évi február hó 21. napján délelőtt 11 órakor a vezetésem alatt álló miniszteriumban zárt írásbeli ajánlatok útján nyilvános versenytárgyalás fog megtartatni.

Ezek a termények az említett birtokok magtáraiban, a minták, vala- mint a részletes eladási feltételek pedig egy a vezetésem alatt álló minis- teriumban a gazdasági főigazgatónál, miut az említett birtokokon bármikor megtekinthetők.

Az ajánlatok a részletes eladási feltételekben megjelölt tételre külön-külön teendők.

Budapest, 1911. január 8.

M. kir. földművelésügyi miniszter.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Seite 18

ON LES BAN

AT.

átó-helyiség az és cizmen egy áltak reklámot, hogy az eredeti sikerét jólóra a értékesítési-olatot vagyunk

egyetlenegy Renoban 1910. Erről a mér- lyszini felvétel grafálási jogát meg egy kon- er hosszú és a glálja. A buda- ot az Apolló- (3) vásárolta hirdett box- l. Az Apolló- áldozatok árán szerezni és az osítani. A kerül bemu-

graph r.t. Budapest.

Rákóczi-ut 25. gyártmányu ko- 6 szerszámjait utazóbörön- ivar- és cigá- tárczáit. bérmentve.

ter mit Anerken- erstes haupt- städtisches Institut Nr. 3. verlegt. ne ohne Gas- übrücken, Zahn- Anfertigung u. a von bestens ibaren Zahn- reibissen. sigen Preisen. z erhalten Ihre ben Tag.

rial ist

ziegel

Pongrácz

177-41.

Advertisement for Egger's Brustpastillen, featuring two portraits of men and text describing the medicine's benefits for cough and chest issues.

Advertisement for 'Herkules' metal mattresses, showing an illustration of a person lying on a mattress and text describing its health benefits.

Advertisement for Magyar Orvosi Műszertár (Hungarian Medical Instrument Store), listing various medical supplies and their locations.

Eine kostbare Sendung.

Das Cabaret und Variété „Casino de Paris“ in Bukarest beabsichtigte eine erzentrische Variétéfängerin, Comtesse Viscontini, die bei ihrem Auftreten in Alexandrien ungeheuren Beifall geerntet hatte, für sein Programm zu engagieren. Der Direktor setzte sich brieflich mit der Künstlerin in Verbindung, um das Engagement mit ihr abzuschließen. Er erhielt von ihr die Mittheilung, daß sie gern bereit wäre, in seinem Variété aufzutreten, daß es ihr aber unmöglich wäre, die Reise zu machen, da sie in Alexandrien sehr viel Schulden gemacht habe und von den Gläubigern gleichsam bis aufs Hemd gepfändet worden sei. Der Variétédirektor wagte nun nicht das Reisegeld zu senden, da er mit Recht befürchtete, daß es ihr sofort von den Gläubigern abgenommen werden würde. Er kam darum auf einen genialen Ausweg. Er unterhandelte mit der „Direction roumaine de navigation“, um die Ueberfahrt der Künstlerin hewerkstelligen zu lassen. Diese Dampfschiffahrtsgesellschaft vermittelt den Verkehr zwischen Constanza und Alexandrien. Der Theaterdirektor schloß nun mit der Gesellschaft einen Vertrag ab, demzufolge die Gesellschaft die Variétéfängerin Comtesse Viscontini in Alexandrien unentgeltlich an Bord nehmen sollte, während das Reisegeld bei der Ueberlieferung der Künstlerin an den Theaterdirektor ausgezahlt werden sollte. Kurz, der Theaterdirektor ließ die Variétéfängerin als Nachnahmesendung aus Alexandrien kommen, um sie den Gläubigern zu entreißen.

Die Ueberfahrt ging glücklich von statten, und das Schiff kam vor einigen Tagen in Constanza an. Nun beginnt aber der zweite Theil der Komödie. Der Theaterdirektor hatte für die Ueberfahrt einen Preis von 250 Francs vereinbart. Die Verpflegungskosten waren darin

nicht eingeschlossen, sondern sollten sich nach dem Verbrauch der Künstlerin richten. Die lustige Brettsdiva hatte aber anscheinend eine besondere Vorliebe für theure Weine und Cognacs und verstand es, in wenigen Tagen eine Zechen von 550 Francs zu machen. Dem Theaterdirektor wurde also, bevor er seine „Nachnahmesendung“ ausgeliefert erhielt, eine Rechnung über 800 Francs präsentiert. Der Direktor war entsetzt und schwur Stein und Bein, daß er diese Rechnung niemals bezahlen werde. Der Kapitän erklärte darauf, daß er dann sein „Nachnahmesendepaket“, wie es bei Nichterlösung derartiger Sendungen, üblich sei, wieder mit nach Alexandrien nehme.

Während dieser Verhandlungen lachte sich die Brettsdiva, die ihnen beiwohnte, halb todt. Sie erklärte, daß sie noch niemals eine so verrückte Sache erlebt habe. Mit saurem Gesicht mußte sich schließlich der Theaterdirektor bereitfinden, die kostspielige Sendung einzulösen. Die Geschichte verbreitete sich sehr bald in ganz Bukarest und das Cabaret ist aus diesem Grunde an jedem Abend bis auf den letzten Platz ausverkauft. So kommt schließlich der Direktor doch noch auf seine Kosten.

Abenteuer eines Amerikaners.

Paris, 16. Januar.

Im Walde von Mortemart bei Joinville wurde gestern Abends ein Mann gefunden, dem die Beine zusammengehämmert waren, und der mit einem Strick an einen Baum in aufrechter Haltung gebunden war, sich aber nicht zu rühren vermochte. Der Unglückliche, der halb erfroren war, sagte, daß er ein Amerikaner sei, Harry Miller heiße und von K a u b e r n im Walde überfallen worden sei. Die Banditen hätten ihm seine Kleidung und eine Summe von tausend Dollars genommen und ihm die Lumpen angezogen, mit denen

sein Körper bedeckt war. In der Nähe des Mannes lag eine Flasche, die Betäubungsmittel zu enthalten schien. Die Polizei ist bemüht, die in mancher Hinsicht räthselhafte Angelegenheit aufzuklären. Der Amerikaner erzählt über sein Abenteuer noch folgende Einzelheiten:

Er sei 28 Jahre alt und besitze in Newyork ein Stellenvermittlungsbureau. Er sei vor zwei Tagen aus Berlin auf dem Pariser Nordbahnhof eingetroffen und habe nach Marseille weiterreisen wollen. In diesem Zweck habe er irrtümlich noch einmal den Nordbahnhof angeseht. Ein gutgekleideter Mann, der eine goldene Uhrkette trug, sprach ihn an und bot ihm in englischer Sprache an, daß er ihn mit seinem Automobil zum richtigen Bahnhof führen wolle. Vor dem Bahnhof wartete ein eleganter Kraftwagen. Nach einer Fahrt von etwa einer Stunde hielt das Automobil in einer engen, dunklen Straße. Der Fremde führte Miller in eine Partierewohnung, wo zwei Diener ihm das Gepäck abnahmen. Dann wurde er in ein Zimmer geführt, wo fünfzehn Personen, darunter zwei Damen, versammelt waren, alle waren elegant gekleidet. Kaum war Miller eingetreten, als er von zwei Männern ergriffen und unter Todesdrohungen gezwungen wurde, sich vollständig zu entkleiden. Dann zwangen ihn die Männer, alte Kleider anzuziehen, die aus einem Nebenraum geholt wurden. Er wurde dann in ein anderes Zimmer gebracht, wo er bis sieben Uhr Abends bleiben mußte. Zwei Männer, die nach einer Stunde von anderen abgelöst wurden, bewachten ihn. Fünfundzwanzigmal wechselten sich diese Wächter ab, die alle bewaffnet waren. Um sieben Uhr Abends wurde er von fünf Männern in ein Automobil gebracht, das vor der Thür hielt, und an den Ort gefahren, wo er aufgefunden wurde; man hatte ihn im Walde gezwungen, Betäubungsmittel zu trinken, und ihn dann gefesselt. Außer seinen Kleidern und seinem Gepäck wurden ihm 1000

29]

Gammengewitter.

Von Ludwig Viró.

Deutsch von Josephine Kaufmann.

Die alte Frau weinte schon nicht mehr und bewegte lebhaft den Kopf, sah erst ihren Mann an, ließ dann ihre unstätigen Blicke auf Kádár, später auf ihre Töchter gleiten, man sah ihr an, daß sie gerne gesprochen hätte, daß sie den Anderen etwas Dringendes, etwas Wichtiges zu sagen habe. Aber keiner der Anwesenden zollte ihr Aufmerksamkeit... Des alten Markovic's thränenumflorte Augen ruhten lange, mitleidsvoll auf Klona, dann beugte er sich über seine Frau und flüsterte ihr leise, gerührt, murrend ins Ohr:

— Sie tröstet sie noch. Schau nur, schau, wie sie sie tröstet.

Nach und nach wurde Magda's Schluchzen leiser und schwächer, bis es schließlich gänzlich verstummte. Ihr Kopf ruhte noch ein Weilchen lautlos im Schoße ihrer Schwester, dann aber trocknete sie sich die Augen, küßte demüthig, zärtlich-dankbar Klona die Hand und stand auf. Mit trüben, irrflackernden, angstvoll bangenden Blicken schaute sie sich ringsum und lauerte sich dann mit niedergeschlagenen Augen, gesenkten Lidern in einen Sessel.

Klona schaute stehend erst zur Mutter, dann den Vater an und bat in zitterndem Ton:

— Laßt uns jetzt ruhig und liebevoll besprechen, was geschehen soll und muß. Nur in dieser Weise dürfen wir es besprechen, nicht wahr?...

Der Vater nickte mürrisch und düster zustimmend.

— Auch Magda leidet, — sagte Klona leise, — auch sie müssen wir schonen. Wir dürfen ihr nicht zürnen.

Die alte Frau hub wiederum an zu weinen.

— Arme, arme Magda! schluchzte sie. Meine arme, unglückliche Tochter!

Der alte Markovic's sprang auf, nervös rampte er im Zimmer auf und nieder, dann trat er nach einem sichtlich heftigen, großen Seelenkampfe auf Magda zu und legte ihr begütigend die Hand auf den Kopf, dann klopfte er ihr ermunternd zweidreimal unbeholfen, mit schwerer, ungelinker Hand auf die Schulter. Das war Alles. Mit schmerzverzerrtem Munde wandte Magda ihm ihren wehmüthigen Blick zu, ihr Auge schwamm in Thränen; von heißem Dank erfüllt, griff sie nach seiner Hand. Der Alte jedoch ging, ohne ihre Hand zu sehen, mit dröhnenden Schritten von ihr fort.

Kádár betrachtete sie ängstlich, beklommen und beschämt. Jetzt fühlte er sich auf einmal ganz verlassen mitten unter ihnen. Die Anderen bildeten jetzt eine vereinte große Gruppe, nur er stand einsam und allein da. Er ist jetzt nur mehr der Fremde, er ist derjenige, der das Leid über sie gebracht, der das Unglück verschuldet hatte.

Fremde, er ist derjenige, der das Leid über sie gebracht, der das Unglück verschuldet hatte.

Klona blickte ihn an und sah den Abglanz tiefer Beschämung auf seinem Antlitz.

— Alexander, sagte sie matt und mit einem müden Lächeln, komm Du auch her.

Belegen ging er zu ihr hin. Sie streckte die magere, weiße, feine, kleine Hand aus, ergriff die seine und preßte sie innig.

— Setz Dich hierher, Alexander, sagte sie. Wir werden jetzt ganz ruhig und... und sehr liebevoll besprechen... was uns jetzt zu thun obliegt...

Da hub die alte Frau ungeduldig, nervös, hastig, in scharfem, schrillen Ton an:

— Was wir zu thun haben? Wir müssen sie verheirathen!...

Bewundert und verdußt schauten die Anderen sie an.

— Wir müssen sie verheirathen, sagte die Mutter nochmals. Das Unglück ist geschehen. Das Wichtigste ist jetzt, ihren guten Ruf zu retten.

Keiner sprach ein Wort, endlich brach Klona verwundert das Schweigen:

— Wie verstehst Du das, Mama? Woran denkst Du?

— Woran ich denke? Ich denke, daß wir reich genug sind, daß unser Vermögen groß genug dazu ist, daß sich Jemand finden wird, der Magda auch so heirathet.

— Jemand! schrie der alte Markovic's ungeduldig. Jemand? Wir haben hier ja gar keine Wahl. Und was hat denn unser Vermögen damit zu thun?

— Was es damit zu thun hat? fragte die alte Frau scharf. Ja glaubst Du denn etwa, daß sich Jemand finden würde, der sie so heirathete, wenn sie zufällig ein armes Mädchen wäre?

— Aber Mama! rief Klona verweisend.

— Nur mit solchen Reden kommt mir nicht! eiferte die Mutter empört. Ich weiß schon, was ich rede! Hier ist... Hier ist gleich zur Hand... dieser Hauslehrer... Vater sprich Du, mit ihm... der würde sich glücklich schätzen, wenn er Magda bekommt... selbst so!...

— O! stöhnte Magda überrascht und angewidert, voller Abscheu.

Sie warf den Kopf zurück und lachte gequält, leise, kurz und bitter auf.

— Dummheit! Tollheit! schrie der alte Markovic's.

Erstaunt starrte Klona den Vater an. Sie wartete, daß ein Anderer die Mutter aufkläre, aber Alle schwiegen; die alte Frau wollte wieder zu reden beginnen, da hub denn sie müde, traurig und förmlich beschämt zu sprechen an:

— Aber Mama, Du hast die Sache vollkommen falsch aufgefaßt... Alexander liebt... Alexander liebt ja... liebt ja doch Magda... und... und

Magda... liebt auch ihn...

Sie stieß das Ganze mit dem Aufgebot all ihrer Kraft, mit unbarmherzig graufamer Energie hervor, während gewaltsam unterdrücktes Schluchzen sie zu ersticken drohte.

— Nein! rief die empörte Mutter indignirt. Nein! Das kann nicht sein! So gemein können sie nicht sein! Das Unglück ist geschehen... aber so niederträchtig können sie nicht sein...

Klona kämpfte verzweifelt gegen ihr Schluchzen an.

— Aber Mama, sammelte sie abgebrochen, so verstehe doch... Du mußt es ja einsehen... das dies ihre einzige Entschuldigung ist. Das ist ihre einzige Rechtfertigung. Eine... unwiderstehliche... große... sehr große Liebe...

— Aber das ist ja nicht wahr! kreischte die alte Frau verlegt. Mir kannst Du das nicht einreden. Ich weiß auch, was ich weiß. Ich war auch einmal jung! Jugend heißt Thorheit. Eine Thorheit kann man begangen, eine Gemeinheit aber nicht. Die Thorheit wird begangen, aber Ernüchterung und Reue folgen ihr auf dem Fuße.

Dann wandte sie sich an Magda.

— Magda, hub sie beinahe vertraulich an, sage nur mal ganz aufrichtig... nicht wahr, ich habe recht? Du bist schon ernüchtert, bist schon wieder zu Verstand gekommen? Du willst jetzt nur mehr, daß weiter kein Leid geschehe, daß Alles wieder in Ordnung, ins rechte Geleise komme... ich weiß das sehr wohl.

Magda gab ihr keine Antwort. Da wandte sie sich an ihren Schwiegersohn.

— Alexander, sagte sie ihm mit einem Kopfnicken des Einverständnisses, Du bist ein Mann, Dir fällt es nicht so schwer, Dir wird das Geschehen leichter fallen... Magda ist ein schönes Mädchen, Ihr seid jung... aber nicht wahr, ich habe recht, daß Du jetzt nur den einen Wunsch hast, daß Alles in Ordnung komme. Deine Frau verzeiht Dir... Du bleibst mit ihr vereint... und Alles kommt ins alte, ins richtige Geleise... Liebe?! Von Liebe ist ja schon keine Rede mehr!

Konsternirt, verzweifelt, versteinert, wie verzaubert starrte Kádár die Schwiegermutter an. Er fühlte sich durch ihre Worte aufgebracht, empört, er niedrig und beschämt, empfand aber gleichzeitig eine wehmüthig schmerzliche und schmerzende Entlarvung. Er war nicht im Stande, zu antworten.

— Nun also! triumphirte die alte Frau.

— Mama! jammerte Klona wehklagend auf, Mama, das darfst Du nicht sagen... Du hast nicht recht. Das wäre ja geradezu entsetzlich... Aber es ist auch nicht wahr. Sie wagen Beide nur nicht zu reden...

Dann wandte sie sich an ihren Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Dollars in Baar und seine Uhr mit der Kette geraubt. Die Uhr hatte er erst in Berlin gekauft.

Das ist Alles, was bisher aus dem geheimnißvollen Amerikaner, der kein Wort französisch spricht, herauszubringen war. Das Sonderbarste an dieser sonderbaren Geschichte ist, daß die Polizei zur Zeit den Urheber eines Ueberfalles sucht, der vor einigen Tagen in ganz ähnlicher Weise gegen einen Pariser Fabrikanten verübt wurde. Doch soll es diesem Herrn gelungen sein, aus dem Automobil zu entkommen. Auch ihm ist die besonders große goldene Kette des Unbekannten aufgefallen, der ihm seine Dienste anbot.

Allerlei.

(Eine Skandalaffäre in der Londoner Gesellschaft.) Vor dem Londoner Gericht hat vorgestern ein in den oberen Gesellschaftskreisen spielender Beleidigungsprozess begonnen. Als Klägerin trat Frau Karoline West, die geschiedene Frau von Horace West, auf. Als Angeklagter hatte sich ihr Schwiegervater zu verantworten, der einer der angesehensten Londoner Familien angehört. Als Zeugen sind die Gemahlin des Premierministers Asquith und Lord Spencer geladen. Frau West hatte sich vor ungefähr achtzehn Jahren verheiratet. Im Jahre 1902 löste sie jedoch die eheliche Gemeinschaft mit ihrem Gatten und im Jahre 1908 wurde die Ehe gerichtlich geschieden. Der eigentliche Grund der Ehescheidung scheint eine Krankheit des Mannes zu sein, doch hat man bisher darüber Stillschweigen bewahrt. Der Anwalt der Frau West behauptet, daß seine Klientin an einer Krankheit gelitten, deren Wesen die Ärzte nicht verstanden hätten. Seit der Ehescheidung war Frau West nicht mehr zu Hof geladen worden, weil ihr Schwiegervater erzählt hatte, daß sich seine Schwiegertochter eines Ehebruchs schuldig gemacht hätte.

(Banknoten aus Leder.) Als das erste Land, das der Welt den Gedanken schenkte, statt Münzen Banknoten zu verwenden, gilt China, aber das Reich der Mitte kann sich dazu noch besonderer Banknoten rühmen,

denn eine Zeit lang waren die Scheine aus Leder hergestellt. Noch heute werden in vielen Theilen Chinas Lederstücke von bestimmter Form als vollwertiges Geld angenommen. Diese Banknoten aus Leder haben eine eigene Entstehungsgeschichte, von der eine englische Wochenschrift erzählt. Der Kaiser Du-Ti war einst in Geldnoth und gab seinem Schatzmeister zu verstehen, daß es mit dieser ewigen Ebbe in den Kassen endlich ein Ende nehmen müsse. Damals schrieb die Sitte allen Prinzen und Würdenträgern vor, beim Betreten eines kaiserlichen Gemaches das Gesicht unter einem Stück Leder zu verhüllen. Und der sündige Schatzmeister nützte diese Tradition geschickt aus; er ließ ein Dekret veröffentlichen, daß jede Lederart bei Empfängen im Kaiserpalast verboten sei, nur das Leder von weißen Hirschen aus dem kaiserlichen Jagdgarten sei erlaubt. Sofort entstand lebhafteste Nachfrage, man nützte das Monopol gründlich aus, und bald füllten sich wieder die kaiserlichen Kassen. Der unverständliche Werth dieses Leders aber ließ es bald einen bestimmten Kurswerth erhalten, und man nahm es schließlich überall an Zahlung statt.

(Der Höchstbesteuerter in Berlin.) mit einem jährlichen Einkommen von 3.6 Millionen Mark, ist mit 144,200 Mark zur Staatssteuereinkommensteuer veranlagt. Dieser Genist zahlt einschließlich der Gemeindeeinkommensteuer, Ergänzungssteuer usw. in Berlin an Steuern täglich 1000 Mark. Wieviel er außerdem noch außerhalb zu zahlen hat, entzieht sich unserer Kenntnis, es soll jedoch eine ganz respectable Summe sein. Der Zweit-höchstbesteuerter mit 2.8 Millionen Mark Einkommen zahlt 112,400 Mark Staatssteuereinkommensteuer, der Dritte mit 2.6 Millionen Mark 103,800 Mark, der Vierte mit zwei Millionen Mark 80,800 Mark, der Fünfte hat noch 69,600 Mark, der Sechste 68,800 Mark, der Siebente 67,400 Mark, der Achte 66,400 Mark, der Neunte 66,200 Mark und der Zehnte 58,800 Mark Staatssteuereinkommensteuer (für 1.470,000 Mark Einkommen zu zahlen).

(Nelson's Sarg.) Nach der Schlacht bei Abukir, die der französischen Flotte eine große Niederlage brachte, wurde Nelson als Englands größter Seeheld gefeiert.

Unter den französischen Schiffen, die bei dem furchtbaren Zusammenstoß der beiden Flotten in die Luft flogen, befand sich auch der „Orient“, das größte Schiff der damaligen Zeit. Als ein paar Tage nach der Schlacht der Kommandant eines englischen Schiffes in den Wassern von Abukir kreuzte, fand er einen von den Meereswogen hin und her geworfenen großen Baumstamm, den er seinen Dimensionen nach für den Hauptmast des „Orient“ hielt. Er ließ ihn aufspitzen, zimmerte aus ihm einen bahrenartigen Sarg und schickte diesen seinem Freunde Nelson, damit der Admiral in der Freude seines Triumphes nicht vergäße, daß er sterblich wäre. Nelson — so erzählt jetzt die „Scena Illustrata“ — nahm das eigenartige Geschenk sehr freundlich auf und führte es fortan bei allen seinen Seefahrten und Schlachten mit sich, indem er es „einstweilen“ zu einem Aufbewahrungsort für seine kostbaren Weine machte. Acht Jahre später vernichtete der große englische Admiral die französische Flotte bei Trafalgar noch einmal, büßte in dieser heißen Schlacht aber sein Leben ein. Seinem oft ausgesprochenen Wunsche gehorchend, legten seine Getreuen den Leichnam des Helden in den aus dem Mastbaum gefertigten Sarg, der ihm länger als acht Jahre, auf seine Stunde wartend, überallhin gefolgt war, und schafften ihn so in die Heimath...

(In der Londoner Gesellschaft.) eregt die bevorstehende Verlobung der bekannten dramatischen Sängerin Miss Jena D a r e mit dem zweiten Sohn des Viscount C h e r, Mr. Brett, beträchtliches Aufsehen. Der Bräutigam ist trotz seiner Jugend (er ist erst 23 Jahre alt) bereits Kapitän der englischen Armee. Seine Braut hat ihn — wie sie selbst erzählte — bereits vor 6 Jahren kennen gelernt und ist wiederholt mit Lord und Lady C h e r in Windsor Forest zusammengekommen.

(Fräulein Steinheil im Kloster.) „Petit Journal“ theilt mit, daß Fräulein S t e i n h e i l den Schleier genommen habe. Wie erinnerlich, hat Fräulein Steinheil seinerzeit während des Prozesses gegen ihre Mutter sich geweigert, Madame Steinheil zu sehen. Nun ist sie ins Kloster in Tropez eingetreten, wo sie als Novize Aufnahme fand. Die Ceremonie war sehr einfach.

Die Wachsmaske.

Roman von Arrould Galopin. Deutsch von Ludwig Wechsler.

Meine Ueberzeugung stand fest und alle Behelfe und Beweisführungen der Wissenschaft hätten sie nicht zu erschüttern vermocht.

Im Uebrigen hatten mich diese Formalitäten nicht zu kümmern.

Ich begab mich zunächst in den Garten. Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß die Sohle des Schuhs, den ich mit mir gebracht, haarstarr in den in dem weichen Fußboden sichtbaren Fußabdruck paßte, und war im Uebrigen froh, mit der Konstatierung dieser Thatsache nicht länger gewartet zu haben. Die Erde begann nämlich schon gründlich einzutrocknen und wies bereits an mehreren Stellen Sprünge auf; sie wäre binnen Kurzem völlig zerbröckelt, so daß der materielle Beweis, den ich in Händen hatte, nicht mehr zu erbringen gewesen wäre. Ich hätte in diesem Falle meine Zuflucht zu dem von Dr. Bertillon erfundenen System nehmen müssen, das seitens der Polizei immer häufiger in Anspruch genommen wird und in der Hauptsache darin besteht, daß die Abdrücke der Hände oder Füße der verdächtigsten Individuen in Wachs genommen werden. Die derart genommenen Formen können dann im Laufe der Untersuchung benützt und zu Rathe gezogen werden, so oft man will.

Ich nahm die Diensteute des Hauses zu Zeugen der vollständigen Uebereinstimmung zwischen dem Schuh und seinem Abdruck und forderte in Gegenwart des übrigen Gefindes den wohlriechenden Kammerdiener auf, diesen Theil des Gartens besonders aufmerksam zu bewachen.

Ich hatte die Absicht gehabt, mich bei dieser kleinen Ceremonie der Zeugeschaft Mr. Crawford's zu bedienen, denn erstens würde es mich gestreut haben, von neuem mit diesem Gentleman, den ich hochachtete, zusammenzutreffen, und dann wäre ihm auch jeder Anlaß zum Unmuth genommen gewesen, wenn ich in die Nothwendigkeit gelangt wäre, seinen Walthmann zu verhaften.

Leider war Mr. Crawford nicht zu Hause gewesen, als ich Broad-Weat verließ.

Nun gedachte ich den Polizeileiter von Melbourne aufzufordern, die Verhaftung Slang's vorzunehmen zu lassen, gleichzeitig ihn aber auch zu bitten, diese Verhaftung geheimzuhalten, damit die Mitschuldigen des Banditen nicht vorzeitig gewarnt werden.

10. Eine unerwartete Wendung.

Nachdem ich für kurze Zeit nach Broad-Weat zurückgekehrt war, um Blogham einige Weisungen zu erteilen und ihm einen jungen Menschen Namens

Frog zur Seite zu geben, den ich schon wiederholt zu sehr schwierigen Späherdiensten verwendet hatte, fuhr ich mit dem Gilzug nach Melbourne, wo ich um die Mittagstunde anlangte.

Ich wollte mich zunächst überzeugen, ob der Polizeileiter seiner Zusage gemäß die Vergnügungsorte und großen Gasthöfe überwachen ließ und mit welchem Resultat.

Ich begab mich zu diesem Behufe erst ins Criterion, eines der schönsten Restaurants der Stadt, in dem aber eine sehr gemischte Gästeschar verkehrt.

Zu meinem größten Erstaunen erblickte ich, kaum in den großen Speisesaal eingetreten, Mr. Crawford, der allein an einem Tische saß.

Ich schritt mit ausgestreckter Hand auf den Millionär zu, der mich sofort einlud, mich an seinen Tisch zu setzen.

Ich bin ordentlich froh über diese Begegnung, bemerkte ich lächelnd.

Ich nicht minder, lieber Herr, versicherte Mr. Crawford. Wo halten Sie im Uebrigen mit Ihrer Untersuchung? Sollte sich Ihr Mörder in Melbourne befinden?

Möglich wäre es schon, gab ich ausweichend zur Antwort. Das heißt, er kann sich hier und auch anderwärts befinden, weil er in einer ganzen Anzahl vorhanden ist.

Sie glauben wahrscheinlich, es mit einer ganzen Bande zu thun zu haben?

Das wird sich erst aus der Untersuchung ergeben, erwiderte ich eingedenk der uralten Regel, in meinen Mittheilungen niemals zu weit zu gehen.

Ich wünsche Ihnen vollständiges Gelingen... Möchten Sie nicht mit mir ein kleines Gabelstük nehmen?

Mit Vergnügen.

Mr. Crawford war ein zuvorkommender Mann und verstand sich, wie ich jetzt bemerkte, auch trefflich auf die Kunst des Essens.

Obgleich er ungefähr bis zur Mitte der Speisefolge gelangt war, ließ er sich die bisher bereits erledigten Gänge nochmals vorsetzen, um mir nach allen Regeln der Kunst Gesellschaft zu leisten, und diese Liebeshöflichkeit veranlaßte mich, allerlei Einleitungen zu machen, bevor ich mit der Enthüllung hervorrückte, die ihn sicherlich sehr peinlich berühren würde.

Ich war wieder in Green-Parl, berichtete ich. Man hatte einige Ärzte ausgeschiedt, damit sie sich über die Todesursache äußerten. Man wird den Leichnam obduziren...

... und als Todesursache Schlagfluß konstataren.

Sehr wahrscheinlich; aber man muß zwischen Schlagfluß und Schlagfluß einen Unterschied machen. Wie Sie wissen, wurde jener, der Mr. Chancer's Tod zur Folge hatte, auf gewaltthätige Art durch heftige Schläge auf den Hinterkopf herbeigeführt.

Sie dürften sich auf dem richtigen Wege be-

finden. Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel, daß Jemand auf unerklärliche Weise in das Arbeitszimmer des Todten eingedrungen ist.

Ich glaube, diesen Punkt bereits aufgeklärt zu haben.

Allerdings, nickte Mr. Crawford; und ich glaube auch jetzt nur wiederholen zu müssen, was ich Ihnen schon vorgestern gesagt habe: man müßte den Thäter unter dem Hausgesinde suchen. Nur Jemand, der mit den Gewohnheiten des Verstorbenen genau vertraut war, kann derart zu ihm gelangt sein.

Mit Verlaub, werther Herr — was Sie sagen, ist richtig und auch nicht richtig. Die Diensteute des Mr. Chancer mögen mit Auskünften und Fingerzeigen gedient haben, vielleicht unwissentlich und unabsichtlich; aber keinesfalls hätte sich ein mit den Ortsverhältnissen bekanntes Individuum des kleinen Trics bedient, den wir an der Geheimthür des Kabinetts wahrgenommen haben. Es wäre einfach durch die gewöhnliche Thür eingetreten.

Was meinen Sie also?

Ich meine, daß ein Fremder, der sich über die Ortsverhältnisse Auskunft verschafft hatte, vielleicht mit Hilfe eines Eingeweihten bis zu der Geheimtreppe vordrang und von dort aus sein sinnreiches System des durch eine Schnur zu bewegenden Riegels anlegte.

Das dürfte in der That zutreffen.

Es gewährte mir eine gewisse Befriedigung, daß sich der Millionär meinen Gedankengang zu eigen machte. Dies war nicht bloß schmeichelhaft für mich, sondern erleichterte mir auch die peinliche Mittheilung, die ich ihm zu machen hatte.

Die unangreifbare Logik meiner Schlußfolgerungen hatte auch ihn bezwungen.

Trotzdem beschloß ich, ihn sein auserlesenes Frühstück ruhig einnehmen zu lassen, bevor ich zu den unangenehmen Eröffnungen überging.

Natürlich ließ es der Millionär nicht zu, daß ich für meine Person bezahle, sondern sagte:

Sie sind mein Gast, mein lieber Dickson, und ich gebe Sie nicht mehr frei... Zudem ist mir Ihre Gesellschaft zu werthvoll, als daß ich ohneweiters auf sie verzichten sollte... Soll ich Sie bei Ihren weiteren Nachforschungen begleiten?

Ich nahm den Vorschlag umso bereitwilliger an, als ich, wie erinnerlich, schon die Absicht gehabt hatte, den Millionär als Zeugen mit mir zu nehmen, und sehr ärgerlich gewesen war, als ich ihn nicht antraf.

Nun führte ihn mir der Zufall in den Weg und er war lebenswürdig genug, um sich mir selbst als Begleiter anzutragen. Das kam mir also wie gerufen. Ich hütete mich umso mehr, den so schmeichelhaften Vorschlag eines Mannes abzulehnen, der in der ganzen vornehmen Gesellschaft Melbourne's mit der größten Zuvorkommenheit und Hochachtung behandelt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

